

**Zeitschrift:** Zeitschrift für schweizerisches Recht = Revue de droit suisse = Rivista di diritto svizzero = Revista da dretg svizzer : Halbband II. Referate und Mitteilungen des SJV

**Herausgeber:** Schweizerischer Juristenverein

**Band:** 4 (1855)

**Heft:** 2

**Rubrik:** Rechtsquellen von Zürich [Fortsetzung]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Rechtsquellen von Zürich.

---

### Vorbemerkung.

So viele Zürcherische Rechtsquellen bereits gedruckt sind, so ist doch, wie die Uebersicht zeigt, die Anzahl der noch nicht gedruckten, mehr oder minder für die Rechtsgeschichte wichtigen, immer noch sehr bedeutend. Es wird daher keiner besondern Rechtfertigung bedürfen, wenn der in dem vorigen Hefte enthaltenen Auswahl hier noch eine zweite beigelegt wird, die, obschon auch jetzt noch wegen Mangels an Raum Manches weggelassen werden muß, doch wesentlich zur Vervollständigung und zu speciellerer Einsicht in die Entwicklung der verschiedenen Zweige des Rechtsgebietes dient.

---

### Der Schreiberen Eid, Ordnung und Besoldung uf der Landschaft.

(Uebersicht No. 215.)

Item der Landschreiber in der Grafschaft Kyburg flüßig gespannen gestan zuo allen den Geschäften, die er in miner gnedigen Herren Namen ufzerichten hat und der Vogt seiner notturstig ist, deßglichen den Landgerichten und andern Gerichten, die ime von altem her zuversprechen gepürend, durch sich selbst oder einen berichten Substituten trüwlichen zewarten, daselbst eigentlich ufzemercken und die gegenwürtigen Sachen in die Fäden wol zuverfassen, darzuo die Parthigen, es siye mit Urtheilbriefen, Wißungen, Appellationen, Bügen oder anderen Schriben fürderlich und unverzogenlich zeferrigen und benantlich sich deß zuo befließen, das er allweg zuo Gerichtstagen den Richtern oder Fürsprechen ein Ding vorläße und keine Nebenttag darumb ansehe, damit nit zwifacher Costen ufgetriben werde und das er



auch in Clag und Antwurt allein den rechten Grund deß Handels anzeige und all unnütz Umbstend fallen lasse, mine Herren noch andere Richter mit zwifaltem Gschwätz nit müege, sonder sich im Schriben allein der Notdurft gebruche. Und ob er Verzeichnussen umb Handel mit im heimfurte, die er an Gerichten nit angeends ferggen möchte, soll er doch die Brief darüber dermaß ferggen, das si zum nechsten Gericht on witer Verziehen gmacht sigind. Der Landschreiber, die Undervogt und Fürsprechen söllent ouch bi guoter Fruegi sich dahin fließen und vor dem Smbis die Brief hören lassen, und ob etlich Brief angezeigt, söllent si ouch thuon, damit biderblüth nach dem Smbis, so zerechten habend, nit verhindert und gesumpt werdent. Er soll ouch den Parthigen anzeigen, wenn und uf welchen Tag si die Brief reichen söllint, damit si die gewißlich findint und nit in vergebenen Costen komint. Item er soll ouch, so er uf Undergäng oder Stöß bescheiden wirt, bi guoter Zit dahin erscheinen und entlich sin bests und wegsts thuon, damit syner Person halb niemands gesumpt und in unnutzen Costen geworfen werde, alles erbarlich, getrüwlich und ungesarlich.

Also und zu glicherwiß soll ouch dem Stattschreiber von Winterthur, der der Graffschaft Gericht des obern Kelnhofs zu Winterthur wie von alterhar versicht, dise Ordnung ingebunden werden.

Und so dick ein nünver Vogt gen Kyburg kompt, söllent dise beid Schreiber in umb ire Dienst und Aempter, sovill die Graffschaft berürt, begrüßen, und inen bi ime ein Willen machen. Dann soliche beid Schreiberien unser sind und von uns harlangend, als wir si ouch jederzit zusezen und zuentsezen habent, je nach unserem Gefallen.

Und wenn si dann von uns oder unseren Vögten beßlätet sind, so söllent si ouch vorgesezte Ordnung schweren, darneben so ein Vogt jenen hin zeriten hat, dahin er ouch eines Schreibers bedarf, so soll er nit gebunden sin eintwedern Schreiber für den andern zenemen, sonder Gewalt und offne Hand haben zu berufen wen er will, und wöllicher im under disen beiden je nachgestalt siner Geschäften der suoglichest und gelegnist ist.

Und damit si dann irer Arbeit nach zimlichen billichen

Dingen belont und doch hiderblüt mit Unbescheidenheit nit überlengt als verthüiret werdint, so ist inen und andern Schribern uf unserer Landschaft ein söliche Tax gemacht.

Nemlich von einem Mandat, das wir ushin schickend und es die Schriber allenthalben in die Kilchhörsen abschriben müssen, so das bögig ist ein Bagen und von einem halben Bogen ein halben Bagen.

Item für ein Urtheilbrief an Landgerichten umb ein Todtschlag, Uebeltäter oder sunst malefizisch Sachen, wen der Vogt innamen der Oberkeit eins Briefs begerte, ein guldin; wann aber die fründtschaft einen beclagte und dieselb eins Briefs begerte, soll die zwen Guldin für den Brief geben.

Item von einer Wifung und Appellation, für deren jedes zwölf Bagen.

Item für ein Kundtschaft usgeschriben ein bagen.

Item von ein Zug ein halben Guldin.

Item von ein Urfehdt und Mannrecht, für jedes zehen Bagen.

Item von Gmechten, Roüfen und Ußrichtungen von zehen Pfunden bis uf fünfzig Pfundt fünfzehen Schilling, von fünfzig Pfunden unß uf hundert Pfundt ein halben Guldin, von hundert Pfunden unß uf hundert Guldin zehen Bagen, und da dannen unß uf fünfhundert Guldin drü Pfundt, und was dann über die fünfhundert Guldin bis uf thusend Guldin ist, vier Pfundt, und was über thusend Guldin ushin ist, wie vil noch des, sechs Pfundt.

Item von einem Gantbrief fünfzehen Schilling.

Item von Verträgen soll ein Schriber für sich selbs nit nemen, sonder an einem Vogt stan, ime für sin Lon ze schöpfen nach Schwäre und Größe des Handels, so vil in billich dunckt.

Item von Zins und Gültbriefen von fünfzig Pfunden sechs Bagen, von hundert Pfunden ein Pfundt, von hundert Guldinen zwölf Bagen, und was über hundert Guldin ist, alweg von hundert Guldinen ein Pfundt, bis uf thusend Guldin ushin, was dann über thusend Guldin witer ist zwölf Pfundt und nit mer.

Und ob Jemandß umb Roußschulden oder anders Ding umb

minder Costens willen ußschnitten Zedel machen wölte, das soll im unabgeschlagen sin, wie von alterhar.

Item so biderb Lüt zu einem Schriber komend und nach Gelt fragend, er wisse dann oder nit, so staat im wol, das ers inen anzeige, doch soll ers den üvern vor den frembden gommen, aber schlechts in ander Lüten Costen on jemand's Begeren nienanhin riten, wurde er aber je ze riten erfordert, so soll er alle Zerung nemen. Darzu des Tags ein halben Guldin und damit für Ryt und Roßlon abgefertiget und benülig sin.

Item uf Undergengen oder Stossen dahin ein Schriber erfordert wirt, soll er ouch nâmen alle Zerung und des Tags ein halben Guldin.

Item wann ein Vogt in unserm Namen zu Gerichtstagen oder sunst ritet und ein Schriber mit im nimpt, so git er im, diewil er bi im ist, alle Zerung, aber sunst keinen Lon, und wenn der Vogt von im kompt, so soll er sich selbs verzeren.

Wann in aber ein Vogt in unseren Gschefften etwa hinschickt, so soll im werden alle Zerung und darzu des Tags ein halben Guldin für sin Lon.

Item und ob ein Schriber dem Vogt in unseren Gschefften etwas eehaft's schribt, soll darumb sin Belonung anston unß uf die Rechnung, die der Vogt vor unsern Rechenherren git, die mogent im alßdann schöpfen, was si bedunckt billich sin und ine wol verdient haben.

Item ein Vogt soll sin Rechnung selbs stellen. Thäte im aber des Schribers Sum oder Substitut mit schriben etwas Hilf, so mag er in mit einem Drinckpfennig wol vereren, er soll aber darum kein bestimpten Lon haben.

Item die Schriber draußen uf der Landschaft, deßglichen die hie in der Statt, söllent im ufzeichnen guot Sorg und die Sinn bi inen haben, das die Houpst und Mitgülden, deßglichen die Underpfandt, wer, wie und was die sigent und was darab abgange und wem eigentlich verzeichnet und nit darin geirrt, damit die Brief recht gemacht werdint und standind wie si stan söllend, dann so die Schriber an der Brung als Säumniß schuldig, soll er in sinem Costen one biderber Lüten Entgältniß ein anderen

Brief machen. Trügend aber die Angeber schuld, so söllent si dem Schriber darfür thun, das billich und zimlich ist.

Und für lestt soll sich dise Ordnung, so vil die der Koufen und Verkoufen, desglichen der Zins und Gültbriefen halb, zu zit uf die Zins- und Winkelschriber hie in der Statt auch erstrecken. Also das dieselben zusamen berüst und inen dise Tag mit Eid ingebunden werden solle. Mit heiterem Warnen sich der gehalten und darüber Niemanden witerß abzenemen, noch ze forderen, weder Schafferlon, Schendknen, Mieten ald Gaben noch einicherlei uber all, so si hiemider erdencken und zu Hilf für ziehen mochten, sunst noch so keins Wägs. Dann wölicher sich ubergrisen, den wurde man hertigklich darumb strafen.

Und soll sich dise Satzung allein uf die unseren in Statt und Land erstrecken. Also so frömbde Lüt hie von den unseren Gelt usnemen wöllent, das si sich dann mit dem Schriber vertragent, wie si mit im abkomen mögent. Funde sich aber, das ein Schriber gefarlicher Wiß das Gelt umb fines Nuzs willen frembden Lüten schüfe und es vor den unseren verhielte oder si daran sumpte, so soll sich derselb nüt anders dann unserer Ungnad und gewißlich des versächen, das wir in fines Ampts und Bevölchs endtsetzen und in nit mehr schriben lassen wurden.

Dise der Schriberen Ordnung ist Anno 1617 geenderet, wie in dem nüwen Statthuch mit dem grünen Schnitt und dem Quodlibet ze finden.

#### Betreffend die Priesterehe.

(Uebersicht No. 271.)

Mittwochen nach Trinitatis præsentibus Herr Roist und heid Rät. 1527.

Unser Herren haben sich uf disen Tag entschlossen, und der Statt Usrichter disen Bescheid geben. So ein Priester sin Magt zu der Ge nimpt, sölle si wie ander Frowen usgericht werden, und aber für iren vor verdienten Ridlon uf deß Priesters Gut nit uber drüm Jarlon inziehen mögen, namlich järlich fünf Pfund. Und ob si vermeinte, man wäre ir witer und mer schuldig, mag si das als ein Schuld wol mit anderen Schuld-vordrern mit Recht inziehen.

Erlüterung und Verbesserung der Gesazungen, die vornacher gesezt und im Trugt usgangen sind, mit Rath der vier Steten Bern, Basel, Schaffhusen und Sanct Gallen, von Rath und Burgern uf Sanct Margareten Tag Anno 2c. 1533 usgangen und zu halten angenommen.

(Uebersicht No. 316.)

Wie man die Ee beziehen soll.

Die gemeine Satzung, wie die der Ee halb in miner Herren voriger Ordnung vergriffen, das niemand die Ee beziehen solle, one Biwäßen und Gegenwürtigkeit zum mindsten zweier frommer ersamer unverworfner Mannen, laßt man mit disem Anhang beliben, das soliche Man nit Kuppler noch argwönig in der Sach sigent.

Das niemand dem Andern die finen vermachlen, verpflichten oder hingeben solle, one Gunst, Wissen und Willen Vater und Mutter, Vögten oder deren, denen die Kind zu versprechen stand 2c., plibt ouch bi finen Creften; doch wo Vater und Mutter nit wärent, sollent Großvater und Großmutter befragt werden und one derselben Willen die nit gelten.

Deß Alters halb der Ee beziehenden, so die Ee wider Vater und Mutter, ouch Großvater und Großmutter oder der Vögten Willen bezogen würde, ist beschlossen, das der Knab zum mindsten zwenzig und das Meitli achtzechen Jar alt sin und vor disem Alter die Ee nit haften solle.

Den Artikel in der vorigen Satzung, ob man die Kind innerthalb ersternempter Zit nit versorgen, das si dann unversehends sich selbs verhiraten mögint, laßt man ouch pliben. Als aber etlich Stett in iren Ordnungen hand, so ein Kind one Wissen und Willen der Personen, wie obstat, sich selbs vereelichen wurde, das es dann der Heimstür und gefallenenden Guots beroupt sin oder die Eltern es zu enterben Macht haben solten, und ander derglichen Ding mer; diemil aber nit wol gliche Satzung hierumb geben werden mag, so laßt man es pliben bi einer jeden Oberkeit Gelegenheit, Statrechten und Erkenntniß.

Das ouch weder Vater, Mutter, Großvater, Großmutter, Anwelbte noch sunst niemands ire Kind als Kindskind zu keiner Ee wider iren Willen zwingen noch nöten sollind, plibt ouch bi sinen Erften.

Ein Vütterung der geschwechten Junkfrowen halb.

Als dann die vorige Sazung vermocht, so einer ein Tochter oder Junkfrowen schwachte, das er iren ein Morgengab geben und si zur Ee haben sölte, und aber uf Gferden und Uffsatz der frechen unverschampten Töchtern, so den Knaben hierdurch zu vil Reizung und Anlaß geben, vil Unraths, Zanks, Schand und Irrung dermaß gefolget, das unsere Gerichter ouch die biderben Eltern täglichs damit bemüht und bekümberet und manigem Biderman sin Sun wider sinen Willen übersfirt und ungehorsam worden, sollichen Gfärden vor ze sin und damit ouch die Meitli irer Eeren best behutsamer belibend, so ist soliche Sazung uf eehafter Notdurft geendert und uf die Maß erlütert, das nemlich die für ein rechte erbare Junkfrow und Tochter geachtet und gehalten werden, die eins erbarn züchtigen Wandels und guten Lümdbdens ist, ouch kein Jüngling noch Man fines Willens gestattet, er habe iren dann zavor vor zweien erbarn unversprochenen Mannen, die nit Kuppler noch argwönig in der Sach sigent, ufrecht und redlich mit Hand und Mund die Ee zugseit und versprochen; dann weliche sich überreden lassen, und eim über das zu Willen wurde one Abforderung und Bestätigung der Ee, so soll die Ee nit haften noch den Knaben binden, sonder si die Schmach an ir selbs han und er iren dabi deßglichen des Magthumbs halb nüzit schuldig sin; dann soliche für kein Junkfrow geachtet. Doch solle der Knab nach Erkenntniß eins Raths umb sollichen Fräfel, nach dem si den Handel findent, gestraft werden.

Will er sich aber gut Willens ungenötet mit iren vereelichen, das mag er thuon, und soll dann der Straf ledig sin.

Ob ouch ein Geman eine verfellen würde, plibt es bi der vorigen Sazung, das er iren nit mer dann ein par Schuch schuldig sin; doch solle er zu der Straf deß Gebruchs bestminder nit den Fräfel nach Erkenntniß der Oberkeit büffen.



So si geschwengert were, so plibt es bi dem alten Stattrecht, nemlich wann eine bi einem ledigen Gfellen (der nit ein Junkherr oder von der Stuben ist) ein Kindli hat, so soll si es im helfen ziehen, und die halben Costen liden; ist's aber ein Geman oder ein Junkherr oder ob si es eim bim Eid geben mußte, so soll er das Kind allein ziehen und den Costen der Kindbett abtragen.

Diemil aber Notzogen und Vergwaltigung dem Malefiz und Halsgericht zustat, stelt man die der Oberkeit zu, wie das Althärkomen und keiserliche Rechte zugennd.

#### Von der Gescheidung.

Diemil sich ouch uß Züchniß göttlichs und menschlichs Rechtens erfindt, das die Gescheidung in etlichen Fällen und Articklen zugelassen, ouch uns zu Enthaltung eelichs Stands und andern guten Dingen nützlich und notwändig ist, doch in Erwägung viler Betrügen, Ussätzen und Gfarligkeiten, so bißhar von den Arglistigen gmuten gesucht und uß geringer Scheidung verursacht werden, und zu Verhütung derselben geordnet und versehen, das hinfür keinem Gemenschen gezimen, sich von dem Andern eigens Gwalts ald Fürnemens, uß was Ursachen joch das were, abzesündern, ze thrennen ald sin Gegemachel von im selbs fräfenlich zu verlassen, sonder sollent si sich tugentlich und früntlich mit einander liden und vertragen, und keinerlei fräfler unbillicher, unnотwendiger oder vermessener Clagen, Ursachen, Gferden, Risten, Farben noch Aussprachen sich ze scheiden suchen.

Ob aber je ein oder das ander Gegmecht gnugsam und eehaft Ursachen zur Scheidung ze haben vermeinen und sich in keinen Weg abweisen noch begütigen lassen wölte, so sollend si für die Gerichter keren, denen ir Anligen erzelen und irer Erkantniß und deß Rechtens darumb gewarten.

Die Gerichter aber söllent die Scheidung vast schwerlich und mit Not zulassen, und die so lang si mogent weren und ufhalten, ouch nit fräfenlich ilen noch hindurch fallen, sonder den Anlaß, die Umbstend und Ursach einer jeden Sach und Handlung, es si ge durch Runtschast oder andere fügeliche Mittel gruntlich und eigentlich erdueren, deßglichen alle Ding nach Gestalt

und Gelegenheit der Sachen und Elegten und guter Wissen mit großem Ernst wol erwägen und ermessen und allen möglichen Fleiß fürwenden, die Gegemächde der Scheidung abzuweisen. Und so dann Alles das versucht, das zu versuchen ist, und die Versumung je nit statt haben mag, so mögent die Richter dann nach Gestalt der Sach und nach irer Bescheidenheit, ouch nach dem si funden hand, handeln und erkennen, das si erbar, göttlich und billich dunkt, doch niemand scheiden on groß, eehaft, härlich und triffenlich Ursachen, als umb offenen Gebruch und Sachen, die größer sind dann der Gebruch, als: so eins Lieb und Leben verwürkte, ußsezig, wütig und unsinnig, dermaß, das si vor einander nit sicher und da kein Aenderung und Besserung ze hoffen, und ob etwar uß Unvermöglichkeit der Natur zu eelichen Werck nit geschickt were. Doch soll (wie obstat) hierin nit geilt, besonder die Ußsezigkeit, Wütigkeit und Unsinnigkeit, deßglichen der Unvermöglichkeit halb zuvor Hilf und Rath der Arzeten durch natürliche Argnie und andere fügliche Mittel gesucht, ob die jener widerbracht werden möchten. Aber in dem Fall der natürlichen Unvermöglichkeit sollent si bestminder nit ein Jar lang bieinander waanen, ob mitler Zyt Gott erbeten, das ir Sach besser wurde, es sich aber je nit bessern, mag man si nach Verschünung deß Jars scheiden und anderswo verhiraten lassen, so feer das die geschwornen Doctores und natürlichen Arzet, so diser Dingen verstand hand, zuvor darüber beratsamet und solllicher Mangel oder Gebrest den Richtern kuntlich gemacht, und den Parthien nit lichtfertiglich gegloupt werde.

So ouch jemand der Wütigkeit oder der Malezzy halb gescheiden wurde, der soll bestminder nit sin gelassenen Gemachel nach zimlicher Notdurft zn versehen schuldig sin.

So ein Gegemecht an dem andern brüchig wirt, und das unschuldig dem schuldigen verziehen und witer eelich biwonen will, das laßt man, sovil es die erste, andere, dritte und vierte Straf belanget, und unabbrüchig derselben, pliben.

So aber das unschuldig nach allen versuchten Mittlen je fines Rechtens nit abstan will, und das mit der Scheidung erlangt hat, soll doch das unschuldig sich in einem halben Jar nach der Scheidung nit vermächlen und ouch nach Ußgang



desselben Zils erst mit Rath und Erlouptniß der Gerichtern, die ouch denne dieselbe unschuldig Person mit Güte, so lang inen möglich und fügeliç ist, ufziehen. Allein darumb, ob hiezzwischen Gott Gnab gebe, das söllich Gescheidene widerum zusammen versunt, darzu ouch die Richter vor und nach allemal iren möglichen und höchsten Fliß, si zu abreden, anfeeren, wo aber nach sölllichem an dem Unschuldigen kein Gnab befunden, dann das es sinem Recht nachfaren, soll man ime das zulassen, doch das unschuldig ein halb Jar mit der Vermechlung ufenthaltten, ob hier zwischen durch Mittel frommer Rüten solliche widerumb vereint; so es aber nit sin mag und es sich vereelichet, soll das schuldig ein Jar lang warten, sich frommlich in offener Besserung tragen; und wenn dann nach dem Jar dieselbe Besserung mit gnugsamer, warer, rechtgeschaffener Runtshaft vor dem Gegericht bezüget, im wider zu der Ge zu grifen erloupt werden, doch das es sich mit sinem Hußhablichen hin uß der Stadt, Herrschaft Gericht und Ampt, die es mit sinem Gebruch verergert hat, verändern, entsetzen und niemermer in die Ewigkeit Hußgessen darin wonen soll. Doch mag es darin und dardurch ungefarlich wol wandlen.

Und ob sich die unschuldige Person vor oder nach Verschünung deß halben Jars one Gunst und Erlouptnis deß Gegerichts verhiraten oder mit jemandem eelichen versprechen wurde, dieselbe Ge soll nit gelten, sonder für ein Gebruch geachtet und gestraft werden.

Wurdint sich aber die Gescheidenen mittler Zit vor oder nach dem halben Jar miteinander widerumb versunen, so sollent si sich deßhalb dem Gegericht erzeigen, und darumb kein nüwen Riltgang fürnemen.

Es ist ouch geordnet, ob das schuldig nach gütlicher Verziehung deß Unschuldigen on gnugsam und fürnäm Ursachen nit wider zu demselben sinem Gegmachel wölte, das soll on alle Gnab von Statt und Land verwißen, und niemermer darin gelassen werden. Dann söllich sin Widerung ein heitere gwiße Anzeigung ist fines verbrachten Gebruchs darumb verhandlet sin, das es von disem Gegemächdt gscheiden wurde.

Als ouch vorhin geordnet, wie ouch das gmein Recht ist,

so sich einer oder eine mit ein Anderm bi Leben seines vorigen Ggemachels versprechen oder die Ee zusagen und liplich Beschlagung darauf volgt, das dieselbe Ee nit gelten solle, darbi laßt mans jetz ouch pliben.

Es soll ouch zwischen denselben Gebrüchigen, die mit Recht nit gescheiden sind, wie obgemelt ist, niemermer eeliche Verbindung zugelassen werden noch Bestand haben mögen. (später beigefügt) Und als vermeint worden, das dise Satzung allein uf die, so bi irer vorderen Ggemahlen Leben, einander die Ee versprochen und miteinander geeebrecht hand, und nit uf die verstanden werden solte, so erst nach des abgestorbenen Ggemachels Tod einander geelichet und vorhin einander nügig zugesait und doch heiter in der Satzung gehört wirt, das ouch die gegenwürtige Ee, so dermaß bezogen wirt, nügig gelten und zwischen sölllichen Personen niemermer eeliche Verbindung zugelassen werden soll, deßglichen ouch vil Schand, Nachteil und Gefaren in sölllichen Sachen zu ersorgen, die unser Vordere gar wißlich fürkommen, denen anzehangen haben unsere Herren dise Satzung erlütert und wellent gänzlich: wellich also bi Leben der vorderigen Ggemächten miteinander eebrechend, si habend einander vorhin ald nahin zugesait, das deren Ee nit gelten noch zugelassen werden, si ouch einander niemermer eelich haben sollind noch mögind, alles das, so vor hiewider gehandelt ist, unangesehen.

Darbi soll hiemit menflich gewarnet werden, das sich niemand unbillicher, unbegründter, erdichter Elagen und Ursachen ze scheiden annaße, oder einichen List noch Gferd hierin bruche. Dann ob jemand ungerecht und betrüglich funden (das ouch die Gerichter eigentlich erduren), der soll an sinem Lib, Leben, Ger oder Guot nach Größe seiner Verschuldigung gestraft werden.

So ein Gemench vom anderen louft.

Und alsdann der hinkloufenden Personen halb vornacher etlich Satzungen gemacht und aber die Fäl nit all glich, deßhalb wol Underscheid darin ze haben, so ist dise Rüterung hierin geben: so ein Gemench das ander mit Gferden uß Richtigfertigkeit, eigenem versessenem Mutwillen und Bosheit verlassen, ald von im loufen wurde, so soll dem Verlassenen darumb nit ge-

gönnt noch erlout, sich mit jemandem zu versprechen noch zu vereelichen, sonder es gewißen werden, flissige Nachfrag und Erkündung ze han. Und so es dann erfragt und weißt, wo das abgeloufen ist, mag es die Gerichter umb Recht und Hilf anrufen, die sollent dann dem Abschweifen uf ein bestimmten Tag sicher Gleit zum Rechten und widerumb darvon geben, mit der Warnung, es komme oder plibe uß, das destminder nit im Rechten fürgefahren, und so es nit erschine, im alsdann Statt und Land verboten werde; so es aber uf söllich Vergleitung ungehorsam und nit erschinen, und den Richtern von dem clagenden Teil glouplich Urfund bracht wurde, das im die Verkündung zu wissen kommen were, so mögent si ime zu je dry Tagen und sechs Wochen durch dry offene Edict zum dritten Mal, doch nit mer persönlich under Dugen, sonder an offenen Ganzen in den Herrschaften und Kirchhörinen, da die hingeloufen Person anheimisch gewesen, hußhäßlich gessen oder ir Wohnung vor irem Hinscheiden gehept hat, mit Warnung, wie obstat, zum Rechten verkünden, und so es dann ungehorsam ußpliben und das Recht in keinem Weg verstan wurde, alsdenn fürfahren und erkennen, das si nach Gestalt und Gelegenheit der Sach billich dunkt.

Näme aber das Veruft zum Rechten, und doch der Urteil, die im gsprochen, nit geleben, sonder sich widerum üßseren, wo es dann in der Oberkeit, under deren das Verlassen gessen, betreten wurde, soll man im ein Eid von Statt und Land geben, und niemermir darin. Und so es aber söllichen Eid nit halten und darüber in gemelter Oberkeit ergriffen wirt, soll es dannenthin an Lib und Leben gestraft und destminder nit der Oberkeit, darunder es sich nidergelassen, sollicher unerbarmlich geleidet werden.

Wöchte aber das Verlassen das Abschweifig nit betreten noch erfragen, und das bi hohen Glauben erhalten mag, so soll es ein Jar lang stillstan und sich mittler Zit mit niemandem versprächen noch vereelichen. Und sollent dann die Gerichter uf deß verlassenen Teils Anrufen nach Verschinnung dises Jars, wie obgelütet stat, mit dryen offenen Edicten und ingelipter Warnung, wie obstat, fürfahren, und so drymal dry Tag und

sechs Wochen verschinen und das Abschweif durch drey Edict an offenen Tazlen citiert und dennacht dem Rechten ungehorsam ist, alsdenn mögent si dem Verlassenen das Recht und was si billich dunckt, ergan lassen, daß Ungehorsamen Ußplichen genzlich unangesehen.

(Neuerer Zusatz: Als der Bruch ist, sollich hingeloufen Personen nach der Scheidung von Statt und Land zu verbannen, und aber Vogt Jechlis Sun von Rüßnach von wegen gemelts fines Vaters redlicher Diensten Verzichtung ouch Öffnung Statt und Lands widerumb erlanget, dardurch es dahin kommen, das Andere disen Schlupf gleicherwis ze suchen understanden, damit dann die Sazung gar zerrüttet und vil Unraths ingerißen were, deßhalb so habend mine Herren erkennt, das es bi der Sazung entlich beliben und fürer niemands darüber inher gelassen werden solle. Actum Wentags daß 6 Tag Winmonats Anno Cri 1550. **Pnt.** Herr Hab und beid Rāth.)

Ob aber jemand mit Wissen und Willen und uß Ungehorsame, Gepott und Erloubung der Oberkeit oder fines Gegmachel Vergünstigung oder andern redlichen, erlichen Handlen und Sachen und mit wissenschaftlichen Dingen sich üßeren und hinweg ziehen wurde, dem soll kein Zil bestimpt noch gsetzt, ouch dem heimbelibenen nit gegönnt sin noch werden, sich zu verzeelichen, so lang und unß es glouplich Urkund und Zückniß bringe, daran ein Gericht kommen mag, das sin hingezogner Gegmachel dem Tod ergeben und nit mer in Lib und Leben fige.

Und so etwa ein Person sich ein lange Zit trucken und sinem Gegmachel nüt nachfragen wurde, also das man vermuten, das es ein angeleite Sach und beträtner Rath sin mochte, solent die Gerichter dieselb Person früntlich und tugentlich vermanen, sinem abwesenden Gegmachel nachzufragen, und iren durch Fug und Mittel (als obstat) darzu beholfen nnd beradten sin, damit Schand und Vergernuß destbaß verhütet pliben möge, doch ob si ein frome Cerenperson eins eerbaren Wandels und Lebens were, soll man si, diewil si sich sunst fromlich treit, das hingeloufen ze suchen nit zwingen.

Ob aber Dienstknecht, Inzügling und frembd Personen, die den Oberkeiten diser Reformation nit zu versprechen stand, ein-

ander understündint, vorgemelter Wis der Ehendlen und Scheidung halb zu citieren und zu rechtfertigen, die mag man wol an Ort und End, da si vorhin geseßen und dahin si Gerichts zwingig oder da si harfumen sind, remittieren und wissen und sich iren nüzit beladen.

Ob Jemandes deß Gebruchs verargwonet oder verlündet wurde.

So einer oder eine deß Gebruchs verlümbdet und das durch nachpuren, fründ, oder die es angat, dem Egericht anzeigt, sollent si zweien oder dryen under inen den Richtern bevelchen, söllliche verargwonte Person früntlich und väterlich irs ergerlichen Wesens abzustand ze warnen, in aller Stille Unrat zwischen Gelüten zu verhüten; so aber an derselben semliche heimliche, gütige Warnung nit helfen und si sich darab nit anders bessern, dann das si in ergerlichen Lünden und erzeigtem Argwon fürfaren, solle man söllliche alsdann strafen, als ein offentlichen Gebruch, der an der That, lut der alten Sakung, funden wirt.

Und so aber sollichs durch die Gerichter uf dem Land nit wol statt haben mag, und doch in der vorigen Sakung in den Riltzhörinen Gegoumer geordnet, die Uffsechen und Acht uf dise Ding haben, und die Laster abweren und leiden sollent, dabi laßt man es ouch pliben; doch das den Bögten allenthalben ernstlich bevolchen, das sollicher Sakung der Gegoumern halb best stifer gelept werde.

Aber der offnen fräfnen Gebrüchen halb, plibt es allenclich ungeändert bi der alten Sakung, wie die vorher der Straf, Absündierung, Ußschließung, Verzichtung, Kuppleri und anderer Dingen halb gesetzt und im Trud ufgegangen ist.

Es möchte ouch so ein schantlicher verruchter Mensch und so ein böser vilfaltiger Gebruch sin, so ist der Oberkeit ir Hand billich offen, mit der Straf ze faren und ze handeln, nach dem si billich und der Verschuldigung gemäß dunkft.

Was Fründschaft die Ge hinderen moge.

Die verbotenen Grad der Sippschaft und Fründschaft, wie die vornacher uf der Geschrift gezogen und hernach verzeichnet

sind, lassent unsere Herren beliben, wellent ouch die verboten han, doch mit sollicher Rüterung, diewil sich etliche unzhar in gar nachen Graden der Sippschaft des Bluts eelichen vermechlet und namlich etwa Geschwistergite Kind einander genommen, daruß aber vil Nachred, Tergerniß, Unwill, Schand und Abschühens bi uns und unsern Nachpurn entstanden, die bestmer Gröwels ab göttlichem Wort und unserm christenlichen Glouben und Fürnemen empfangen, sollichem vorzesin, diewil doch der Christen vil sind, und sich menflich wol findt usserthals fölllicher Fründschaft zu vereelichen, so wellent unsere Herren nach Gestalt Art und Gelegenheit diser und anderer anstoßenden Landen umbs Bessern ouch minder Anstoß und Gröwels willen hiemit abgestrikt und zum höchsten verboten haben, das sich niemand im andern oder dritten Glide der Blutründschaft, das ist zun andern oder dritten Kinden verhyre noch vereeliche, was aber zum vierdten Glid ist, als Geschwistergit Kinden Kindsfinder, die mögent einander wol haben, denn ob sich jemand nacher dann obstat verhiraten, den wurdent unsere Herren an Lib, Ger oder Gut hertigclich strafen, und die Ge nüt gelten lassen, was aber vornacher hiewider verhandlet und erkannt ist, das soll umb minder Schanden willen bestan und ungetrennt pliben.

Grad der Blutründschaft und Magschaft.

Der Knab soll nit haben sin:

Großmutter.

Mutter.

Schwester von Vater und Mutter.

Schwester vom einen Teil allein.

Tochter.

Sines Suns Tochter.

Siner Tochter Tochter.

Sines Vaters Schwester.

Siner Mutter Schwester.

Sines Bruders Tochter.

Siner Schwester Tochter.

Sines Vaters Wib, das ist sin Stiefmutter.

Sines Großvaters Wib.

Sines Wibs Mutter, das ist sin Schwiger.



Sines Wibs Bruder Tochter.

Sines Wibs Schwester Tochter.

Stieftochter.

Sines Wibs Sunstochter.

Sines Wibs Tochter Tochter.

Sines Wibs Schwester.

Sines Bruders Wib.

Sines Vaters Bruders Wib.

Siner Mutter Bruders Wib.

Sines Suns Wib.

Die Tochter ald das Wib soll nit in Ge haben iren:

Großvater.

Vater.

Bruder von Vater und Mutter.

Bruder von dem einen Teil allein.

Sun.

Ires Suns Sun.

Irer Tochter Sun.

Ires Vaters Bruder.

Irer Mutter Bruder.

Ires Brüders Sun.

Irer Schwester Sun.

Irer Mutter Man, das ist ir Stiefvater.

Irer Großmutter Man.

Ires Mans Vater, das ist ir Schwächer.

Ires Mans Bruders Sun.

Ires Mans Schwester Sun.

Ires Mans Bruder.

Iren Stieffun.

Ires Mans Suns Sun.

Ires Mans Tochter Sun.

Irer Schwester Man.

Ires Vaters Schwester Man.

Irer Mutter Schwester Man.

Irer Tochter Man.

Ob aber sollicher Fälen und Fründschaft halb etwa Spann,  
Mißverstand ald Zweifel bim gemeinen Man infallen wurden,

damit sich dann unwissender Dingen niemand vertiefe, so sollen allweg vor Beziehung der Ee die Richter Rats gefragt, ouch Bescheid und Lütierung, was ze thund als ze lassen sige, von inen erfordert und genommen werden.

Welliche Artikel aber hierin nit geändert, abgethan als verbessert sind, die sollen lüt der alten Satzung bi Creften piben und nach demselben gerichtet werden.

Zuletzt ist ouch verschen, das man dise Satzungen keineswegs im Truck usgan, ouch die Priester, Keder oder Andere die nit abschriben lassen, sonder ein Oberkeit eine hinder ir haben und dem Gegericht die andere geben, und hierin der Oberkeit vorbehalten sin soll, diß Alles ze ändern, ze mindern und ze meeren, wie si jeder Zit nach Gestalt der Sachen und Ziten billich gschickt und gut dunckt dat et act ut supra.

#### Form der Citation.

a. In die Stadt. Die ersamen Richter diser Statt Zürich lassend durch disen offenen Ruf zum

ersten — andern — dritten und letzten Mal zum Rechten verkünden und berufen Hansen Howschlegel, Margreten Schluraffin eelichen Man, etwa hie wonhaft, als er die erstermelte sin Husfrow fräsenlich wider göttlichs Gsaz verlassen hat, und, wie si fürgit, on alle eehaft Ursachen von ir gangen ist, das er innerthalb sechs Wochen und dryg Tagen, den nechsten nach diser Verkündung sich widerumb zu ir verfüge und iro eeliche Biwonung thüge, oder aber uf den nechsten Wentag oder Dornstag nach Verschynnung diser sechs Wochen und dryg Tagen zu rechter Gerichtszeit vor inen uf fri sicher Vergleitung, wie im die vornacher zugschriben ist, persönlich erschine, sin eehaft redlich Ursachen anzuzeigen, warumb er iren Biwonung ze thuon nit schuldig sige, dann wo er ungehorsam wurde, bestminder nit mit gemelter siner Husfrowen der Scheidung halb fürgefaren und im fürer in Statt und Land ze wonen nit gestattet werden, deß soll er hiemit öffentlich gewarnet sin, sich wissen darnach ze halten, zu Urkund mit deß Gegerichts gemeinem Insigel bi end verwart des nechsten Wentags 2c.



b. Uf das Land. Wir die Gerichter der Statt und Landschaft Zürich empieten dem ersamen Herren Rütpriester zu . . . unsern Gruß und günstigen Willen zuvor uß Craft ordenlicher Oberkeit, uns geben und bevolchen, gepieten wir üch durch disen offenen Ruf

|                     |   |                 |
|---------------------|---|-----------------|
| zum ersten          | } | Mal zum Rechten |
| andern              |   |                 |
| dritten und letzten |   |                 |

zu verkunden und zu berüfen Hannsen Howschlegel 2c. *per omnia ut supra.*

Verbesserung und Vüterung der Satzungen und Mandaten  
vorhär wider die Laster ußgangen.

Umb das den gefarlichen Verhelungen des Gebruchs und der Hurh, die leider gar treffenlich zunemend, gepürlicher notdurftiger Weise begegnet, und das uf die Laster mer dann bißhar gesehen, ouch denen gewert werde, diemil doch die Töchteren und geschwängerte Dienstmägt, so man si beschickt, sich iemerdar damit understand zu beschönen, das etwa ein Dienstgessell si verfelst und geschwängert und aber jek zum Land ußgeloufen siße, zuodem etliche Geman und Gewiber, die mit argwöniger Gessellschaft, Gespillschaft und Gemeinschaft bärlich verdacht, so si ires ergerlichen Wandels abzestan vermant werdent, erst hollberend, leugnend und tröuwend und sich des vertröstend, das die That nit möge uf si bracht werden, daruß aber mit der Zit Todschleg, Schand, Ergernuß und vil andere Uebel volgen mögend, sollichem vorzesin, so habend sich unsere Herren umb merer Ruwen, Zucht und Erbarkeit willen zu Ufnung und Erhaltung eins frommen gottseligen Lebens erkennt, das man das Chorgericht mit zweigen erbaren Mannen, einen von Rätthen und den andern von Burgeren stergken und meren, dieselben acht verordneten Richter söllend dann bi iren Eiden uf soliche Laster als Gebruch, Hurh, Ruplerh, Gottslesterung, Verachtung und Versümnuß Gottes Worts, Spilen, Füllery und ander derglichen Unrätthen und Unerbarkeiten, so cristenlicher Zucht entgegen wachßend, trüwlich und mit hohem Ernst sehen, die lut und Inhalt vorußgangenen Satzungen, Ordnungen und cristenlichen Mandaten nach bestem irem Vermögen leiden, warnen, melden,

weren und abstellen. Und wellicher dann je bußwürdig lut der Mandaten befunden, denselben dem obersten Knecht verzeichnen und angeben, damit er die Buß nach gemeinem Bruch zu der Statt Handen hoischen und inziehen möge. Und ob inen darin etwas ze schwär wurde, und was inen anlit, mögend si jederzit durch den Richter und einen vom Gericht an ein ersamen Rath langen lassen, die man ouch on allen Ufzug fürderen, si ouch nit ee nachlassen söllind, unz si endlichen Entscheid darumb von unsern Herren erlangt habend.

Und damit dann das fräfel Rougnen und gefarlich Vertrugung der Lasteren nit dermaß statt habe, diewil man doch die uneelichen Kind pflicht bim Eid ze geben und ze nemen, so mögend si die Warheit, wo si dunkt Not sin, mit dem Eid erfahren, doch das man denen Personen, so man also eidigen will, heiter und eigentlich erkläre, was der Eid sige, und so si den nit recht thätind und falsch fürgebint, was inen gegen Gott und der Welt daruß volgen möchte. Ob aber under söllichen Personen schwanger und villicht so liederliche Menschen, denen deß Eids nit wol zu verträwen were, so mogend si je zu Ziten gegen denselben thun und handeln mit Gefangenschaft als sunst nach Gestalt und Gelägenheit der Personen und Sachen.

Und so dann die erst und ander Warnung nützit bschüßt, und zum dritten Mal mit gnuogamer unverworfner Rundschaft der ergerlich und mutwillig Zugang und unerbaren Wandel bi der verbotenen Person erfunden wirt, so soll dann die Straf schon den Namen haben, also das man zu dem Verachter und Widerspännigen richten soll und mag, als zu einem offenen Thäter.

Und zu Erhaltung gemelts cristenlichen Wolstands soll man zu Zaren, wenn man das Chorgericht besetzt, lügen, das es mit allem Ernst besetzt werde, namlich mit verstendigen betagten erbaren Mannen, die guts Wüffens, aller Zucht und Erbarkeit hold und dargegen aller Unzucht abhold sigend, und die ein Herz und Willen habind, der Statt gute und cristenliche Satzungen ze handhaben.

Und diewil dann alle andere der Statt Nempter mit Eiden versehen und deß Chorgerichts Nempter im gemeinen Nutz ouch

nit die minsten sind, so habend unsere Herren inen dise nachfolgende Eid gesezt, die si ouch jek angends und demnach ze allen Saren, so man das Chorgericht besetzt, schweren und ernüeren söllind.

Der Richterens Eide.

Es söllend die Richter schweren, an das Gericht ze gant, dem Gericht ze warten und da zu erteilen, was das Recht und die Sazung wißt, ouch ze eroffnen und fürtragen one Verzug, was inen grundlich wüßend oder klagt wurde, das ir Gericht und Sazungen beträffe, niemand zulieb noch zuleid, und darumb dhein Miet ze nemen, dann den bestimpten Lon, und verschwigen, darvon Schaden und Prest kommen mag; alles one Geferd.

Des Schribers Eide.

Es soll ein Chorschriber schweren: dem Gericht ze warten und jedermann ein gleicher gemeiner Schriber ze sind, Frömbden und Heimischen, Richen und Armen, und darumb dhein Miet ze nemen, ouch dhein Citation oder Brief gfarlich ufziehen oder verhalten, und biderblüt nit beschwären oder inen mee dann im bestimpt abnemen, und verschwigen, darum Prest und Schad kommen mag; alles one Geferd.

Des Chorweibels Eide.

Es soll der Chorweibel schweren: dem Gericht zu warten, den Parthigen nach lut der Ordnung zu verkünden, dem Armen wie dem Richen, und darumb dhein Miet ze nemen, dann sin bestimpten Lon, und verschwigen, darvon Schad und Prest kommen mag; alles one Geferd.

Actum vor Rätth und Burgeren Mittwoch vor Sanct Thomanstag, Anno D. 1538.

Mandat wider die Ehen unbemittleter Leuthen

Anno 1611.

(Uebersicht No. 344.)

Wiewol min gnädig Herren Burgermeister und Rath der Statt Zürich christenlicher Wolmeinung allerlei Mandat und Sazungen gemacht, was maßen dem unverschambten Bättel und einbrächenden Armuth zu wehren und ze fürkommen siße, so

will es doch immerdar mehr zu- als abnehmen und befinden auch mein gnädig Herren je lenger je mehr, daß desselben nit ein geringe Ursach ist, dardurch daß überschwenklich bettelhaft Wesen vermehret wirdt, daß namlich einem jeden, er seie wer er wölle, frei zugelassen wirdt, sich in Ehestand (der sonst an ihm selbst recht, heilig und von Gott ingesetzt ist) zu begeben und dasselbig ohne einichen Unterscheid, es habe einer das Alter und Verstand erreicht oder nit, daß er wüsse was die eheliche Verbindung auf sich tragt. Item ob er Hauß und Heimen, Hab und Gut oder sonst das Vermögen habe, damit er sich, sein Weib und Kind in Gebühr, ohne das Almosen und Beschwerd biderben Lütthen erhalten könne und möge. Darnebenndt sich auch erscheint, daß leider dero vil sind, die vom Wort Gottes wenig wüssend und im Gebät, Glauben, zehen Gebotten und andern Stücken, die einem Christenmenschen zu wüssen vonnöthen, nit underrichtet und gegründet sind, damit si Gott den Herren in wahrem Glauben anröffind, daß er si darin stercke und Gnad gebe, auf daß si ihrer Haußhaltung, Weib und Kind nach Gebühr vorstehn und ihr Pflicht erstatten mögind. Und so dann in andern Stätten und Orthen brüchig, daß die Diener der Kirchen keinen ehelich einführen dürfen, si habind dann denselben auß dem Wort Gottes in den zehen Gebotten und Articlen des christlichen Glaubens befraget, und wie er darin verfaßt seie erkundiget, daßgleichen was er für Hab und Gut oder wie er sich und sein Weib und Kind zu erhalten und ußzebringen gesinnet seie, und so er also seiner Sachen Beschaffenheit einen gewüssen Bericht hat und befinden kann, daß er in Ehestand tauglich, alsdann erst ein Predicant den und die, so sich zu verehelichen begährend, einführen, wo er aber Mangel obgemeldter Stücken halben an derselben Person befindt, dasselbige der Oberkeit anzeigen soll.

Habend mein gnädig Herren vor etwas Jahren dise Ordnung auch gemacht, angesehen und zu unterschiedlichen Malen den Dienern der Kirchen zu Statt und Land in den gehaltenen Synodis geöffnet, und werdend verursacht, dieselbigen jetziger Zeit wiederum zu erneuern. Und ist namlich damit under ihr meiner gnädigen Herren Angehörigen und Underthanen in

Bestätigung der Eh und des christenlichen offenen Kilchgangs halben auch bessere Ordnung dann bishar gehalten, darzu allerlei unbedächtliche Leichtfertigkeit, so etliche in Beziehung der Ehe bruchend, verhütet werde, wolgenannten meiner gnädigen Herren Meinung und Erkandtnuß, daß zu vorderst die Herren Predicanten gemeinlich deß erinnert und ermahnt sein sollen, daß si jedermilen an der Cangel in den Predigen ihren Kilchsgnossen und Zuhörern mit Fleiß und Ernst zusprechind und dieselbigen ermanind, daß ein jeder sich in Beziehung der Ehe eigentlich bedänke, ob er darzu tauglich, in Glaubenssachen gefaßt und sich selbst sambt Weib und Kind zu ernehren und zu erhalten getrouwe, damit weder bei seinem Leben noch auf sein Absterben keine Kinder in Bettelstab gerichtet werdind, sonder ein jeder, zumalen er sich und die seinen also wüßentlich in Ehestand versteckt, recht nach bessers Glück erwarte. In Hoffnung, es werde auf solche Erinnerungen und Warnungen etwann menger desto behutsamer sein und sich wohl und desto bas besinnen, ehe daß er sich in Ehestand begeben.

Und wann dann einem Pfarrer oder Helfer Personen zukommen, die sich in Ehestand zu begeben gesinnt sind, ist meiner gnädigen Herren Will und Meinung, daß solche Personen, die Bruth auch sowol als der Bräutigam, jedoch allwegen nach Gestaltsame der Personen und Erforderung der Nothdurfft, zuvor und ehe durch die Predicanten zum ersten examinirt und erkundiget werden sollend, wie si in Glaubenssachen gegründet und dannethin si ouch fragen, was Vermögens si seiend und durch was Mittel und wie si vermeind, sich sambt Weib und Kindern ohne ander Lüthen Beschwoerd zu erhalten. Und so nun si die Predicanten Religions- und Glaubenssachen halb in denen Stücken und Articlen, die einem Christenmenschen umb seines Seelen Heil willen ze wüssen nothwendig sind, bei solchen deß Ehestands begährenden Personen Mängel fundind oder gespürtind daß einer unbedachter Wis, auß Muthwillen oder Leichtfertigkeit ohne gebührende nothwendig Betrachtung, wie er sich und die Seinen erhalten möge, zur Ehe griffen wollte, alsdann sollend si solche Personen, die nach nit gefasset werend, nit ehelich einführen, sonder si mit fründlichen Worten abweisen oder aufhalten

oder stillstellen, als zu besserer Erlehnung der Glaubenssachen ihnen etwann auf ein Zeit lang Zihl setzen, oder auch etwann, so es si vonnöthen sin bedunckt, zu dem Examiniren oder auch zu dem Erkundigen der übrigen Sachen die Eltern und nächsten Verwandten der jungen Leuthen beruffen und darbi haben, damit dieselben hörind, wie die Sach beschaffen; in welchem Examiniren die Predicanten sich allwägen der Form und Ordnung, wie die in meiner gnädigen Herren deßhalb in offenem Truck Anno 1598 außgegangene Ordnung und Anleitung begriffen ist, halten und nit etwan jung Leuth mit schweren, hohen Fragen in Glaubenssachen beschweren, sonder hierin nach Gestaltsame der Personen, Bescheidenheit brauchen, und wo man sich auf befundnen Mangel in einem und dem anderen nit abweisen oder hinder sich halten wöllte, uff solchen Fahl die Predicanten solche Personen für ein ehrsam Ehegericht alhier wissen, demselben der Sachen nothwendigen Bericht geben und daselbst witheren Bescheid der Bewilligung oder Abschlags erholen lassen, under welchen fürfallenden Sachen die Diaconi und Helfer allwegen ihrer Pfarrherren Raths, wie sich zu verhalten auch pflügen können. Und da denen Ehegerichteren hierinnen etwas Beschwerlichs begegnete, könnend si jederzeit darüber bei meinen gnädigen Herren einem ehrsamem Rath Bericht oder Bescheid nemmen oder die Sachen für dieselben wissen.

Und sol solch Examiniren und Erkundigen allwegen vierzehen Tag vor dem die Hochzeit angesehen und gehalten werden sol, beschehen und die angehenden Ehelüth sich vor den Predicanten zu stellen schuldig sein. Sind min gnädig Herren der guten Hoffnung, wann man dießerem wolmeinlichen Ansehen und Ordnung also flißig nachgath, es werde darauß vil Guts folgen und vil unbedachten unzeitlicher Ehen, in denen man mehr auf den Muotwillen weder auf Gott und das End, umb deßwillen der Ehestand fürnemlich eingesetzt ist, sihet, vermitteln und underlassen bliben.

Und so es dann jek ein Zeit har uff dem leidigen Sterbend, damit uns Gott heimgesucht, in Statt und Land eben unverschampt und unordenlich zugangen und withers gahn wurde, wann nit Einsprechens beschehe in dem namlichen, daß vil Leuth,



Wib und Mann, denen ihre Ehemenschen mit Todt abgangen sind, grad gleich den nechsten leichtfertiger Weis widerumb Mann und Wiber genommen, ja etwann Wiber, die von ihren abgestorbenen Ehemannen nach schwanger gewesen. So können min gnädig Herren von Oberkeits wegen das nicht also fürgahen lassen, sonder wöllend das zu den jetzigen Zeiten weder Wib noch Mann, denen ihr Ehemenschen abgestorben sind, vor zweien Monaten nach derselben ihrer Ehemenschen todtklichen Abgang sich widerumb verhehlichen und Hochzeit halten, sonder sich desselben die bestimpte Zeit lang gänzlich enthalten sollind. Und mit Namen auch diejenigen Wiber, welche von ihrem abgestorbenen Ehemannen schwanger warend, gar nit, bi miner gnädigen Herren schwerer Straf, wider zur Ehe griffen und andere Männer nemmen sollend, bis si die Frucht ihres Leibs an die Welt gebracht habend und ledig sein.

In welchem allem die Predicanten und Helfer in Stadt und Land sich allwegen nach der Gebühr und Gestaltsame der Sachen dieser Ordnung gemäß zu verhalten wüssen werdend, wie mein gnädig Herren sich dessen zu ihnen gemeinlich versehend.

Actum Sambstags den 7. December Anno 1611 præsentibus Herren Bürgermeister Holzhalb und beid Rätth.

### Mandat betreffend Bevogtigung liederlicher Leute.

(Uebersicht No. 364.)

Und alsdann das vertruncken, zehrhaft und liederlich Leben ein Ursprung und Brunnen des Verderbens und der so gemeinen Armut ist, da so wessend wir unsere vorigen darwider usgangnen Mandat hiemit auch widerumb ernüweret haben, also, wenn und sobald in einem Geschlecht etwar funden wirt, es sien alte oder junge Personen, die sich gar an Win ergeben, oder anders dergleichen handleten, so ihnen, auch ihren Wib und Kindern zu Nachtheil und Verderben reichen welte, das alsdann derselben Gfründte, so disere unnützen Personen zu erben habend, mit Hilf der Oberbögten, diewil noch Ehr und Gut vorhanden ist, söllliche lieder-

lichen Personen bevogten lassen, ihnen ihren Gewalt und Meister-  
schaft nemmen, und wo es vonnöthen in Ofendnuß legen oder  
offentlich in der Kilchen verrüffen lassen, und was einer dann  
also hinderrucks ihrer Bögten ihnen licht und fürsetzt, sol einer  
verloren haben, und ihme darumb kein Recht gehalten werden,  
wann auch die in der Fründtschaft nit haß Acht haben wurden,  
dann das si die ihren also mutwilliger Wiß daß ihr verthun  
liessind, daß si dann schuldig sin dieselben sampt ihren Wib und  
Kinden selbst zu erhalten.

Geben den 7ten Tag Brachmonats Anno 1626.

Bekentnüsse der Burgern, wie sich die Lüt von  
Höfen und Reben wegen, die hingelihen werdent, gegen  
einandern halten sollent — mit Uffnemen und  
Uffgeben.

(Uebersicht No. 384.)

Wir der Burgermeister, die Rätt, die Zunftmeister, der  
groß Ratt, den man nempt die zweihundert der Statt Zürich,  
habend uns bekentt, wie sich die Lütt von Höffen und Reben  
wegen, die hingelihen werdent, gen einandern mit Uffnemen und  
Uffgeben halten sollend, als hie nach von einem an das ander  
geschriben statt.

Item des ersten welicher ein Hoff entpfacht und im der  
gelihen wirt, drü Jar nach Landzrecht, das ouch der den die drü  
Jar us beheben, und in den drü Jaren nit uffgeben sol, aber  
nach den drü Jaren wil er in denn uffgeben, das mag er tun,  
doch so sol das allwegen beschehen uff sanct Martistag (acht  
Tagen vor oder nach ungesarlich); wölt ouch ein Leicher einem  
Veman den Hoff nach den drü Jaren, nit mer lassen, so sol er  
im das ouch sagen uff sanct Martistag, acht Tagen vor oder  
darnach, ungevarlich. Darnach sol der Veman ze uffstagen den  
Hoff haben, und dann ze meien von dem Hoff lassen, und das-  
selb Jar zinsen, und mit Namen sol jeklicher, so ab dem Hoff  
ze meien züchet, so vil Heum und Strow uff dem Hoff lassen,  
das der Veman, so in die Brach varet, gebracht möge, und  
mit Sunderheit, wie sich die Lüt gegen einandern verschribend



und verbriefend, das si da bi beider sit belibind, und dabi geschirmpt und gehanthabet werdint.

Item von der Neben wegen, wie die Lüt ire Neben hinlihend, oder die empfangen werdent, dabi söllend beid Teil beliben, und sunder dabi gehanthabet und geschirmet werden. Welicher ouch einem sine Güter wil uffgeben, der sol im die in guten Eren uffgeben und im das sagen ze Herpst (wenn man gewinnet), acht Tagen vor oder nach ungefärllich. Bedunkt aber einen Lenherren, dem die Güter uffgeben werdent, das si nit in Eren legend, so söllend die vier oder fünf des Dorfs oder der Gegne Anwalten, da die Neben ligend, die Güter besehen, und was sich denn die umb die Swecherung abzelegen bekennent uff ir Eide, dabi söllent beid Teil beliben, und dem gnug tun. Desglichen ob ein Leman, so in ein Lenherr nit mer haben wölte und im das seite als obstat, meinte er hette die Güter gebessert, was sich denn die obgenannten Anwalten uff ir eid umb die Bessrung bekennent, dabi sol es och beliben, und beid Teil dem nachgan.

Doch so ist harine uffgesetzt, ob es sich fürbas hin deheineist fügend werde, das die Neben erfrürend, es were von Winterfrost, von Risen oder ob inen von Hagel Gebrest zufiele, das ein Leman sinem Lenherren sin Neben uffgeben wölte, ist dann Sach, das der Lenherr dem Leman Hilf in die Neben geben wil, in sölicher Masse als dann ander Lüt iren Lenluten ouch in söliche Güter gebend, so ist er nit gebunden, die Güter uffzunehmen, und sol im ouch die der Leman nit uffgeben; wölte aber der Lenherr dem Leman dehein Hilf nit geben, so sol er denn die Neben von ime uffnemen und in fürer zu den Neben nit nötegen noch twingen, und ist dis beschehen uff Zinstag nach sanct Martistag anno den M<sup>o</sup> IV<sup>c</sup> xl.

---

*De iuribus et iurisdictionibus ville in Rieden  
prope Albis.*

(Uebersicht No. 454 a.)

Sciendum est, quod præpositus Thuricensis in villa Rieden prope montem albis habet merum imperium auc-

toritate imperiali et exercere per se vel alium omnem iurisdictionem. Item tempore maii et auctumpni circa resignacionem curtis, publicationem iurium, exercitium iudicii et vendicationem bonorum mobilium et immobilium servatur idem quod in villa hœngga; hoc addito quod villani, qui colunt possessiones civium, nunciare debent dominis suis, ut coram preposito in placitis maii et auctumpni compareant; et huius comparicionis transgressores mulctari debent pena trium solidorum den. Thur. Item villani pro censu aduocatiae dant præposito annuo x modios tritici et hunc censum dant de areis dictis «ehofstette». de dicto etiam censu datur de altstetten 1 modius tritici et 1 modius avene, et lucarius tempore solucionis census preintimare debet in altstetten, et negligentes aut remissi in solucione census huiusmodi puniri debent pena trium solidorum denar. Thuric. Item villani captivare debent omnes malefactores et presentare ad curiam fluontrein et hoc facto absoluti sunt a custodia eius. Nullus autem villanus captivare debet alterum, qui habet possessiones immobiles et alias est solvendo. Item debent habere tabernam quando volunt prepositus et villani, et tabernarius debet vendere vinum et panem, et quando non habet vendere vinum et panem, dare debet iiii solid. in emendam et emere debet tredecim panes pro uno solido den., et quemlibet panem vendere pro uno den., et vinum mensurare cum antiqua mensura thuricensi signata signo prepositi, quod est crux. Item quilibet potest vendere vinum quod crevit sibi, sed non cibaria. Item nullus de Rieden arrestari debet vel bona sua per cives thuricenses, et hoc precavere debet prepositus in quantum potest. Item a sententiis appellari debet in fluontrein et inde ad Capitulum, nisi de consensu partium omisso medio ad Capitulum appelletur quod etiam fieri potest. Item in vendicionibus rerum immobilium servatur idem quod in hœngge. Item villicus solvere debet census medietatem in-medio augusti, reliquam Galli, avenam festo beati Martini, porcos Andree et porcales; sed omnis census de

Rieden solutus esse debet festo Hylarii, et non solventes pignorari debent et circa pignora huiusmodi servari debet idem quod in hōnga. Item quilibet villanus in Rieden, qui vaccam habet lac dantem, dat quatuor ova, et de capra duo ova quotquot habet. Item villani dant octo plaustra lignorum, quorum sex dant ex hanno, et decem boves trahere debent unum plastrum, et cuilibet rote dari debet unus denarius. Item duo plaustra lignorum dictorum spachen. Item dant preposito fenum de prato dicto Bruel et dicto Otenbachin et consortes ducere debent, et cellerario claustrali fenum dant de huoba streifes. Item adducto ligno cellerarius claustralis dare debet villanis unum modium tritici in pane, et xvi panes de uno quartali tritici fieri debent. Item lucarius dare debet pignora, et violenter prohibentes dant actori tres libras et preposito vi libras den. in emendam. Item custodie sepium facte fore debent circa segetes, intrante maio et marcio ut in aliis villis, et contumaces puniuntur pena trium solidorum denar. Item cuius pecora capiuntur in pratis seu agris alicuius duci debent ad curiam villicatus, quo usque de dampno dato satisfiat. Item lucarius eligi debet festo beati Stephani a maiori parte villanorum et confirmari debet per prepositum. sed si discordant, prepositus preficit eum quem crediderit expedire. Item molitor non debet habere aliqua pecora sine consensu villanorum preter gallum et cattum. Item lucarius confirmatus dat preposito duos ciphos boni vini alsatici. Item villani habere debent accessum et egressum cum peccoribus suis in die wilden hube, et e-converso dominus huobe cum suis peccoribus ad pascua ville tempore debito; et dominus huobe pacificare debet segetes cum lignis sepium, si ibi satis habet, sin autem, incidere debet in ligno necessaria ad faciendum sepes sicut alter villanus, similiter in keri et in rifelis rüti. Item prata custodiri non debent nisi post tonsionem. Item extra condicionem suam matrimonium contrahere non debent; habent tamen parem condicionem cum sancte marie loci heremitarum, augie maioris

et abbacie Thuric. monasteriorum hominibus. Item si advena excedit in aliquo, hospes punitur pro eo, nisi retineat eum, ne impunitus divertat. Item lucarius met-quartus dat ligna cum procuratoribus ville sed solus dat ligna ad aratrum et similia. Item quilibet advena dictus vulgariter einseller dat preposito unum quartale avene et quilibet villanus unum pullum in Carnisprivio. Item procuratores ville nullum vadium dictum einung facere debent sine villanis. Item qui delinquit in advocacia Rieden, puniri debet ibidem, quia ratione delicti sortitur quis forum.

Dis ist des Hofes Recht ze Rieden.

(Uebersicht No. 454 b.)

Des ersten das ein Meiger und sin Nachgepuren ze Rieden füllen ufgan von dem Gericht und sich bedenken, wie si des Hofes Recht geoffnin.

Darnach sol ein Meiger ze Rieden des Hofes Recht offnen oder einen an siner Statt darstellen der es offni.

Darnach sol der Meiger den Hof usgeben sinen Rechten unschädlich.

Darnach fraget ein Vogt die Bursami uf den Eid, ob der Meiger dem Hof nütz sig und dunket die Gebursami oder den Merteil under inen, das er dem Hof nütze fige, so sol er im den Hof widerumb lichen und darumb sol im der Meiger ein Kopf fines Wines schenken. Ist aber das der Meiger nit Wines hat, so sol er im ein Kopf des besten Lantwines, so man Zürich schenkt, schenken. Und denselben Kopf sol der Vogt mit der Gebursami an der Hoffstat verzeren. Es sol ouch ein Jeglicher, der in dem Bann des Dorfes ze Rieden sibem Schuch wit und breit hat, ze Herbsttagding und ze Meientagding da sin, und die Gebursami sol da sin, so man des Hofes Recht anfahet offnen. Und die Uffern füllen da sin, e man des Hofes Recht geoffni. Wer aber das übersäße, der ist dem Vogt 3 ß verfallen.

Es sind ouch alle Gericht, so verr und Kieder Holz und Veld langet, mines Herren des Probstes von Zürich.

Es sol ouch ein Probst Zürich die Gebursami ze Kieden vor allen Gerichten unz an sin Gericht schirmen, darumb git man im von Kieden VIII Stuck und von Altstetten II Stuck. Und wenn ein Probst denselben Kernen wil innemen, so sol er es der Gebursami acht Tagen vorhin verkünden. Und sol man denn den Kernen in dem Meierhof weren, und da sol ein Meiger eins Probsts Knecht behulfen sin mit Standen und mit Viertlen, den Kernen ze emphachen.

Wer ouch ze Kieden hushablich ist, der sol minem Herren dem Probst jürlich zu der Vasnacht ein Hun geben, und wenn einem Probst der vorgeschriben Kern und die Hünr gewert werdent, so ist im nieman nütz me gebunden, es wölt denn jeman von friem Mutwillen dienen.

Es sol ouch nieman ze Kieden hushablich sitzen, wann der an die Gotzhüser gen Zürich oder gen Einsiedeln oder gen sant Gallen oder in die Richenow gehört.

Wär ouch das ein schädlich Man gefangen wurd ze Kieden, das sol man einem Probst verkünden, und der sol in ze Kieden an der Gebursami Schaden reichen, und sol man in im also den als Geväder antwurten.

Wär ouch das defeiner von Kieden mines Herren des Probstes Hulde verlüri, den mag er vachen, ob er nit Trostung hat, mag aber er vertrösten, so sol er in nit fachen. Und sol enfein Kieder den andern helfen vachen, es wär denn also, das er als lich an sin selber wer, das man an im nit sicher wär. Wär ouch das defeiner von Kieden den andern frevelte mit Worten, mit Streichen oder mit Stichen, mag das verricht werden desselben Tages vor den Vieren; so hat ein Probst nach der Fräveli nit ze fragen.

Es sol ouch min Herr der Probst von iegklicher Ku, die ze Kieden vor Pffingsten ein Kalb hat, IV Eiger an dem Pffingst-abend han, sol der geben, der si hat, und ein Mansifu sol II Eiger geben. Wär aber daz ein Ku kalberti an dem Pffingst-abent oder darnach, davon sol min Herr nütz haben.

Es gend ouch jürlich die von Kieden minem Herrn dem Probst und andren minen Herren, den es zugehört, VIII Fuder Holzes, der gand VI uß dem Berg und zwv uß den Höfen.

Und wel das Holz fürent, den sol man geben ze enbissen oder aber einem ieglichen Rad ein Brot, und wo man das nit tati, so mag der das Holz füret, sin Holz ablegen, und sol so vil Holzes uf dem Wagen behaben, so vil das in dunkt, das im ein Wirt ein Mal darumb geben müg.

Es sol ouch ein Forster ze Rieden die Wiesen, genannt Fronwis, ze rechten Ziten abmaien, und füllent alle die ze Rieden sitent iurent Ethers den Kosten haben, das das Höw gehöwet werd; wer aber daran sünig wär, der sol das ablegen nach dem als sich die Vier darumb erkennennt, und darnach für sich füllent es die, den es zugehört, von iren Gütern wegen ze führen gen Zürich einem Probst und einem Keller antwurten. Täten si aber des nit, was Schaden das Höw denn gewunn, das söllent die ablegen, die es von Recht führen füllent. Und den sol man ouch ein gut Mal geben.

Es soll ouch miner Herren des Probstes und des Capitels Keller den Meiern von Rieden an dem heiligen Abent ze Wihenächten geben vier Simlen, die also groß sigen, das der Meiger diese Simlen uf sin Rist seket, und ab derselben Simlen ob sinem Knü sinen Knecht ein Morgenbrot abschnidet und xx den. für Fleisch und ii Köpf rots Wines.

Die Hoffstetten ze Rieden vachent an an den Sürler und langent nid sich an den Sufler, und da zwüschent sol nieman dem andren weren bi dem Bach uf und nider Häuser ze buwen wer da husen wil. Und der da buwen wil, der sol an die Vier Holz vordren ze einer Ufrichti und dieselben Vier füllent im ouch denn dasselb Holz geben und uszeichnen nach Notdurft und Wonheit der Hoffstett, und sol ouch denn derselb der Gebursami vertrösten, das Hus indrent Jarsfrist ufgerichtend und ze teffen. Wär aber das defeiner sin Hus verkoufti ab siner Hoffstatt, der sol alles sinen Rechten in dem Berg beroubet sin und manglen, unz das er ein ander Hus uf die Hoffstatt on der Gebursami Schaden machet. Wär ouch das defeiner von Rieden sin Hus wölti bessren, dem füllent ouch die Vier nach siner Notdurft darzu Holz geben. Dieß aber defeiner da sin Hus zergan, der sol es ouch ablegen nach dem als sich die Vier darumb erkennennt.

Es sol ouch die Bursami ze Rieden an des ingenden Jars



Abend vier erweisen und einen Forster, und wär das si darinne stößig wurden, das füllen si morndes für minen Herren den Probst bringen, und wel vier er dargit, die füllen ouch denn des Goghus und des Dorfes ze Rieden Nutz und Ere schweren.

Es füllen ouch die vorgeschriben vier umb alle Stöß und umb Stäg und Weg Undergang tun und ußrichten nach ir Wüßfendi und ir Gebursami und ander erbern Lüten Rat, wenn si von beiden Teilen die die Stöß angand darzu gebeten werdent.

Was ouch Einingen valt von Esaden, die sind allein einem Vogt gefallen. Was aber die Vier und die Gebursami ze Rieden under in selber Einung machet, was da Eining gefallen, die gehören der Gebursami zu, und die sol ein Vogt ingewünnen, ob si darzu ze krank wärin, und sol davon den dritten Pfennig haben.

Was ouch jeman, der ußerenthalt den Ethern gefessen ist, in dem Bann ze Rieden hat, das sol er bannen ziehen mit der Sichel und mit der Segens, und sol nach dem Mal nüz ze Rieden ze schaffen han.

Wer ouch Eigen oder Erb hat ze Rieden und das wil verkaufen, der sol ze dem ersten sinem Geteilt feil bieten, und darnach minem Herren dem Probst und dem Capitel feil bieten, und wil da beweder Teil koufen, so mag er darnach das sin ze koufen geben wer allermeist darumb git und sin Genoß ist.

Es gat ouch ein Weg uf Emmut. Wer den Weg ushin faren wil mit sinem Pflug, wenn er kommet zu des Seilers Neben, so sol er dannenthin an Pflug triben ushin faren.

Wer ouch die Güter uf Aeri und in Rislis Rütli buwet, was der schedlichs Biches darin findet, das sol er in tun, oder aber in den Meierhof stellen, und sol das denen verkünden, der das Bich ist. Und wenn er ouch das sin dannen gezüchet, und darnach da weiden wil, wer denn von Rieden zu im fert mit sinem Bich, dem sol er nit weren da ze weiden.

Wär ouch das ieman den andern ze Rieden pfanti, der sol die Pfender in den Meierhof antwurten und da lassen acht Tag beliben, und sind es essendi Pfender, so sol man dem Meiger finen Schaden vor allen Dingen ablegen.

Wer ouch das ieman ze Rieden in dem Holz Holz hüwi, der sol den Eining geben, nach dem als der Eining denn stat, da er es gehouwen hat.

Es sol ouch nieman in Rieder Holz kein Holz houwen an der Vierer Wüssen und Willen, denn ein Pflugshaupt und ein Hürtboun und zwo Pflugtriben.

Es git ouch die Bursami ze Rieden minem Herren dem Probst und dem Capitel drü Malter Habern und vi ß Pfennig ze Zinse von der wilden Hube und der Zins sol niemer gemeret werden. Wer aber dieselben Hube in hat, findet er kein schedlich Vich darinne, der sol es in tun oder aber in den Meierhof tun, und denn dem verkünden, des das Vich ist.

Wer ouch das ieman in Holz oder in Veld das gen Rieden gehöret, üt wilbes sienge, darumb sol in nieman strafen.

Wenn ouch die Müli ze Rieden nid dem Dorf in der Gß gelegen Huses bedarf, so sol man ir Holz geben ze einer Ufricht als einer ander Hoffstatt, und sol der Wüller uf der Hoffstatt enkein Vich haben, wan ein Hanen und ein Ragen, und sol man im ouch Holz geben, Kenel und Schuslen ze zwein Redern.

Wer ouch ze Rieden mit einem ganzen Zug buwet, der sol dem Sigristen ze dem Großen Münster Zürich geben ein Dinklin Garb, der aber mit einem halben Zug buwet, der sol im ein Häbrin Garb geben, der aber buwet minder denn mit einem halben Zug, der sol im ein halb Viertel Haber geben oder iv den., derselb Sigrift sol ouch ieglichem, der ze Rieden seßhaft ist, wenn er einen Wagen machet, 1 Pfunt Unschlitz geben, und wenn er einen Karren machet, so sol er im ein halb Pfunt Unschlitz geben, und welcher von Rieden ein Kind bringet ze toufen, dem sol ein Sigrift geben alles des, so er zu dem Touf notdurftig ist.

Wer ouch uf der Tafernhoffstatt ze Rieden seßhaft ist, der sol haben Brot und Win feil uf der Hoffstatt und sol an ieglichem Kopf Wines nit me Gewinnes haben denn ein Zürich Pfennig, und wenn er nit Brotes hat, so ist er ze Buß verfallen iii ß, es sig denn das er Brot in dem Ofen hab oder aber einen Boten under Wegen hab umb Brot. Und allerhand Pfender sol er nemen on allein Kilchenschatz, nassi Tücher, un-



gewannet Korn und blutige Pfender; und soll allen den, so ze Nieden seßhaft sind, borgen und Dinges geben, unß das das Vaß, so er schenkt, ußkomet, und wenn das Vaß ußkunt, so sol man im unverzogenlich ingewinnen mit dem Rechten, alles das im ußstat. Es sol ouch ze Nieden nieman ander Win schenken, er sig im denn gewachsen und derselb sol ouch nieman ze essen geben.

---

Dis sind die Rehtung mines Herren des Probsts  
und des Capitels Zürich zu dem Hofe ze  
Fluntren.

(Uebersicht No. 492 b.)

Des ersten so sind Lüp und Fräfin, Twing und Bann und alle Gericht mines Herren des Probstes und des Capitels.

Item die iezgenanten min Herren hand ein Hofstatt, die man nennet die Weibelshub, uf derselben Hub sol man vinden Bereitschaft, das man alle Töd, wie man die verschult hat, volführen und an tun mag, nach dem als denn Gericht und Urteil git.

Item die Wisen und der Alker, das man alles nempt in dem Boche, hörent zu der iezgenanten Weibelshub, also das man uf demselben Gut henken, blenden und enthaupten und alle Tode tun sol, als si dann verschult werdent.

Item die Höfe, die min Herren hand, es sige Meilan, Rüfers, Rüstlikon, Nieden, Höngg und Schwamedingen, dieselben Höfe gehörent alle in den Hof ze Fluntren und ouch alle ander miner Herren Höfe.

Item alle Urteilen, so uf den vorgenannten miner Herren Höfen stössig werdent, die soll man usrichten und uscheiden uf dem egenannten Kelnhof ze Fluntren. Were ouch das die Husgenossen umb ein Urteil stössig wurden, so füllen si dieselben Urteil ziehen für min Herren und das Capitel, und sol ouch mit Namen die Urteil vor denselben beliben.

Item wäre das in den vorgenannten Höfen des Gohhus ieman verschulte, das man in vachen sölte, von Geltschuld wegen oder von beheiner andern Sach wegen, den sol min Herr der

Probst vachen und behalten, und bedarf er Hilf darzu, so sol er manen die Husgenossen ze Fluntren und ze sant Vienhart, die die Vechen buwent, als vil er derselben bedarf, die söllent im das helfen bi dem Eide.

Item min Herren hand das Recht, das Keller oder Kamrer in allen iren Höfen Zins vordren und innemmen süllent. Wäre aber das man inen denne den Zins nit richte noch gäbe, darumb süllent si Pfender nemmen; wölte man aber inen nit Pfender geben, so söllent si aber widerumb farn gen Fluntren und gen sant Vienhart, und da der Husgenossen zu inen nemmen, als mengen si danne dunket, das si darzu bedürfent, und widerumb farn. Und sol danne der Keller oder der Kamrer Pfender, Rinder oder Roß, entbinden und den Husgenossen fürschlachen, die süllent denn dieselben Pfender triben gen Fluntren in den Kelnhof, und süllent da stan acht Tag dem Keller unschädlich, und nach den acht Tagen sol man die Pfender uf den Markt triben und verkaufen, und dem Keller vorab richten sin Recht, und sol man Husgenossen enthalb der Glatte sechs Pfenning und ein Imbis geben und hie bisent Glatte vier Pfenning on Imbiss.

Item der Weibel oder der uf der Weibelhub sitzet, ein offen Taverne haben sol, das er veile habe Win und Brot und ander Kost, und das alte Meß an Win one Ungelt haben soll, und sol ouch herbergen Burger und Gest, Huren und Buben, und sol ouch darumb nemen allerlei Pfender on blutige Pfender und Kilchenschaz und one nasse Pfender.

Item ein Weibel sol ouch jürlich von minen Herren vier Schilling Pfenning haben an dem heiligen Abent ze den Wienenchten und ouch den Win, so darzu gehöret.

Item wer über des Herzogen Bach und ouch über den Detenbach in kumt, also das er in mines Herren Gerichten Jar und Tag gefessen ist, den soll min Herr mit sinen Gerichten schirmen, er wäre denn eins Herren eigen, derselbe Herr mag sinem eignen Man nachgan als im dann füget.

Item wer der ist, der hinder minem Herren mit Husröckli sitzet, der sol im ze der Vasnacht ein Hun geben, und sol ouch damit gedienet han. Den sol ouch min Herr vor Vennen schir-

men, und sol ein Recht von im bieten und sol ouch derselbe das minem Herren nach dem Manbrief oder Pabbrief zittlich vor den Bennen kundtun.

Item ob der Nachgeburen der Gebursami oder der Husgenossen zwen oder dry mitenandren stössig wurden, kriegten und enandere wundaten, unz uf den Tod, belibet das von beiden Teilen ungeklagt, so hat min Herr damit nüz ze schaffen, es wäre denn ein Todschlag. Wirt aber das minem Herren klagt von einem Teil oder von beiden, so ist minen Herren die Buße mit Namen gefallen.

Item ze den Wienachten sol man den Husgenossen zesammet gebieten, das si einen Bannwart uf den Eid kiesen, der dem Gotzhus, den Husgenossen und den Usschidlingen aller nützlichest wesen muge. Und wer da die meren Volge under inen gewünnet, dem sol min Herr das Bannwartamt lichen. Wäre aber das si glich wurden, so sol min Herr lichen wederem Teil er wil; und git ouch der Bannwart minem Herren darumb nicht.

Item die vorgenannten Husgenossen füllen ze den Wienechten zesammen sitzen und ein Hirten kiesen under inen, und welhen die Husgenossen erkiesen, der sol das Hirtum von minem Herren gewinnen und erwerben als er denn mag; und sol aber min Herr bescheidenlich gen im tun.

Item derselbe Hirt sol die Wacht ze Münmarkt ustriben, und mit derselben Schweig sol der Hirt faren bi dem Lezgraben uf, und sol der Hirt ouch einen stäten Weg han unz an der Messerereren Gut. Wer aber das der Weg deheineft inbrech oder deheinen Gebresten gewunne; so sol man für sich in dasselb Gut brechen und ingriffen, so verre das man einen Weg da für sich uf haben mug. Und darumb sol man wüssen, das ir der Almende des Gotzhus Güter oben nider so vil geben wart, das man den Weg stätentlich haben mug, und der Hirt sol ouch faren mit der Schweig unz an das inre Mos für des Herzogenbach uf. Er sol ouch farn, wenne die Stroffelweide kumt, bi demselben Mos uf, und durch dasselbe Mos an sant Lieben Kilchen, und von dannenhin über die Eichhalden und an die Port des Gotzhus uf dem Zürichberg, und dannenhin ze Schwa-

mendingen an die Kilchen, und dannenhin ze Derlison an die Kilchen.

Der Hirte sol ouch den Husgenossen, die halb Pfrunden hand, eines Houpts hüten ze vier Wuchen umb ein Pfenning, und den Husgenossen, die ganze Pfrund hand, genzlich umb sust mit einem Houpte; aber Bürgern und Utschidlingen ze vierzechen Tagen umb ein Pfenning.

Der Hirte sol ouch farn uf der Spanweid unz an das Grabenmal, das man nennet Wärikoms Ort. Es sol denselben Hirten uf derselben Weide nieman irren und sol ouch er kein Schindve daruf triben.

Item min Herre sol denselben Hirten schirmen uf der Weide, und ouch im den Hirtenlon ingewinnen. Also das man im von den, so hinder minen Herren seßhaft sind, Pfender ingewinnen sol. Und von den Burgern und von andren, so in das Gericht nit gehört, von den soll der Hirte den Lon uf der Weide nemen an ir Viche.

Item wer der ist, der siben Schuch wit und breit hinder sich und für sich hinder minem Herren hat, der sol ze Meien und ze Herbst in den Kelnhof ze Fluntren vor minem Herren sin; ist er ein Husgenosß, so sol er von erst, so der Richter gesiget, in dem Räte sin, oder er büßet minem Herrn 3 þ. Ist er aber Burger oder Utschidling, so sol er in der Öffnung sin, die wil so man offnet, kumt er aber nach der Öffnung, so sol er büßen minen Herren 3 þ.

Item wirt des Gutes icht verkoufet, das von dem Goghus Erblechen ist, das sol man fertigen an mines Herren Hand, wäre aber das es Jar und Tag ungevertiget stund, so sol das Gut minem Herren gänzlich ledig sin; es were dann, das es in Krieg stünde.

Item was der Güter ist, die zu dem Goghus gehören, das min Herren das Recht hand, das man die Güter den Geteilen des ersten veil bieten sol; wölten aber die nit koufen, darnach sol mans minen Herren veil bieten; wölten die ouch nit koufen, darnach mag iederman verkoufen als es im füget.

Item um dieselben Güter sol nieman Recht sprechen, denn der des Hofs siben Schuch wit und breit hinder sich und für

sich hat, und sunderlich umb die Lechen sol nieman reden denn die Husgenossen.

Item wenn beheiner der Husgenossen oder Lenluten nüt sinem Herren wimmen wil, das sol er sinem Herren verkünden, und danne der Herr bi sinem Schuler oder Knecht dem Lenman in die Trotten Win und Brot und das man denn essen sol, ungevarlich als daz des Herrn Ere ist und des Lenmans Nutz ist, schiffen sol, und das da mit der Herre des Belzes und des Rofs an die Naglen ze henken ledig sin und dem Lenman davon nit ze antwurten haben soll.

Item der Lenman sol dem Herren sin Teil des Wines trotten und indrent der Ringmure in sin Herberg on allen sin Schaden antwurten, und wenn er dem Herren den hindresten Win heimbringt als recht ist, denn so sol im derselb Her zwei Husbrot in das Vasse oder in den Zuber geben, darin er im den Win hat heimgeführt on Widerred.

Item wenn der Husgenossen einer abstirbet, er sige Man oder Frowe, so ist das beste Houpt sinem Herren gefallen, das er gelassen hat. Wäre aber das der Husgenoß nicht Houpt hinder im gelassen hette, so ist den Herren das beste Gewand, als er ze Kilchen gat, gefallen on Gevärde.

Item wenne miner Herren der Chorherren einer abstirbet, das sol man den Husgenossen kunt tun, dieselben füllen denn zu des abgestorben Herren Herberg kommen, und den Herren zu der Kilchen und von der Kilchen zu dem Grab tragen, als gewonlich ist. Und darumb sol man inen allen geben sechsunddrissig Schilling Pfening von des abgestorbenen Herren Gut, daran füllen ouch dieselben Husgenossen genzlich ein Beinügen han.

Item wenn der Herre des nit enbern wil, so sol der Leman, er sige Man oder Frouwe, mit Husröufi uf dem Lechen sitzen, und ouch mit einem Houpte, darumb das der Bum, so davon kunt, in das Lechen geleit werde ane Gevärde; und hat das Lechen nüt ein Hus, wenn denn der Herre den Leman ermant, so sol der Leman indrent Taresfrist ein Hus buwen uf das Lechen; tut er das nit, so git er dem Herren 3 Pfunt ze Buß und sol dennocht das Hus uf das Lechen buwen.

Item beschäch es beheineſt, das die Reben, die zu den Pfrunden gehören, erfrurent oder Unwetter und Ungewächſt käme, davon die Reben Gebreſten enpfienge, wölte dann ein Herre, dem dieſelben Reben zugehören, einem Leman und Huſgenossen helfen als ander erber Lüte iren Lenluten helfent, des füllen ſich die Huſgenossen laſſen benügen, und inen dann die Hölzer ungewüſt laſſen. Wölte aber denn ein Herre demſelben ſinem Leman nit helfen, ſo mag der Leman uſſer dem Holz, das zu der Pfrund gehöret, da ouch die Reben hingehören, Holz verkaufen umb vier oder umb fünf Pfunt Zürcher Pfening, und damit danne die Reben widerbringen und beſſren ungevarlich. Doch ſo mugent die egenanten Huſgenossen das Holz, ſo zu der Pfrund Rechen gehöret, zu iren Hüſren, ze Brennholz, ze Stachelholz und ze Zünen bruchen, als ſi ungevarlich notdurſtig ſind, und füllen das Holz dann fürbaſſer in alle Weg ungewüſt laſſen.

Item min Herren hand das Recht, das ſi ze allen Büwen, kein uſgelaſſen, in ir Güter ſenden mugent, die ze beſehen, ob ſi in Eren gehebt und der Buw darin geleit werde, alſdann die Huſgenossen von Rechtes wegen tun füllen. Und dawider füllen ſich ouch die Huſgenossen nit ſehen, und wäre dann das der Huſgenossen beheiner keinen Mißbuw getan hätte, denſelben Mißbuw ſöllent dann die Huſgenossen ſehen, wie man den ablegen ſölle, und wes ſich danne die Huſgenossen darumb erkennen, alſo ſol man dann die Mißbüw ablegen, als das von Alter her kommen iſt, on Widerred und on alle Gevärde.

Item die Baden ſol man zwürent in dem Jar gebieten, und ze acht Tagen ſol man die ſchowen, und wer mit der Bade verleidet wirt, der büſſet minen Herren dri Schilling, und nach dem gebütet man im fürbaß, als dicke ſo es verſeſſen wirt, ſo ſind dem Herren dri Schilling verfallen.

Item wäre das die Huſgenossen beheinen Einung über ſich ſelber ſagtin unbetwungenlich, der ſelb Einung ſol mit Namen halber mines Herren ſin und der ander Halsteil der Geburfami.

Item der Einung, ſo in dem Holze von dem Bannwarten verleidet wirt, der gilt vier ſ, des wirdet einem Herren ein



Schilling, dem Banwart ein Schilling und den Husgenossen zwei Schilling.

Item der Banwart hat das Recht, was von im bi dem Eid verleidet wird, das da wider nieman reden sol. Es sol ouch miner Herren Kellner dem Banwart jürlich geben drü Müt Habern und zwen Müt Kernen und an dem heiligen Abend ze Wienacht 3 ß 4 den. für schwinin Fleisch und vierthalben Stouff rotes Wines uf den vorgenanten Abende ze Wienacht.

Item darzu git miner Herren Kamrer jürlich einem Vorster 1  $\mathcal{R}$  2 ß Züricher Pfening.

Item für das Krüsche und das Griefe, so von miner Herren Brot etwen vor Ziten gevallen ist, sol miner Herren Kamrer den Husgenossen geben 11 lib. 11 ß Pfening, dasselb Gelt sol teilen miner Herren Kamrer under die Husgenossen, als das her ist kommen und gewonlich ist gesin von Alter her.

Item miner Herren Kellner sol ouch alle Jar den Husgenossen ze Wienacht sechs Viertel Kernen und ze Osteren sechs Viertel Kernen und ze unser Herren Tag sechs Viertel Kernen an miner Herren Pfister weren. Denselben Kernen sol derselb Pfister bachen und das Brot under die Husgenossen teilen als das gewonlich ist. Und ze gelicher Wis so sol jürlich miner Herren Kamrer uf das Hochzeit ze den Pfingsten den Husgenossen fünf Viertel Kernen geben, das sol ouch miner Herren Pfister bachen und teilen als das gemeinlich ist gewesen.

Item miner Herren Keller sol ouch an dem Wienacht Abent den Husgenossen den roten Win teilen, als das von Alter har ist komen, das ist einem Husgenossen, der ganze Pfrund hat, sol er geben  $3\frac{1}{2}$  Kopf Wins und einem der halbe Pfrund hat, sol er geben 1 Kopf und drü Quärtli Wins.

Item min Herren und die Husgenossen und ouch Burger und Utschidling hand Hölzer, die einhalb an Schwamedinger Holz und Feld stoffent, anderhalb an der Müllihalben Holz und Feld, das so verre gebannen, ingevangen nnd geschirmet ist und mit geschwornen Eiden bewiset und behept ist, was von Beche darin begriffen wirt, das da ieflich Houpt den Husgenossen vier Schilling sol geben, dem Herren 1 ß, dem Banwart 1 ß, und den Husgenossen 2 ß.

Item ein Keller hat das Recht, das man im under Tag und Nacht von je dem Houpt sechs Pfening geben sol.

Item es füllen die Husgenossen oder ir Botten an sant Reglen Abende jeglicher mit einer Burde Gras in den Umbegang komen und den Umbegang fürwen und wüschē, als unz her gewonlich gewesen ist, darumb sol man inen geben 4 ſ.

Es ist ouch ze wüssen, das umb Träfne und umb Busse, so verschult werdent, da ist die grösste Busse minen Herren 3  $\mathfrak{R}$ , und dem Kleger 9 ſ, und darzu dem Kleger ablegen Schaden und Laster, als denne die so in demselben Hof gefessen sint usscheident.

Item der Nachtschach und Heimsuche ist die höchste Buß minem Herren nün Pfunt und dem Kleger 3 lib. Und darzu ablegen Schaden und Laster als vorgeschriben stat.

Item der Holzeinung ist also gesezet: Wer in den Einung gehoret oder da Holz hat, er oder sin Hinderfäß, ist das er ingandes ein Wid oder ein Achselstab howet, der büffet 4 ſ. Was ouch er suß in frömdem Holz howet, da git er von iedem Stumpen 4 ſ. Ist aber er an dem Usgange, also das im ein Wid, ein Achselstab oder ein Riehtholz brichet, das mag er wol howen, also das er darumb nicht büffet. Wen ouch min Herr darumb ze pfenden hat, den sol er pfenden; ist aber das in min Herr nicht ze pfenden hat, er sig Burger oder Usschidling, dem sol man sin Holz uß dem Einung lassen und uß dem Banne. Wär aber das er wider in den Einung und in den Banne wölte komen, das sol er an den Husgenossen gewinnen als er mag. Wer ouch der ist, der dem Bannwart sin Lon nit richt ze den Ziten als der Lon gevallet, oder mit Zünen und mit Friden nüt liben wölte, das den Hölzern nütz und gut were, der be- libet usser Banne und usser dem Einunge als vorgeschriben stat.

Sunderlich sol man wüssen: als die Husgenossen und die Usschidlinge, so Weidgenossami under den Hirten ze Fluntren zesammen hand, Stösse und Irrung mit enander gehebt hand von der Alment und von der Weide wegen, das darzu die erwirdigen Herren der Probst und die Chorherren ze der Probsth Zürich ir erbern Botschaft geschicket hand von irem Capitel, und die fürsichtigen wisen der Bürgermeister und der Rat der Stadt

Zürich ouch ir erbern Botschaft von irem Rat, namlich min Herren den weisen Bürgermeister, Felix Manassen und ander darzu geben und geschickt hand, die vorgenannten Stöße ze beschowen und ze verhörende, und daß si danne beid Teil herumb mit enander flecht machen und berichten söltin, das si ouch nach Runtschaft, nach Marchsteinen nach beider Teilen Red und Widerred gar früntlich getan und si mit enandren geeinbert hand in aller der Wis als hie nach geschriben stat:

Des ersten, das die Alment beliben sol inen allen in rechter Gemeinschaft, wie si von Alter her kommen ist, und als die Marchstein und Grabemal wisent, und daß si ouch usser der Alment Holz, Stock und Studen dannen runnen und rüten söltin, und die Weid führen unz an die Marchstein umb und umb, unz an das Nider Mos, das sind Wisen unz an des Herzogenbach, und was ungemarckter Hölzer sind und doch in ir Weid gehörtent, in denselben Hölzern füllent die Weidgenossen howen Zünholz allerlei on allein Buchen, Eichen, Kriesbom und Aspen, das söllent si nit howen. Wer ouch in den vorgenannten Hölzern einen Howe machet, den How mag er inzünen fünf Jar und nit lenger, mit einem guten Zün, das kein Vich da durchkommen muge. Wär ouch das deheiner, des der How ie dann ist, sin Vich in den How täti, so sol der Zün dannen gebrochen werden, und sol inen allen offen sin; und was Stroffelweide ist, die sol ouch inen allen glich offen sin als der Rodel wiset und seit on all Widerrede.

Item wer dehein Gut nün Loubrise und me behebt mit gutem Gericht unansprächig, das denne des Hofes Recht also stat, das er dasselb Gut damit behabe, der Kleger wäre danne ußwendig dem Bistum gewesen.

Item miner Herren Recht stat also, wer den Kelnhof oder der Pfrundlechen eines haben wil, das der des Gotzhus Genof wesen sol und der Gotzhüßern so darzu gehörtent, das ist der Apti ze Zürich, in der Richenow, ze Sant Gallen und ze den Einsidellen.

Item wer der ist, der hinder dem Gotzhus sizet, was dem Wines wachset, der mag in wol schenken, also das er nieman darumb fürchtet; was aber er Wines koufet, den sol er an

Urlob nicht schenken; und sol ouch der Husgenossen deheiner kein Ungelt geben.

Item wer die Lechen koufet, dem sol si min Herr der Probst lichen, doch dem Herren, des das Lechen ist, unschädlich an sinem Erschaz, das ist drü Pfunt, mach der Leman nit das getädigen. Wölte im aber min Herr der Probst nit lichen, so sol der Leman zwen Hentschuch uf Fron alter legen, und damit sol er das Lechen empfangen han.

Es sol ouch ein Banwart von Hus gan mit dem Morgensternen, und ze Sumerzit mit dem Hirten wider hein, und sol enbissen on Gevärde, und sol damit wider ze Holze gan und mit dem Abentsterne wider hein gan.

Es füllen zwen Banwert vor Wienacht sechs Buchen und ouch darnach sechs Buchen ze Holze gan. Wurde aber darüber kein ungewonlicher Schade gehouwen, darzu sol man der Husgenossen nemen, die den Schaden schowen und kiesen füllen, und was ouch die danne kiesent, das sol ein Banwart usrichten.

Es ist ouch ze wüssen, das die Husgenossen ze sant Vienthart, die uf miner Herren Lechen sigent, die füllen mit Ertagwen, mit ze Gerichte gan und mit allen andren Sachen dienen und tun in den Hof gen Fluntren als ander die in dem Hof ze Fluntren gefessen und daselbs Husgenossen sind on alle Gevärde.

Es ist ouch ze wüssen, wenn der Husgenossen einer abstirbet, hat er nit eliche Kind, so erbt das Lechen sin Vater, ist er sin Genosß. Hat er nit ein Vater, so erbt das Lechen sin nächster Fründ, er sig Man oder Frow, unz an das ander Gelid und nit ferrer. Hat er aber nit Erben zu dem ersten oder zu dem andern Gelid, so ist das Erblechen sinem Herren verfallen on alle Widerred.

Von den Rechten, so die Probsth ze Zürich hat in dem Hof und in dem Dorf ze Kengg.

(Uebersicht No. 549.)

Zu dem ersten ist ze wüssen, das alle die, die da der Klöchen von Zürich Güter hand oder besitzend in dem Hof oder

in dem Dorf ze Kengg söllent von den, die si ansprechen umb dieselben Güter oder die angesprochen werdent umb dieselben Güter ein Recht nemen und tun in dem Hofe ze Kengg. Und die Urteilen, die da stößig werdent, gand in den Umgang der Probstz Zürich und da sol man derselben Probstz Güter gewinnen oder verlieren.

Aber ist ze wüssen, wer seßhaft ist in dem Hof ze Kengg, das der jürlich ze der Wasnacht geben sol einem Probst von Zürich ein Wasnachtzun on allein zwo Hoffstetten, da die ein ist des Buchaneggers, die ander ist Kathrinen Sürinen und Ulrich ir Bruders.

Aber sol man wüssen, wenn ein Man oder ein Wip in dem Hof oder Dorf ze Kengg stirbt, der jürlich git dem Probst von Zürich ein Wasnachtzun, der oder die sol demselben Probst geben ze Valle das beste Houpt. Hett er oder si nüt Houptes, so sol er oder si im geben das best Gewand, das si hand.

Duch ist ze wüssen, das der Probstz Güter von Zürich enfeinen Pfad noch Weg süllent geben an das Albis.

Es ist ouch ze wüssen, das der Stoub von Kengg sol jürlich geben einem Probst von Zürich zwei Viertel Kernen ze genesferne.

### Diß ist die Rehtung deß Goghuß ze Frommünster ze Rümlang.

(Uebersicht No. 556 a.)

An dem Ersten daz Twing und Bann über Lüt und über Gut und über alles, das das Goghuß hat ze Rümlang und alle Gericht sin sind, ane Tubin und Trefin, die einem Vogt an gehörent.

Item die Benne, die man machet über das Goghuß Güter, wer das die Huber umb dieselb Benn einhell wurden, eines Bannes ußzelanne oder ze machen, der sol für sich gon, si setzen hoch oder nider; wer aber das es stößig wurd under inen und der merteil spreche, wir sond nüt bannen; spricht aber der miner Teil, wir sond bannen oder wir sond nüt bannen. Wer ioch des minren Teil nit mer denn einer oder zwen, der mag es züchen

für ein Eptissin Zürich und was sich die mit ir Amptlütten umb den Ban erkennet, das Lüten und Guten nütz und gut ist, wann ouch der Bann das Gockhuß angehört, das sol ein Fürgang han und sol ouch stett beliben und ist ouch das in den Herbsttagen vor offnem Gericht gevallen mit rechter Urteil.

Duch sol man wissen, wer der Huben ein Buchart hat, der git ein vollen Val, das ist ein bestes Houbt on eines und hett er nit Viches, so wartet ein From ires Valles uff sinem Blumen und nimpt ir Val an dem Uebrigen allem über ir und eines Vogtes Recht.

Duch sol man wissen das iekliche Hub geben soll 4 ß für ein Frischling ze sant Johans Tult ze Sungihten.

Duch sol iekliche Hub zu sant Verenen Tult ein Mütt Kernen geben und zu unser Herren Tult 2 Mütt und ze Sant Gallen Tult, so alle Kornzins von allen Huben Schuppossen Taglender und von allen Güttern volwert sin und ze sant Andres Tult sol alle Pfening Zins volwert sin one die Meiger Pfennig.

Aber sol man wissen, das eines Meiger Recht ist von dem Meiger tun, das ouch min Frome hat in dem Recht, als ob si einer Meiger da hette, das an sant Thomans Abent, so man Vesper lüttet, ieklicher Huber von der Hub gen soll 6 Pfening und von einer Schuppes 6 Pfening, Taglant 3 den. und wer der gesetzten kein mit werrote umb die vorgesezten Zins, als vorgeschrieben ist, mit Pfand, mit Pfening oder mit Korn, der sol es morndez weren mit 3 ß und sol ouch die ein Meiger im selben ingewinnen und ouch pfenden miner Fromen umb ire zinß. — Aber ist ouch eines Meigers Recht, darumb im an sinen Stab gebessret wirt, es sient Richtschilling oder Einung, der sich darumb in acht Tagen nit mit im richtet als Urteil git, darumb sol ein Meiger oder sin gewissen Votten pfenden als ouch umb den Zins, der im es nit richtet oder wert. Wer im aber das nit wert, das sol er klagen einem Vogt und sol der denne einem Meiger und einem Vogte büßen, darnach als er es frevenlich geton hat.

Duch sol man sunderlichen wissen, wer klaget umb Gelt vor dem Meiger, weret da der Beflegt den Kleger nit zu dem



dritten Gebott, das klaget der Meiger einem Vogt und bessret da dem Meiger mit 9 ſ, dem Kleger mit 9 ſ, dem Vogt mit drü Pfunden, und sol ouch ein Vogt den Meiger weren seiner Buß, den Kleger seiner Gülte und seiner Buß und sich selben nach weren seiner Buße, ob so vil da ist.

Aber hat ein Meiger me Rechtes, das an sant Steffans-tag ze dem Imbiß ein Keller kommen sol uff den Meigerhof mit ein Fiertal Wins, deß besten so Zürich feil ist, an ein Win und mit einem halben Müt Kernen und sol ouch darkommen mit seiner Wirtin, mit einem Knecht und mit seiner Junckfrowen und sol man den ze essen gen erberlich und desselben Wins ze trinken gnug, und was über wirt, ist eines Meigers. Und aber ein Müller ze der Müli ze Rümang bi der Glatt sol ouch darkommen mit seiner Wirtin mit ein Fiertal Wins als vor geseit ist und sol ouch da essen und trinken mit al dem rechten als vorgeschriben stat. Aber ein Forster sol einig kommen mit ein Fiertal desselben Wins und sol ouch da essen und trinken in dem vorgeschribnen Rechte der miner Frowen Forster ist. Und der die Huben ze Lufingen hat, der sol ouch kommen einig mit ein Fiertal Wins in dem vorgeschribnen Recht.

So hat aber ein Meiger me Rechtes, das er einen Hürtten tuon lichen sol umb ein Mütt Haber ze Erschatz und sol ouch dem Hürtten sinen Lon ingewinnen von menlichem war er hört und ze Rümang ist gefessen und ouch von dem Vogt und sol ouch darum pfenden ein Vogt und menlichen, und sol daran ungefräffelt hon. Und was ouch Vichs, so vor sant Martins Tult wirt für den Hürtten gat, das ist in der ersten Hert hertber, und wenne der Hürt vierzehen Tag des Viches gehütet, so sol iedlicher rechnen sin Vich einem Meiger oder sinem Botten, und was er verseit, das ist eines Meigers und was er für die ersten Hert tribet und gerechnet wirt, davon sol man lonen dem Hürtten, das Vich sterb oder werd verkouft, unz das die Hert uskunnet. In demselben Recht sol man es halten die andren Herte und was nach sant Martis Tult wirt und ouch in der ersten Hert, das ist in der nachgenden Hert hertber. Wer ouch das keiner nach der Rechnung Vich kouffte oder im sunst wurde, das sol im der Hürte umb suß hüten, die Hert

uß diß selben gesehten, sond in den nochgenden Hertzen ston in dem vorgeseiten Recht.

Diß ist die Rechtung des Kelnhofs ze  
Rümlang.

(Uebersicht No. 556 b.)

Am ersten das ein Keller fürbaß ist gebunden ze hietten des Goghuß Güter Hölzer denne ieman anders. Es sol ouch in denselben Hölzer nieman howen, denn dem es ein Keller git, der den Hoff von dem Goghuß hat, wer es aber darüber tätti, klaget das ein Keller, der sol von ietlichem Stumpen 3 ß bessern und dem Vogt 3 A und das von ein Stumpen biß zu dem andren, so mangeln er howet, er hab teil oder nüt, aber diß klaget ein Keller wol ob er wil.

Aber sol ein Keller zu im nemen ein Forster und den Huber, so ein Man oder ein Frow erst begraben wirt, von dem dem Goghuß Zürich ein Val wirt und sol ze Huß und ze Hoff gon und sol uferchlan das Vich, so er hinder im gelon hat und sond des Toten Erben des best Hout voran nemen und sond dann darnach das best nemen so er hat und das miner Frowen antwurten gen Zürich in ir Hoff und sol ouch min Frow dem Keller und dem Forster ze Imbiß geben.

Aber sol man wissen das des Hofes Recht ist, wer des Goghuß Güter Zürich kouft oder verkouft, der sol kumen in Jarsfrist an einer Eptissin Hant und sol es da enpfachen und täte er des nit, so were es dem Goghuß ledig, es stunde denne in Kriege, das si ein andren mit Gericht umbtriben.

Ein Keller hat auch fürer Recht, wenne Eichlen werdent in des Goghuß Hölzer ze Rümlang, das er in dem Ban mit sinem Gesinde zwen Tag in dem Holz Eichlen schütten sol vor aller menglichen, denne sol er zu im nemen sin Gemeinder und sol die übrigen umgeschütten Eicheln teilen, ieflichen mit im darnach als Zeklicher an den Hölzern Teil hat und sol im selber nüt besterminder Teil nemen umb das, das er vor geschüttelt hat.

Aber hat ein Kelnhof das Recht, das er in des Goghuß  
Zeitschrift f. Schweiz. Recht IV. 2. (2) 11

Hölzer zwen Tag in dem Ban mit vier Gertern in den Ußtagen gerten sol und aber denne teilen den Gemeindern mit im in dem vorgeseitten Recht und aber sinen Güter nit bester minder.

Aber denne in demselben Rechten sol er zwen Tag ze Herpst gerten mit vier Gertern und darnach aber teilen mit sinen Gemeinder als vorgeschriben ist.

Duch sol man wissen, wenne ein Meiger oder ein Vogt richtet uf dem Hof, so sol ein Keller in deß Gotzhuß Hölzer ein Fuder Holz hoven, dabi sich die Richter wermen sond, wil es ouch ein Keller gern tun, so git er einer iefflichen Kindbetterin ze Rümmlang, si sie frömd oder nit, ein Fuder Holz.

Es sol ouch ein Keller ein Forster beholfen sin, ob er ze frantz were mit Klag umb Bußen, so in den Hölzern verschuldt wird von Höwen, das im gerichtet werd. Dasselb Recht hat ouch ein Forster zu einem Kellern uff dem Velde, wo Bußen verschuldt wurdent, umb die ein Forster pfenden sol.

Aber hat ein Keller das Recht, das er malen sol uff des Gotzhuß Müllin bi der Glatt Korn und Krüsck und Sprüwer und was er ze malen hat, sin Rotturft vor menlichem, und was er findet, so er maln wil, ob dem Steblin, das sol der Müller abschütten, und was darunder ist, das sol er durch lon gon und sol im denne sin Rotturft maln.

Der Müller sol ouch nemen von einem Mütt Sprüwern ein Imi Habern, und was der Müller Steinen bedarf zu der Mülin, die sol im der Keller füren von Seglingen ab der Halben obnen one sinen Schaden. Item er sol ouch darnach des Gotzhuß Hubern maln vor menlichem, die das Gotzhuß nit angehörent in dem vorgeschribnen Rechten.

Ein Keller sol ouch der Gebursami ze den Ußtagen ein Hirten geben und sol aber die Gebursami dem lonen, und tette er das nit, so sol ein Gebursami den besten Acker, den er hat, uftun und sond daran ungefräfelt hon und sol das Bich darin lon.

Duch sol ein Keller und die Huber zu der Müli malen was si ze malen hond, si mugen denne sölich redlich Sachen gen im ußzügen, warumb sis nit tun füllen. Mügen sie aber

deß nit ton, so sond si im sin Zmi geben und sond varn malen war si wöllent.

Duch sol man wissen das alle die, die Gütern hond von dem Goghuß Zürich, die ze Rümmlang in den Hof gehören, das sie alle Jar zwirent ze Meigen und ze Herpst ze den Gedingen vor miner Frowen ze Rümmlang sont sin; die Inren, so man dri- stunt gelüttet oder sie son aber denne uff dem Weg sin, komen si aber darnach, das sond si bessren miner Frowen, so sond aber die Usseren da sin, e das man anwahe offenen oder si son aber komen innendes so man offenet. Wele aber darnach koment, die son es ouch miner Frowen bessren.

*De juribus et jurisdictione Curie in Rüschlikon.*

(Uebersicht No. 557 a.)

Noverint quos nosse fuerit oportunum quod praepo- situs ecclesie prepositure Thuricensis in Curia Rüschlinkon que ecclesie Thuricensi proprietatis titulo dinoscitur per- tinere habet omnem exercere jurisdictionem, per se vel per alium ad hoc per eum legittime deputatum, et placita fieri debent ibidem bis per eum tempore auctumpni et maji, et tantum cognoscere debet de possessionibus que proprietatis vel hereditatis titulo possidentur, et omnes qui habent in latitudine vel longitudine honorum ecclesie que iure hereditario possident septem pedes eisdem temporibus comparere debent ibidem coram preposito seu suo vicario, et absens dat preposito iii sol den. Item primo debet iudicare hospitibus. Postea aliis quocumque nomine cen- seantur et iudicium quarto debet termino terminari. Item de censibus dandis et pignoribus et possessionibus ven- dendis idem iuris et consuetudinis quod in Rieden et in aliis ibi scriptis. Item residentes solvunt mortuarium sed alii dant tantum quantum in censu solvunt et si aliquis contrahit cum persona non sue condicionis punitur per prepositum Thuriæ.

*De Juribus et Jurisdictione curie in Rüfers.*

(Uebersicht No 553.)

Item in Rüfers prepositus Thuriæ. habet omnem jurisdictionem ut in Rieden, et iudicare habet ut ibidem, et in Rüschlikon, et de custodiis segetum et vitium idem iuris est in omnibus Curtibus et de Censibus solvendis pignoribus dandis vendendis et possessionibus alienandis ac iudiciis temporibus placitorum sollempniter exercendis. Item villani recipiunt duas partes penarum dictarum einung et prepositus unam partem. Item dant mortuarium vivum vel optimam vestem. Item prepositus contra nullum procedere debet nisi contra conventum. Item non residentes pro mortuario dant tantum quantum solvunt census annuatim. Item de malefactoribus idem iuris quod in Rieden. Item si quis extraneus convenire vult aliquem villanum satis dare debet quod stet iuri coram preposito ipsum reconvenienti vel reconvenire volenti. In aliis omnibus similibus idem est iudicium observandum.

---

 Öffnung des Dorfs Schlieren.

(Uebersicht No. 559 a.)

Diß ist das Gericht zu Schlieren, das wir kouft hand von König Ruodolph von Hapsburg, do er dennoch ein Graf war, mit aller Zugehörd, so er es von seinen Vorderen ererbt hat, mit Zwingen und mit Bännen, als der Umbkreis erzelt, der facht an an Attenflu, zu dem guoten Marchstein, und den Bach obwendig des obern Dorfs Altstetten unz an das Bächli, dem man spricht Bruggbach, und eben von der Höchi des Berges, so dabi gelegen ist, dem man spricht Schneeschleipfi, unz an das Wasser der Lindmagdt und das selbig Wasser überal, mit allen seinen Owen von der Statt, der man spricht Kräwelfurt, unz an die Brugg ze Baden.

Diß ist der Umbkreis. In dem selbem Umbkreis haben wir ze richten, umb alles das denn Pfennig gewinnen oder verlieren mag, denn umb die usgenommen Sachen, die einem Landtvogt und das dem Man an sin Hals gat.

Wir habend ouch in disem Umbkreis Vischezen, Wildpänn, Vogelfang, und mit allen Fryheiten ze besetzen, ze ensezen, zwingen und pannen mit rächter Eigenschaft und Vogti, wie si geheissen und genempt sind.

Wir habent ouch zu Schlieren zwen Zwinghöfe, da sollend wir drystund in dem Jar Geding haben, das erst ist uf Sanct Walpurgentag ze Meien, acht Tag vor oder nach ungevarlich, das ander ist uf Sanct Martinstag, und das dritt uf Sanct Hilarients tag und darzwischen als dick und als vil als notturftig ist, und sollend wir da Gericht haben oder die Meier von unser wegen, ob si unser geschworne Richter sind. Wir sond ouch uf die dry Geding eroffnen, was Rächts wir zu unsern Lüten habend, und si zu uns, als es von alter herkomen ist.

Man soll wissen, das der Wäg der vor den Wägscheiden hin in gadt unz gen Schlieren an das Gespan bi dem Grütze ein rechter Gewäg ist, und nit ein Landstraß.

Man soll ouch wissen, das die Herren von Wettingen ein Racht hand ze Schlieren in dem Dorf, das si da richten sond alle Geding als vorgeschriben stat, also das die Meier, die dann an des Gotzhus statt Meier sind, die sond ein Vorster und ein Hirten setzen mit der Gebursami Rath und sond ouch dieselben Vorster und Hirten, die dann gesetzt werdend, dem vorgeantten Meier ein Vierteil des besten Wins gäben, so man denn zu Zürich schändet, an ein, und hundert Eier, darwider sond in ouch dieselben Meier ir Lon ingewinnen on Klag.

Es soll ouch niemand kein Holz da howen, die Meier geben ims dan, er hette dann ein Zimmermann uf sinem, so mag er howen, ein Pflughaupt und ein Geizen und ein Wetter an ein Wagen und zu Brachet zwo Achsen on Urloub. Was er anders howet, das mus er besseren, als in der Einigung stät. Es sind ouch alle Einigung der zwen Theil der Gebursami und ein Theil des Richters ze Wettingen.

Was ouch Urtheil gestoffen würt ze Schlieren, die soll man ziehen gen Diettikon, würt si da stößig, so soll man si ziehen gen Wettingen in das Closter für einen Apte.

Es hat ouch dasselbig Dorf ze Schlieren etliche Geweg, und sonderlich unser Birchbüel ein rechten Holzweg ob dem alten



Holz, durch das Moß nieder, und durch das alte Holz nider uf in den Acker, dem man spricht deß Stiemans Acker und dannenher under dem Zoo har unzit an Stigun.

Es gat ouch oben under ein Weg uffert dem Schlott, bi dem Bach nider, unz herab gen Buggeneich, do gadt dann ein Weg herus uffert dem Härble und uffert dem Jungholz und uf Bleicken unz an den selben Weg und gat da den über Stihgen nider unz in das Dorf.

Es gat ouch ein rechter Brach- und Tribweg für Nietmans Hus ufhin unz hinuf an den Hofacker und dannen ze Holz triben unz zu dem Haber-Birbaum in das Holz.

Es gat ouch uf dieselbig Zelg ein rächter Brachweg über die Eich uf von der Landstraß zwüschent dem Gut deß Pochmans Halden, über den Acker, den der Restler jez buwet, unz hinuf an der Hoflütten Anwand, da für sich uf unz an das Gewandt. Es gat ouch ein rächter Holzweg ußer Rotloben durch ein Rüban nider, unz über Honfur nider, und den Anwand vor Bottental unz an den Weg, der von Rordorf gat, der do brach lit.

Si hand ouch ein rächten Weg ußer dem midt dem Dorf durch Diettiken Wisen haruf bi der Eich unz an das Esplan. Es ist ouch ein rächter Fuszpad für Sanct Agten Brunnen, herus unz gen Niderurdorf, und soll derselb Weg gon zwüschent deß Gut von Schönenwerd und der Wydengut, unz an den Meierhof, und soll denn zwüschent dem Meierhof gon, und den Anwand dem man spricht deß Kouffmans Acker, unz her an den Tollacher, glichs über jeglichs Ort der Acher, die harus gond unz an die Eich.

Es gat ouch ein rechter Fuszpad über den Infang nider nebed der Allmend unz zu dem Kochleren über gen der Müli ze Enstringen.

Es gat ein Fuszpad ouch von der Allmend hin in den Werd über den Acker, unz der da hört zu dem Gut ze nidrist und da über glichs an der Schmeli unz an den Werd.

Es gat ouch ein rechter Brachweg an dem Leen in die Nietzelg, da die Allmend stoffet an Herr Arnolts Wisen, zwischen Wülwenmatt und dem Infang.

Man soll ouch wüssen, das als das Hw das in den

Embtwisen würt, das das Weg hat zwischen der Goldschlegerinen und Herr Wolrichs Wisen unz an die Gassen, der man spricht in der oberen Gensweidt. Es gat ouch ein rächter Fußpfad für den Händler ushin biß gen Altstetten. Es gat ouch ein rächter Fußpfad bi dem Brunnen uffen Dorf, für sich uf, über die Halben uf für den Schrundler, und für den Kriessstock inhin unz gen Heimenrüti in den Bruchgrundel.

Es gat ouch ein rächter Weg usser Bruchgrundel und usser Sterpen, für steinin Acker nider, uf dem Bachtal unz harin den Furt an dem rächten Geweg. Man soll ouch wissen, was hinder dem Boffat wachset, das soll rächten Weg haben, über den Acker, der deß Rychen ist, vor dem Brande. Wer aber das er do Korn oder Höw hette, so soll man im sagen, das er den Weg rum; thut er das nit, so soll man dardurch faren.

Es gat ouch ein rächter Fußpfad zu der Affoltern über, die an den Hofacker stoffet ob des Rütimans Fuß, und soll für sich uf gan für den Hofacker, und über den Lätten uf für ein Stein, lyt nebens dem Spettler, und denn für sich uf, für den Haber-Birbaum unz in das Holz.

Es soll ouch ein rechter Fußpfad gon ze der Her Wisen über in der nidren Gensweid, und für sich glich in unz zu dem Fuß, das in der Wisen stat, die der von Wettingen ist.

#### Öffnung und andere Ordnungen der Gemeinden Ober- und Unter-Stammheim von Anno 1562.

(Uebersicht No. 566 c.)

Hernach folgen etliche Satzungen, welche beid Gemeinden zu Ober- und Nider-Stammheim auf Sant Hilariantag, von Christi Geburt gezelt Tausend fünfhundert Sechzig und zwei Jahr geordnet: Erstlichen, in was Wis sie ausländische Personen zu ihren Gemeindsgenossen aufnehmen und was derselbig, so also angenommen, hingegen ze thun verbunden sye; demnach wir jedermanniglich in gemeldter ihrer Gemeind sich der Erbfällen, oder andern Dingen halb halten solle.

1. Zum Ersten, wann nun fürohin ein Frömbder oder Ausländischer von ihnen in die Gemeind zu einem Burger und

Gemeindsgnossen angenommen wird, alsdann soll derselbig in einem Monat darnach 80 fl., sage achtzig Guldin, beiden Gemeinden samenthast, deßgleichen in Sonderheit einer jeden Gemeind, es seie gleich zu Ober- oder Under-Stammheim, da sich ein Jeder haushablichen setzen wolte, derselbigen Gemeind, für sich selbs zehen Guldin für den Inzug geben, schuldig sein, darneben sein Gut, Mann-Recht, auch Harnesch und Gewehr, und zu dem in der Gemeind Güter und Verwaltung Gerechtigkeit haben, und aller Gehorsami unterworfen sein, inmaßen als ein ander heimbscher Burger, es wäre dann Sach, daß ein Gemeind sich deßhalben weiter mit einander vereinbaret.

2. Zum Anderen, so sich fügte, daß einer oder mehr von Constanx, von Wyl oder anderen Orten und Enden aus der Graffschaft Thurgöw zu einem Burger angenommen wurde, derselbig und ein jeder solle Inzug und anders wie obstat ze thun pflichtig und verbunden sein, und das aber ein jeder von seiner Oberkeit derselbig auswendigen Herrschaften Gerichten und Gebieten ein Verschreibung mitbringen, dergestalt, so einer oder mehr mit Tod abgienge, erliche Kinder hinder im verliesse, vil oder wenig, und aber dieselbige verlassne Kinder nit so hablich und des reichen Vermögen sein, daß sie sich allhier erhalten noch beziehen möchten, daß denne deß oder derselbigen abgestorbene verlassne Fründschaft und Verwandten sömliche verlassne Kinder widerumb hinder sich zu iren Handen nemen und dieselbigen ohne der Gemeind Entgeltnus erhalten und erziehen, nach Sage eines Mandats von unseren gnedigen Herren und Oberen der Stadt Zürich ausgangen so vorhanden.

Zum Anderen, dieweil bisher groß Mißbräuch der Weinkäufe halb gebrucht worden sind, demselbigen für zu kommen und abzustellen. Namlich daß jemand, er seie reich oder arm, keinen Weinkauf, weder groß noch klein, an einem Sonntag noch Firtag nit mehr machen. Demnach welcher verkaufen oder ze kaufen gesinnet, dasselbig alles allweg in der Wochen, bi guter Tagzeit und nicht ze Nacht vollbringen und bestätigen, und so ein Kauf oder Verkauf sich über zwänzig Guldin berüren wurde, so solle ein jeder ein guten Fründ oder Verwandten bi im haben, und allweg von jeder Parthi, zwo Maas Wein für den Wein-

kauf geben werden und nit mehr. Wofehr aber ein Wirth und Stubenknecht sömliches geschehen ließe, insonder die Nebentwirth und Winkelhäuser, alsdann so solle von einem jeden, es seigen der Käufer oder Verkäufer, und die Wirth, wie vorstat, ein Guldin ze Buß und Straf ohn alle Gnad abgenommen werden. (Anno 1673 auf Hillaritag ward erkennt, weilen solicher Articul die Zeit und Jahr hero nit gehalten, so soll ins künftig und fürbasshin gstracks nachgegangen werden, bi aufgesetzter Buß und Straf, ebenmäßig und zugleich sollend die Wendschatz (so etwan bi namhaften und geringen Käufen angedingt werdend), so bi demselbigen nichts anders abzunehmen als ein Mißgoust, und den nächsten Freund das Zugrecht verthürt, als sollend diejenigen Wendschatz aberkennt und verboten sein.)

3. Zum dritten, der Wirthen und Stubenknechten halb, wann sie in offner Tag-ürten, Schupf-ürten, Schlaftrünken oder anderen Zechen, wie das Namen hat, Wein holen, so sollend sie den Wein allweg ob dem Ehrentisch an die Wand oder Tafelen, von einer Maas zur anderen aufschriben, damit es männiglich ersehen möge, und die ürten allweg ob dem Ehrentisch machen, oder aber sich des Würtens underlassen, und den Schilt hinwegthun, darneben auch kein Wirth nit weiter dann ein Pfening, desselbigen gleichen auch die Stuben oder Stubenknecht umb ein jeder Maas Wein ein Haller, und nit mehr ze Fürschlag uemmen und haben, bei Vermeidung obgeschribner Buß und Straf.

4. Zum Vierten, der Kessleren, Landstreichern und Bätleren halb, dieweil sie allhie zum Theil überlegen, sollen die Wirth, Stubenknecht oder andere Personen in den Gemeinden geseßen, einem jeden nit mehr dann ein Nacht beherbergen, und dannot hin aus dem Dorf wisen und fürpassiren lassen, es were dann Sach, daß einer krank und ohnvermögenlich Leibs were, daß er nit wandlen möchte oder ein Erlaubnuß von dem Undervogt hette, wo aber soliches übertreten und nit gehalten wurde, alsdann so soll von demselbigen, und einem jeden ungehorsamen Schulbigen ein Guldin zu Buß und Straf ohn alle Gnad abgenommen werden.

5. Zum Fünften, dieweil nun mehrentheils, so einer Wein

verkauft oder sonst hinweg geführt wird, von männiglichen ein großer Ueberfluß und Mißbrauch gehalten wird, welches dem gemeinen Mann, Reich und Armen genug schwehrt, derhalben so solle nun furohin niemand, er seie jung oder alt, zu einichem Keller, so man Wein laden wollte, kommen, es seie gleich wo es wölle, es seie dann Sach, daß der, so Wein verkauft oder sonst hinweg führen ließe, einen darzu beschickte, sunst nit bi der Buß fünf Schilling Pfening.

(Dieser Articul ist gestärkt umb 15 den., es träse Burger oder beid Gmeinden Weinverkaufens halb an.)

6. Zum Sechsten, alsdann von der Jugend und deßgleichen von den Alten, in trunckner Weis ein wild Schreien und Zuchflen samt bösen Schwüren zu Nachtzeit auf den Gassen fürgat, das männiglichen nit in Wüssen, und insonders franknen Lüthen, ob es Sturm oder was es seie; demselbigen füzukommen und zu begegnen, sömlicher Maßen so ein jeder, jung oder alt, einer oder mehr in solichem Geschrei (wie obstat) erfunde, solle ein jeder den oder dieselbigen Schulbigen dem Undervogt anzeigen, und von einem jeden ein Gulbin zu Buß und Straf abgenommen werden; deßgleichen von der Jugend, auch von den Alten, mit ihrem Gottsestern, Fluchen und Schweren, so sömliches nit zuvor ihren Elteren, Vater und Mutter, abgestellt und vermittelt wurde, deßhalben sich männiger vor Schaden ze richten haben wüssen möge.

7. Zum Sibenden, so es sich auch fügte, daß einer oder mehr von Stammheim außerthalb mit einem erlichen Weib hausheblichen wonte, an welchem Ort und Enden das wäre, und aber derselbig und ein jeder sein väter- und mütterlich Erb und Gut noch unverruft zu Stammheim ligen hette, also denne soll derselbig und ein jeder nicht dester weniger die Zeit allhie Burger sein und bleiben, und einichen Mangel nach Hindernuß deßhalben hieran gebären und zugefügt werden, in Maßen als ob der oder dieselbigen gleich im Dorf säßend. So sehr aber sölllicher mit dem Gut hinweg zuche, alsdann von Stund und Angenz, solle demselbigen und einem jeden das Burgerrecht auch hiemit abgestrikt und verwürkt haben, ohne alles Verhindern.

8. Zum Achten, dieweil dann sie der Seelenthen, Weinkäuferen und Kempteren halb die Fahr und Zeithar mehrtheils mit Wein zu verkaufen wol genoßen haben, und noch gewartet sind, und aber villicht durch Ab- und Uebertheurung von ihren Fuhrleuten mit dem Wein gen Stein zu führen, gegen denselbigen Kempteren und Weinkäufern verhindert werden möchten, so haben sie ihnen zu gutem und zu Fürkommung dessen angesehen, daß ein jeder Fuhrmann, er seie in Ober- oder Under-Stammheim geseßen, von besagten Kempteren und Weinkäuferen nit mehr dann für ein jeden Eimer Wein gen Stein zu führen neun Pfening und darüber nit weiter nehmen, deßhalben söllichs von einem jeden statt gethan, auch ihnen, den Weinkäuferen, die vollen Faß ohnangebrochen ledig und allerding ohne trunken sein lassen, bi Vermidung der Buß fünf Schilling Pfening. Es möchte sich aber einer oder mehr in dem so ungehorsam erzeigen, ein Gemeind darneben der Vogt zu voraus wurde es bi obgemelter Straf nit bleiben lassen. Es sollen auch hiemit alle Fuhrleute, die Roß habend, so es zu Fühlen käme, und sich die Nothdurft erfordern thäte, ze fahren willig sein, darmit jemand, es seige der Weinkäufer ald Verkäuferen, wo möglich nit gesaunt, doch daß under ihnen den Fuhrleuten deßhalben einiche Gefahr gebraucht werde.

(Diser Articul ist gesterkt, und so einer ungehorsam erfunden wurde, der sol 1 fl. zu Straf verfallen sein.)

9. Zum Neunten ist auch von uns geordnet, so wann Burgers Töchtern ald Wittiben, frömbd Mannen nehmen, wer oder welche die seien, sollen si an Ort und End, wo der Mann seßhaft ist und nit allhier zu Stammheim Hochzeit haben und vilmehrers denselbigen Personen angentz das Burgerrecht aberkennt sin, wellend auch daß demselbigen stracks nachkommen werde.

10. Zum Zehenden ist auch der frömbden Gastweis Hochzeiten halb angesehen und wollen, daß es auch bi denselbigen blibe, namlich daß die ußwendigen Personen, so in Stammer Kilchpil gehörig, am ersten Tag allhier zu Stammheim wol in Gastweis Hochzeit haben mögen, und aber kein Nachhochzeit,



desgleichen die anderen Frömbden ußerthhalb Stammer Kilchpil zu Stammheim gar nit Hochzeit halten noch ihnen deßwegen gestatten noch zugelassen werden solle.

11. Zum Elften, dieweil durch die Burger der Nachhochzeiten, Morgenbrot, großen Mißbruch und unnöthigen Kosten aufgat, welches den Hochzeitern beschwerlich und zu Fürkommung desselbigen, ist von uns hierin geordnet, daß dieselbigen Nachhochzeiten, Morgenbrot (ausgenommen die Tag-Schenki) allerdings bi den Wirten und Stubenknecht zu halten, abgestrikt sein. Doch so einer will, mag ein jeder seine Geschwüstrigte und nechsten Verwandten seinem Gefallen nach in seinem eignen Haus mit dem Morgenbrot wol zu Gast haben, und anderen Gtalt weiter nit zugelassen werden.

12. Zum Zwölften ist auch von beiden Gemeinden frei einhelliglich abgeredt, gemehrt und entschlossen worden, daß sie ihr gemein Riedt bi dem Wytfeld samt dem Störli hinder dem Haßloch nun hinfüro für sie und ihre Nachkommen in Ewigkeit zu dem Heuuen und Embden brauchen, auch denselbigen alle Jahr jährlich in allweg straks nachgesetzt werden solle, ohnverhindert männigliches.

13. Zum Dryzehenden ist auch unser ernstlicher Will und Meinung, daß wir gemeinlich all und je einer mit dem andern an den Fahrstagen, so wir Gschäften alß andren Sachen halb bi einanderen versamt, wol Eins und fridlich seigen. Dann so einer sich darwider setzte mit Worten alß Werken unfridlich und unrühig sein wurde, denselbigen und einem jeden ungehorsamen, solle ohn alle Gnad ein Eimer Win abgenommen werden, und hieneben Mn. Gn. Herren ihre Buß hierin vorbehalten sein solle. Hieneben auch zu Stund und Angenz in die Gefängnus gelegt worden, und darin biß er fründtlich wirt ligen lassen, und er den Win wie gemelt erleidt und bezahlt hat. Actum an Hilary Anno 1562. Darbi warend Herr Obervogt Lavater, Undervogt Fahrner, und beid Gemeinden.

14. Zum Bierzehenden ist auch unser Will, so und wann fürohin einer, es were reich oder arm, jung oder alt, ußerthhalb Mn. Gn. Herren Landen Gricht, und geb wer sich mit einem frömbden Weib vereelichen wurde, da dann vil Unbruchs worden,

daß von den Jungen sich an die Frömbde gelassen, und gleich ein Weib mit ihm heimlich gebracht, vil Kind uf uns gsetzt, deme nach wider davon gefahren, demselben fürzukommen, so solle ein jeder schuldig sein von einer frömbden Frauen zehen Guldin zu Inzug zu erlegen, und das erlegen, ob er sie zu Kilchen führe. Actum den 12. Jenner als an Hilari Anno 93.

15. Fünfzehendes. Es habend ersam Gemeinden einhelliglich ermehrt und erkennt, daß wann hinfürö einer uf beiden Gemeinden ein frömbde Frau allher bringet, daß alsdann dieselbigen 10 fl., so der von seiner frömbden Frauen laut obgeschribnen Articklen zu geben schuldig, daß die einer Gemeind, in die einer die frömbd Frau setzt, folgen und gehören sollen, es seige die obere als undere Gemeind. Actum an Hilari Anno 1603.

Ferner habend beide ersam Gemeinden Ober- und Under-Stammheim mit einhelligem Mehr erkennt, namlich daß wann nun hinfürö ein Gemeindsgenosß in erzelten Gemeinden, er were jung oder alt, rich oder arm, uffert den Gemeinden als Burger Recht sich mit einem elichen Wib verheirathen wurde, und dieselbig Frau als Tochter ihrem Ehemann nicht 150 fl. also bar erlegen und zustellen konnte oder inskünftige erwarten, so solle hiemit demselbigen ohne alle Gnad und von Stund an ihme das Burgerrecht abgestrichen, und aus den Gemeinden abgewiesen sein, nüt desto weniger auch derselbige 10 Guldin zu Inzug erlegen und bezalen. Actum an Hilari Anno 1651.

Wir Burgermeister und Rath der Stadt Zürich bekennend und thun kund männiglichem mit diesem Brief, daß uns die ehrsamten, unsere besonders getreuwe liebe beide Gemeinden Ober- und Under-Stammheim durch eine Supplikationschrift in gebührender Underthänigkeit berichtet, was maßen die Zeithar sich etliche ihnen angehörige Mannspersonen mit frömbden armen Wittwen als Töchtern (ohne Bedacht, wo die nothwendige Underhaltung zu haben) verheirathet, auch andere leichtsinnige und unordenliche Ehen sich zugetragen, und hernach etwan die Gfellen darvon gefahren und ihre Weib und Kinder ohne hinderlassende Lebensmittel sitzen lassen, danoch dann dieselben uf den Kilchen- und Gemeindgüteren nit ohne große ihr Beschwerd erhalten werden müssen, hochangelenlich bittende, sintemahlen diß nit allein

unsern Mandat und Satzungen selbst, sonder auch ihrer alten Öffnung zuwider und entgegen, wir hierin unser oberkeitliches Insehen thun und uns gnädig erkennen voltend, daß sich niemand der Ihrigen mit einer Wittwe oder ledigen Tochter, ußert ihren Dörfern har, verheirathen mögen, dieselbe habe dann 150 Guldin ußs wenigste ihme eintweders also bar zu ze bringen oder aber genugsam zu vertrösten, daß si es zu seiner Zeit ohne Fehl empfahen werde, widrigenfalls und dasehrn ein soliche frömbde Witib als Tochter, so sich einem derjenigen zu verheirathen Vorhabens, soliches nit versprechen und vertrösten konnte, sollend solich unbedachte Heirath auch von niemanden weder von unserm Ehegericht allhie noch andristwo gar nit gut geheißten und die Verlobte weder zu Stammheim noch anderstwo ingesegnet werden, oder, so das beschehe, sie das Burgerrecht daselbst verwürkt haben, und von beiden Stammheim hinweg gewisen, unserß getrüwen lieben Mitraths und Sefelmeisters Herren Johann Ludwigen Schneebergers als der Enden Vorgesetzten uns deßwegen ertheilten mehreren Bericht angehört, der Billichkeit und unserer Köbl. Satz und Ordnungen gemeiß befunden, und derowegen ihnen darinnen gnedig gewillfahret und uns erkennt, daß fürohin aus solichen beiden Gemeinden Ober- und Under-Stammheim sich niemand mit einer Witib als Tochter anderstwohar verheirathen solle, dieselbe könne ihme dann außs wenigist 150 Guldin bar zubringen oder doch gnugsam darthun und erscheinen, daß sie so vil mit der Zeit werde ererben und überkommen mögen, widrigenfalls aber solle solicher Heirath keineswegs weder durch ermelts unser Ehegericht allhier noch anderstwo gutgeheißten und die beiden Personen gar nit ehelich zusammen gegeben werden, wo sie disen unseren oberkeitlichen Befelch und Willen überschreiten wurden, von Stammheim hinweg anderstwohin gewisen werden. Wurde auch einer als eine durch unzüchtigen Vischlaß diese Ordnung understehen zu brechen, und sein Vorhaben damit erzwingen wollen, soll ihme kein Fürwand der Uebereilung schützen mögen, sonder vilmehr die Schmach und Schand an ihme selbst haben und desto mit mehrerer Straf und Ungnad angesehen werden. In Kraft diß Briefs, den wir Ihnen unseren lieben Angehörigen mit unser Stadt Zürich aufgedrucktem Secret-Insigel

verwahrt zustellen lassen und zugleich menniglichen ihme selbst vor Schand und Schaden zu sein verwarnen wollen. Sambstags den sechszehenden Tag Herbstmonats von der Geburt Christi gezelt Eintausent Sechshundert fünfzig und vier Jahre.

Dieser Brief ligt in beiden Gemeinden Lad und Gwarfami.

Es hat min günstiger, ehrender Junker Hauptman Obervogt Baptista Escher uff Steinegg und beide ehrsamten Gemeinden Ober- und Nider-Stammheim obstehenden Brief von neuem widerumb zu Kräften erkeunt also und mit der fernerer Erleuterung, daß man furohin zu ewigen Zeiten vestiglich dabi verbliben wölle. Allein was dißmalen in beiden Gemeinden hußhablich ist, solle es auch sein Verbleiben haben.

Datum den 13. Jenner 1658.

Schreiberei Stammheim.

Dis ist die Richtung der Gnossen in der Vogtei  
ze Talwile.

(Uebersicht No. 569 a.)

**Primo:** Ist das jeman in der Vogtei Stos, Krieg, Mißhellung mit dem andern hat, werdent dieselben mit enander bericht von ir Fründen oder andern Ruten e das es einem Vogt oder sinem Amtman geklagt wirt, so hat ein Vogt noch sin Amtman der Buof nit nachzefragen, die Buof si groß oder klein.

Item hant die Gnossen das Recht, das ein Vogt dem Klegler sin Buof des ersten ganglich ingewinnen sol, und dann im selber darnach.

Item sprechent die Gnossen, die ze Talwile in das Gericht hörent, das ir Recht ist, das inen das Goghhus von Mure jerschlich zwei Gericht haben sol, ze Meien und ze Herbst, darumb das des Hofs Recht geofnet werd. Und sol ein Vogt richten an des Goghhus Stat, dannanhin sol des Goghhus Amtman von Mure richten als dick man sin bedarf.

Item hant die Gnossen das Recht, das inen ein Vogt kein Gericht machen sol noch kein Urteil scheiden kan in der Vogtei ze Talwile, es si dann beider Teil Will.

Item sprechent die Gnossen, das ze Talwile zwelf Hoffstett ligen, die Rechnung in der Banneg hant, das des Goghus von Mure Amtman jeklicher Hoffstat jerlich ze sant Martistag geben sol 4 Rechnung Buochen als unzhar Sitt und gewonlich gewesen ist, und darnach ze Wienacht sol der vorgen. Amtman jeklichem, der derselben Hoffstatt hat, darnach als er der Hoffstetten hat oder er erber ist.

Item sprechent die Gnossen, das dieselben Hoffstet das Recht hant, wer uf dieselben Hoffstet defeini ein Hus machen wil, dem sol des vorgen. Goghus Amtman vier Holzer geben ze einem Ringe und ein Holz ze einem Firstboun, darnach er husen wil.

Item hant die Hoffstet der Zwelfer das Recht, wo uf den keiner derselben Hoffstetten ein Rint wirt, es si frömd oder heimisch von verren oder von nachen Landen, dem sol des obgen. Goghus Amtman Holz geben, das die selb Frouw das selb Kind erlich ze baden und gebachren mug die Nacht.

Item hant die vorgen. 12 Hoffstet das Recht, wa uf derselben Hoffstat defein Mentsch stirbet, es si Frouw, Man, jung, alt, frömd, heimisch, dann sol der vorgen. Amtman derselben Hoffstat so vil Holz geben, das derselben RIch erlich gewachet werd.

Item hant dieselben Hoffstet das Recht, uf weler ein Bumann sitzet, demselben Bumann sol des obgen. G. H. Amtman Holz geben us der Banneg zu zwein Schiben als dick sie der Buman bedarf, die sol ouch derselb Buman slißen und nieman geben noch verkaufen.

---

Diß ist unfers Goghuß Rechnung ze Talwile und  
Öffnung des Meiengerichts und von des  
Forsts wegen.

(Uebersicht No. 569 b.)

Diß ist die Rechnung von den zwelf Schupossen ze Talwile und ze Oberrieden. Des ersten so sond alle, die derselben Güter hond, an dem nechsten Sunnentag nach dem Meietag vor miner Frowen der Eptissin Zürich sin, si sigen gefessen ze Horgen, ze Talwil, ze Oberrieden oder ze Kilchberg, oder wenne si ir Meien

tädig gebütet. Wer des nüt tät, der kumpt umb drü pfund ze Buß gegen einer Eptissin Amptman, er müg denn ehafti Not fürbringen, die in billich schirmen söll.

Duch sol man wissen, wer uf miner Frowen Güter stürbet, er si Frow oder Man, der sol miner Frowen und dem Goghuß einen Val geben, als das her gewonlich ist gesin. Stirbt ouch einer anderschwa und doch derselben Güter hat, der git so vil ze Val, als er ierlich ze Erbzins von denselben Güter git.

Aber sol man wissen, wie dick es miner Frowen und dem Goghuß notturstig ist und ob min Frow denselben Goghußluten erbütet, das si denne für si kommen sond bi der Buß als vorgeschriben stat von ir Zinsung und ander ir Rechnung wegen, das dieselben Güter angetrifftet.

Es ist ouch ze wissen, wer uf denselbigen Güter sitzet oder si hat umb Zins, ist das er si ieklich Jares nit zinsset miner Frowen, so ist es am dritten Jar ledig dem Goghuß. min Frowe und ir Amptlüt mugen ouch woll alle menschlichen pfenden umb ir Zins und umb ir Bussen und sol in das nieman vor sin.

Duch sol man wissen, wer dieselben Güter koufet und verkoufet ald versezet, kunt er inret Jaresfrist nit an miner Frowen hant und es da vertiget als unzhar allwent Recht und ouch gewonlichen ist gewesen und noch ist, so sint dieselben Güter darnach miner Frowen und dem Goghuß ledig, si standen denn in eim Krieg.

Aber sol man wissen, wer der ist der ein Huß ab denselben Güter verkoufet, er hab es gebuwen uf dem Vorst oder wannen es im komen ist, der sol miner Frowen und dem Goghuß den dritten Pfening geben, was er darab löset.

Es ist ouch ze wissen, das min Frowe twingen mag einen ieklichen Huber, das er des Vorstes ein Jar begoumen und behüten muß, wellen si wil und an den man ir routtet, das er darzu gut si.

Und sol man ouch einem ieklichen Vorster ierlich ze Lon geben 10 Tannen, dieselben sol er howen, so er aller unwüßlichst kan. Darzu git im min Frow ierlichen 15 ß Zürcher Pfening und einen graven Roß und söllen der Vorster zwen sin.



Es sol ouch min From den Sumerhow besetzen und verdingen mit wem si wil, der dem Forst und dem Gockhuß kumlich si und erlich und sunderlich mit den Hubern, ob si als wenig Lones nemen wöllen als ander Lüt.

Es ist ouch ze wissen, wer das der Huber dheiner anders hüw im Vorst, denne er von Recht tun sölt, das er das bessren sol mit der Buß als vor genempt ist.

Aber soll man wissen, das all die nit uf den rechte Hofstetten sizent, in dem Vorst nüt howen sond, weder Zimmerholz noch ander Holz, denne allein Badholz und Zinßholz und dasselb an die rechten Esaden, so si aller unwüstlichen kument.

Es ist aber ze wüssen, das all die uf den rechten Hofstetten sizent, sond Zimerholz bitten und sol man ouch den nüt verzichten, si mügent ouch howen Brennholz und Badholz ir Notdurft und sond aber keines verkaufen noch vergeben nieman geben. Und wie vil der ist, die ein Hofstatt hant, die sond all nit me brennen, denn ob si einer allein hetti an alle Geverd.

Es ist zu wüssen, daz uf das Meiengericht anno domini **MCCCCLX**<sup>o</sup> habend sich die Geschwornen Huber uf ir Eid erkennt, daz allü die so ein Hofstatt hand, si sigind daruf oder nit miner Fromen Gnad ein Vasnachthun geben sol. Wölte aber keiner die Hofstatt ufgeben und kein Recht im Vorst haben, der sölte des Huns ledig sin.

Aber hand si sich erkennt, wie vil in einem Huß uf einer Hofstatt sitzend und Güter geteilet hettind, da sol ietlicher howen nach Marchzal, dann nit mer gehowen werden sol, wen als ob einer allein daruf sessen. Dieselben söllend ouch alle swerren, Hüner ze geben und fellig sin. Welcher ouch ein Schuppoß oder Genossen Hofstatt in hand und Badholz nemend, die sond ouch miner Fromen Gnad von einer Hofstatt ein Hun geben, er welle dann daz Badholz nit howen.

Diß vorgeschriben Punkten stand ouch geschriben ze hindrist in dem Buch, da die eignen Lüt in stand. Aber stand si in einem alten Zinßbüchli inwendig an dem hindern Buchbrett.

Ordnung des Meingengerichts der 12 Schuppossen  
zu Tallwyl und Oberrieden. \*)

Ordnung wie das Meingengericht von den zwölf Schuppossen zu Tallwyl und Oberrieden zum Frouwenmünster allhie jerlichen in Bisin beider Herren Burgermeistern, Oberistenmeistern item der Rechenherren, Hern Statt- Under Rechen- und Gtifttschribers ouch des oberisten Knechts gehalten wirt.

Erstlichen wirt von einem Herren Burgermeister den Besitzern der zwölf Schuppossen, so zugegen, angezeigt, uß was Ursachen si jekzdann bi einandern; das man uf hütigen Tag abermalen nach gewonlichem Bruch und altem Herkommen das Meingengericht halten werde, deßwegen mögind si demselbigen nunmeer ein Anfang geben.

Daruf übergibt ein Herr Amman der Person, so von den Besitzern der Schuppossen den Stab zu füren verordnet, den gwonlichen Stab; der fragt alßdann umb, ob es Tagszit sige, zu richten.

In diser Frag, wie hernach in allen andern Fragen auch, wirt die Ordnung gebrucht, das der, so den Stab fürt, die zween nechsten nebens im nacheinandern anfragt, und beviltcht daruf dem andern, das er fürbaß witer fragen sölle; welscher alßdann, so wit es den Richter gut dunft, die Umbfrag halt.

Wann nun die vorstände erste Frag umbgangen, fragt der Richter witer, ob menglichem nach altem Bruch zum Gricht verkündet, ald ob jemandes gefarlicher Wiß ußbliben sige.

Nachdem uf dis kein Elag, fragt der Richter, was nunmeer das erst sige. Daruf wirt ertheilt, das das Gricht nach altem Harkommen verbannet werde.

So das beschehen, fragt der Richter abermalen, was jekzdann das erst sige. Da erkennt man, das die Offnung, ob die stande wie von Alter har, sölle verläsen werden.

Uf sölliche Erkandtnuß wirt die Offnung vom Gtifttschriber geläsen und aber von ime underzwüschent allwegen nach Verläsung zweiger ald driger Articklen stil gehalten und sol uf selbigs jedesmals vom Richter ein Frag beschehen, ob die Offnung stande wie von Alter har.

\*) Aus dem Stadtarchiv Zürich.

So dann die Öffnung allenklich verläsen, ist die Frag, was nun widerumb das erst sige. Wirt ertheilt, das wo nūwe Schuppossen vorhanden sigen, das selbige jekdann einem Herren Burgermeister nach Gut und Vermög der Öffnung Gehorsame thügend.

Demnach fragt der Richter widerumb wie zuvor. Als dann wirt ertheilt, das wo dis Jars Koüf der Schuppossgütern halb beschehen, das selbige nach gewonlichem Bruch söllind gevertiget und vom Rechenschreiber verbriefet werden.

Daruf gschicht wider obstender Form ein Frag. Da wirt ertheilt, das die Vorster ufstan söllind und man irrenthalben, wie si sich dis Jars verhalten, ein Frag haben. Wann nun die Vorster ufgestanden, fragt ein Herr Burgermeister die Vorstmeister, so in der Stuben bliben, ob der Vorstern halb kein Clag sige. Nachdem heist man si widerumb in die Stuben kommen, und wirt inen vom Herren Burgermeister angezeigt, das si fürer nach Gut irer Eiden gut Sorg haben. Und gschicht aber ein Frag, was jekdann das erst sige. Uf das wirt erkennt, das die Vorstmeister auch ufstan und man irens Haltens halb Kundtschaft innemen sölle. Als dann stand die Vorstmeister uf und verhören min Herren die gmeinen Vorster, wie sich die Vorstmeister verhaltind. So nun irenthalb kein Clag, berüft man si widerumb in die Stuben und müssen einem Herren Burgermeister an Eidstatt anloben, sich fürer in irem Dienst nach Gut der Öffnung in allen Trüwen zu verhalten.

Fürbas fragt der Richter abermalen wie zuvor. Da wirt ertheilt, das wellicher under den Vorstern etwas fürzubringen habe, der sölle sich nach altem Bruch versürsprechen.

Nach disem ist aber ein Frag als vormalen, in deren wirt ertheilt, das so min Herren ald ein Herr Amman etwas fürzebringen habind, das si sölliches jekdann auch thun mögind.

Und so dann dis hinüber und verhandlet, fragt der Richter, ob er jekdann nit gnug gericht und den Stab widerumb von sich und übergeben möge, daruf wirt ertheilt, das sölliches beschehen sölle.

Hemit endet sich dis Gericht.

---

Ordnung und Sazung, wie ein Vogt und Gericht  
Wädenschweil an einem Landtag richten soll.

(Uebersicht No. 577 c.)

Item Erstlich, wann ein Uebeltheter in Gefengnus kommt, daß ein Vogt bedunfft, daß unbilllicher Wiß gehandelt und übel gethan, und die ihm anzeigend, die ihn gefentlich angenommen, die Ursach oder er sonst verlümbdet, so soll ein Vogt ihn in Gefengnus behalten und demnach uf einen gestimbten Tag den Richter sammt den Fürsprechen, auch etwann in beiden Gmeinden zween des alten Gerichts sambt den Weiblen, auch denen die ihn in Gefengnus geführt und gefangen hand, beschicken und ihnen har in mines Huß bim Eid bieten lassen.

Item zum Anderen soll ein Vogt den ehe bemelten Personen des Uebelthäters Handel anzeigen und demnach die Rundtschaft, die ihn gefangen, auch Brief und anders, was ihm zu wüßen siße von ihm, vor ihnen verhören lassen und sie hierinnen vermahnen, alldiewil sie im Gericht eigen Freiheiten zu richten über Malefiz und ander Recht, so frage er sie umb Rath, wie sölllichem Uebelthäter zu thund siße und uf söllichs söllliche Personen einen Rathschlag thund, je nach ihrem Gutbedunken.

Item zum Dritten, und wann sie vermeinend, daß der arm Mensch übel gehandelt, daß witer etwas hinder ihm stede, wird erkannt, den Nachrichten zu beschicken und ihn witer mit der Marter befragen lassen.

Item zum Vierten, und wann man hinder den armen Menschen Uebel befindet, sind ehebemelte Personen wider da an finer Vergicht, die bekennend ihn an einem Landtag.

Item zum Fünften, so laßt ein Vogt, wann es sich schickt, in beiden Kilchen, auch zu Utikon verkünden den Landtag, uf wesslichen Tag umb die zehnte Stund. Wo es sich aber nüt be-gebe, müßend es die Weibel von Huß zu Huß verkünden und bim Eid bieten.

Item zum Sechsten, so muß ein Vogt denen drei jez- bemelten Weiblen sambt dem Richter, auch nimbt er uf beiden Gmeinden vier Mann zu ihnen, zu Morgen gen ein gut Mal, schribt er minen Herren uf söllliche Personen. All müßend Hellparten tragen, ohnacht der Weibel von Wädenschwil treit ein

Schlachtschwert, der dann durch seinen Fürsprechen die Klage zum armen Menschen führen muß.

Item zum Siebenten und wenn sich die Stunde verlaufen, nemend die zwei Weibel, nämlich der von Nichteſchwil und der von Utikon den Gefangnen etwas gebunden under die Arm und führend ihne uf der Gemeind Fuß unden uf die Lauben und die übrigen vier gehnd zween vor zween nach dem armen Menschen mit Hallparten und auch tragend die Weibel auch Hallparten. Aber der Richter geht dem Vogt nach mit seiner Hallparten, auch treit des Vogts Diener ihm das Schwert nach.

Item zum Achten, so beruft ein Vogt die Fürsprechen des neuen und alten Gerichts und auch die Eltisten him Eid, in den Schranken zu sitzen. Das beschicht.

Item zum Neunten, so steht ein Vogt uf, der sich den Rücken niederſetzen darf, er wird dann darzu erkannt und redt mit der Gemeind, warumb er sie uf den Landtag berufen laßen, von wegen des Uebelthäters, darumb werde man uf den hütigen Tag denselben nach göttlichem und billlichem Recht, auch Lob keiserlicher Freiheit, auch besonders uf Befehl unser Gn. Herren und Obern verſorgen nach altem Bruch und Herkommen.

Item zum 10., so fragt ein Vogt einen im Schranken an mit ſollichen Worten: Allewil er nun uf den hütigen Tag den Landtag nach göttlichem und billlichem, auch nach dem keiserlichen, auch aus ſonderem Befehl unser Gn. Herren und Obern verſorgen müße, ob es nit der Tagszit ſige, daß er nider ſize und nach dem göttlichen, billlichen auch Keiser Rechten richte, begehre der Urtheil him Eid.

Item zum 11., so gibt er ein Urtheil uf ſin Eid, das dunke ihn recht, daß man 3 uf dem Gericht und Schranken ußſchicke, den Tag zu beſehen, ob es der Tagszit ſige. Uf ſolliches hat der Vogt die Frag im ganzen Schranken und wann er im Schranken gräch, fraget er witer mit ſollichen Worten in die Gemein, ob neuwer witer urtheilen wölle, der mag es thun him Eid was ihn Recht dunke einiſt, anderſt, zum dritten mal.

Item zum 12., so gibt der Vogt 3 darzu, nämlich einen von Wädeſchwil, einen von Nichteſchwil, einen von Utikon, die gehnd nun und eßend, beſehend den Tag, kommend wider in

Schranken. Die fraget der Vogt, darumb ein Urtheil zu gen bim Eid nach göttlichen billichen auch kaiserlichen Rechten; hieruf gend si die Urtheil, so der dritte Theil des Tags überen, dunke sie Tagszith gnug sin, daß ich nider sitzen und richten möge nach Gottes Befelch, auch kaiserlichen Rechten. Hieruf thut der Vogt ein Umbfrag. Das wird erkendt.

Item zum 13., so fragt der Vogt einen an, und sitzt nider zum Tisch und ligt das Schwert vor ihm mit söllichen Worten. Allewil Urtheil und Recht gön, daß ich sitze und richte nach göttlichem Rechte, auch von miner Gn. Herren wegen frag ich ihn, ob ich das Gericht verbannen, und wie es verbannet soll werden. Uf solliches gibt er die Urtheil, das Gericht wol verbannet möge werden bi der höchsten Buß auch bi alten Freiheiten, daß Niemand nüt handle, schalte noch walte, dann durch sinen erlaubten Fürsprechen, auch niemand kein Urtheil gebe, er heige dann die Jahrszahl 14 Jahr. Deß hat den Vogt ein Frag bim Eid, auch wann er im Schranken gräch ist, fraget ußerthhalb zu allen Urthelen, ob neuwer witer ein Urtheil gen, der thügs bim Eid 1, 2, 3 mal. Das wird erkendt.

Item zum 14., so verbannet der Vogt das Gericht nit witer mit Worten: Ich verbanne das Gericht, wie Urtheil gen hat.

Item zum 15., so stahet der Weibel von Wädenschwil uf und bitt umb ein Fürsprechen, der wird ihm erlaubt. So er ihn dann nambsset, stahet der Fürsprech uf und wideret sich dessen mit etwas Worten, daß er ihm zu ungschickt sige, wolle es nit thun, er werde dann mit Recht darzu erkendt. Hieruf der Vogt ein Frag hat im ganzen Schranken bim Eid, ob er es nit thun müße und das wird mit Recht erkennt, daß er es thun muß. Hieruf bitt er den Vogt umb Rath, der wird ihm erlaubt. Sodann nimbt er alle die im Schranken sitzen mit ihm und zeigt ihnen der Weibel allen Handel des armen Menschen an, hierinnen sie sich berathen die Klag zuführen.

Item zum 16., so fragt der Fürsprech für daß sich Gericht wider gsetzt hat, den Vogt, ob er losen welle. Spricht der Vogt: Ja, wir wend all losen. Hieruf zeigt er an, daß der Vogt den armen Menschen möge heißen losen und versfürsprechen, dann des Herren Ambtmann, der Weibel wölle das Recht mit ihm



bruchen. So dann der Vogt den armen Menschen heißt einen Fürsprechen nehmen, der ihn darumb bitt. Der wird ihm erlaubt und so er ihn nambsset, so wehrt sich der Fürsprech gleich, wie der vorig. So wird er mit Recht darzu erkennt wie der vorderig.

Item zum 17., hieruf so führt der Fürsprech sin Klag über den armen Menschen, was und wie er gehandelt heige, und doch das nit zum strengsten zum ersten Mal.

Item zum 18. hieruf begehrt des armen Menschen Fürsprech Rath, der wird ihm erlaubt. So nimbt er gleicher Gestalt wie diser alle im Schranken. Uf sollich sich das Gricht wider setzt, gibt des armen Menschen Fürsprech die Antwort, er vermeine nit schuldig sin im Rechten Antwort zu gen, diewil dann der arm Mensch in Banden stande, sonder er vermeine er solle von Banden gelöst und ihne die Weibel nit mehr in Handen han, sonder ledig gahn lassen. Hieruf laßt ers an ein Recht. So wird er ledig erkennt, doch söllend die Weibel und die Verordneten gut Sorg zu ihm han.

Zum 19. hieruf gibt des armen Menschen Fürsprech Antwort fürs erst, wie es ihm in treuwen leid, aber der arm Mensch sin Uebel und Mißthun erkennt, bitte er umb Gnad und Verzichtung, er wolle es nümnen thun und sich beßeren, auch mit vil mehr Bittworten.

Zum 20. so bitt des Weibels Fürsprech den Herrn Vogt umb Rath, der wird ihm erlaubt. Uf sölliches nimbt er abermalen All in Schranken und gah mit Ihnen zu Rath.

Zum 21. so kombt er sambt denen in Schranken allen wieder. So sich die Lütth gesetzt hand, fraget er den Vogt, ob er losen wölle, der gibt Antwort ja. Uf solliches klagt er weiter zum armen Menschen mit etwas strenger Klag dann vor. Uf solliches bitt er, des armen Menschen Fürsprech, umb Rath wie vor. So er der Rath genommen, und sich das Gricht wider setzt, gibt er sin Antwort wie vor in bittlicher Wyß uf das best. Und solliches mögen die Fürsprecher thun, so vil sie gut dunkt.

Zum 22. so beid Fürsprecher den Handel zu Recht gesetzt, nimbt des Weibels Fürsprech aber Rath und nimbt des armen Menschen Fürsprech mit ihm und rathschlagend umb die Ur-

theil. Und uf solliches, so der Rath uf ist und sich das Gricht wider gesetzt hat, fräget der Fürsprech mit vor geoffneten Worten. Und uf solliches zeigt er an, diewil der arm Mensch übel gesündet, das ihm in treuwen leid, aber diewil man das Uebel strafen müsse, so dunke ihn das Recht bi sinem Eid, daß er dem Nachrichter den armen Menschen befehlen wölle, der ihm sin Hand binde und ihn uf die gewöhnlich Richtstatt führe, und er damit dem Gricht und Recht gebüßt haben solle.

Zum 23. Uf solliches begehrt des armen Menschen Fürsprech, so er gefraget, vom Vogt zu urtheilen, bi sinem Eid, nach göttlichen, billichen, auch kaiserlichen Rechten, einen Rath, der ihm verwilliget. So nimbt er Alle im Schranken ohn Acht, den Weibel und sin Fürsprech, und der arm Mensch bleibt im Schranken. Demnach so sie sich berathen und das Gricht wider sitzt, fraget der Fürsprech nach dem Bruch vorgemelt. Und uf solliches begehrt er an einen Vogt mit bittlicher Wyß, ihme dem armen Menschen ein Urtheil zu geben uf Gnaden (das mag ihme bewilliget werden oder nit), doch dem göttlichen und kaiserlichen Rechten nit ganz ungemäß.

Zum 24. so gibt er die Urtheil, wies es ihme in treuwen leid feie des armen Menschen Uebel und Mißthun. Doch muß man das Uebel straffen und gibt gewöhnlich die milder Urtheil, wo es sich immer schickt.

Zum 25. So beid Fürsprechen ihre Urtheil geben, so fraget der Vogt umb im Schranken bim Eid ein jeden. Und so er im Schranken umbfraget, so fraget er ußert dem Schranken auch etlich alt Personen. Demnach so fraget er in der Gemeind, ob neuwer witer darumb urtheilen wölle, der thüg es bim Eid. 1. 2. 3.

Zum 26. So nun niemand witer urtheilet, so fellt ein Vogt das Urtheil söllicher Gestalt, des Weibels Fürsprechen Urtheil zum ersten, demnach des armen Manns Fürsprechen, deßglichen je die Vorderist.

Zum 27. und so der arm Mensch zum Tod verurtheilt wird, fraget des Weibels Fürsprech den Vogt, er soll witer fragen, was Recht sige. Darauf der Vogt den Fürsprechen bim Eid fraget, in zu urtheilen bim Eid, was Recht sige, so gibt er

die Urtheil, allenwilen der arm Mensch das Leben verwürkt, so dunke ihn Recht, so neister were, der sinen Tod andete oder äfferte mit Worten oder Werken, daß dieselbe Person in sollicher Pin und Banden stahn solle, wie jetz der arm Mensch allhie zugegen stah. Das wird als in der Einfrag mit Recht erkendt.

Zum 28. fraget der Fürsprech witer den Vogt nach dem Rechten. Fragt er ihn bim Eid zu urtheilen, was Recht sig. Gibt er die Urtheil, diewil der arm Mensch der Oberkeit umb sin Uebel und Mißthun das Leben verfallen, dünke ihn bi sinem Eid, daß des armen Menschen Haab und Gut in und ußert dem Gericht iren auch verfallen sige. Das wird in der Umbfrag erkannt bim Eid.

Zum 29. fräget der Fürsprech witer den Vogt umb Recht, der ihn fräget bim Eid zu urtheilen, was Recht sige, gibt er die Urtheil bim Eid, daß solliches armen Menschen Uebel und Mißthun in einen Brieff ufgeschrieben werde und hinder ein Oberkeit geleit werde, das wird mit der Umbfrag bim Eid erkennt.

Zum 30. fraget der Fürsprech witer den Vogt umb Recht, der ihn fraget, bim Eid zu urtheilen, was Recht sige. Gibt er die Urtheil, bim Eid dünke ihn Recht, daß der Vogt uf den hütigen Tag gnug gericht habe und nun ufstande und das Schwert der Gerechtigkeit wider an sin Orth verschaffet werde. Das wird mit der Umbfrag bim Eid erkennt.

Hieruf führt der Richter den armen Menschen uf die Richtstatt sambt denen Weiblen und die ihn begleitend.

Item so muß ein Vogt auch uf die Richtstatt sambt dem Richter gahn und sehen, daß der Urtheil gnug geschehe.

#### Öffnung der Gmeind Wehach von Anno 1596.

(Uebersicht No. 586 d.)

Als ein Gmeind zu Wehach im Nürwen Amt bißher dhein verschribne Öffnung gehept und die Jar har under inen allerlei Mißbrüch und Unordnungen ingerissen, welsche, wo hierinnen nit insehens beschehe, einer ganzen Gmeind zu großem Verderben gereicht, Sind uf Anhalten der Eltisten und Ehrbaren in

der Gmeind durch unserer gnedigen Herren von Zürich als der hohen Oberkeit Verordnete, mit Namen Herr Johann Keller, Burgermeister, Junker Gerold Escher, Junker Felix Keller und Herr Hans Heinrich Keller, beid Obervögt im Nüwen Ambt, item Junker Wilhelm Escher und Herr Hartmann Schwerzenbach, alle des Raths der Stadt Zürich, nach Erkundigung der alten Brüchen und Harkommens der Gmeind Wyach Richen und Armen ze gutem folgende Ordnungen gemachet und gestelt worden, deren si sich nun hinfüro gebruchen und halten söllint, welliche hienach geschribenen Ordnungen uf Sonntag den vierzehenden Tag Wintermonats im Jar von der Geburth Christi gezelt fünfzehenhundert nünzig und sechsse einer ganzen Gmeind Wyach in der Kilchen daselbs von einem Artikel zum anderen öffentlich vorgeläsen und von inen gemeinlich mit Dank zu gefallen uf- und angenommen worden Sind fürs Erst

#### Antreffend die Brunnen:

Diemil Lüt und Vech vil daran gelegen, das in ald bi einem Dorf gute Brunnen sigind, so soll ein Gmeind zwen Mann verordnen, welliche Sorg zu den Gmeinen Brunnen habint, das dieselben ohn Abgang wesentlich in Ceren erhalten und jeder Zit suber gehalten werdint. Und welche Personen, Wyb ald Mann, jung oder alt, si findend als erfahrend, so die Brunnen verunföberet und verwustet oder etwas gehandelt, so den Brunnen Schaden und Nachtheil bringt, es sige an Tüchlen, Brunnen Bett oder Stud ald in ander Weg, dieselben söllent si einem Weibel leiden und angeben und söllliche Personen ein jede zechen Bazen nnseren Herren ze Buß verfallen sin. Und söllent die zwen Verordneten einen Eid schweren, das alles flißig ufzerichten und umb si jerlich an der Gmeind ein Frag gehalten werden.

#### Straßen:

Die Geschwornen söllent bei iren Treüwen Uffsehens und Acht habend, daß die Straßen in Ehren gehalten werdint, also daß man die unklagbar wol faren, riten und gan möge. Wo aber hieran Mangel were, so söllent si mit denen, die von ihren Güttern wegen anstößig und die Straßen in Ceren ze halten schuldig sind, verschaffen und inen gebieten lassen, die Straßen

unverzogenlich ze machen. Und wer das nit thette, der soll unseren Herren zehen Pfund Pfening ze Buß verfallen sin. Si die Geschwornen sollent auch verschaffen, daß das Wasser uf den Straßen und uf den Zelgen geleitet und grichtet werde.

#### Dorf Bach.

Ein jeder soll schuldig sin, vor sinem Huß und an sinen Gütern den Bach in Ceren ze haben und im rechten furt und ganz zu erhalten. Wellicher aber das nit thete und der Bach durch eines Sumnuß ander Lüten an dem Iren zu Schäden usluffe, der sol den Schaden abtragen und darzu ein Pfund Gelts zu Buß verfallen sin, uf welches dann die Geschwornen ir Uffsehen haben.

#### Feuer.

Si die Geschwornen sollent auch jerlich im Dorf von einem Huß zum anderen umbhin gaan, die Dese, Herdstatten und andere Ort, alda man führet, besichtigen, und wo si fundend, daß es Führhalb gefährlich und nit wol versorget were, alsdann si an zehen Pfund Pfening Buß gebieten und heißen, das ze enderen, zu verbeßern, und dermaß zemachen, das man Führhalb ohn Sorg sin möge.

#### Gmeind.

Wenn man an ein Gmeind bietet, welcher dann nüt ershint und keine eehaften Ursachen fines Ußblibens hat, der soll der Gmeind drig Schilling Buß verfallen sin.

#### Inzug gemeiner Zinsen.

Die Dorfmeier sollend der Gmeind fallende Zinß, was das ist an Kernen und Gelt jerlich geflissen inzüchen und darum jerlich Rechnung geben, auch solliche Zinß nit vertrunken, sonder an der Gmeind Nuß verwendt werden.

#### Zeeren uf Gmeind.

Weber die Dorfmeier, Gschworne, noch andere süllent für sich selbs und ohne der Gemeind Willen nüt witerß (wie etwan hievor beschehen) uf die Gmeind verzeeren und Schulden machen. Welliche aber das darüber thete, und uf die Gmeind ohne der Oberkeit alb der Gmeind Wüßen und Willen etwas unnötiger Wiß verzeeren oder sonsten überflüssigen uftreiben

wurde, der und dieselben sollen schuldig sin, das alles uf iren eignen Seelen zu bezalen und von der Gmeind Gut an solliche Zeerung nützig gegeben werden.

#### Rechnung um das Gmein Gut.

Die Dorfmeier sollent umb alles das, so si in nemmend und der Gmeind zugehört, es sige Zinß und ander Gefell, jerslich von den Obergögten in Visin der Grichtsherren ordentliche Rechnung geben.

#### Kilchen Aecker.

Wenn man der Kilchen Aecker und Zinß verlihen will, soll das mit Rath der Obergögten beschehen und allwegen wol besacht werden, was der Kilchen das nützlichist sige.

#### Hag machen.

Wellicher ein Hag ald Graben uf sinen Güteren im Feld machen will, der soll den uf dem sinen machen und soll dem andern nach gemeinem Bruch Radwite geben.

#### Von Zünen.

Item wellicher Güter an einanderen gelegen hand und die zu beiden Theilen nützend, die sollent einanderen helfen zünen, si bringind dan uf, daß die Heg teilt oder ein Theil allein die von Alter har ze machen schuldig sige, darbi soll es dann beliben.

Es soll auch Mengklich sine Heg ald Zün, es sige umb Wisen, Acher ald Wingärten dermoßen machen, das man erkennen könne, dieselben gut und werrschafft sigind. Und wellicher dann darüber einem in das sin breche, der soll zehen Pfund Pfening der Hohen Oberkeit verfallen sin, und so er dadurch einem in dem sinem Schaden getan, denselben Schaden abtragen.

#### Von brüchigem schädlichem Vech.

Wellicher schädlich zunbrüchig Vech hat, dem soll man bieten, das Vich zu versorgen, daß es Niemandt keinen Schaden mehr thüige. Thut er das nit, so soll er sechs Pfund zu Buß verfallen sin.

#### Schirm der Güteren.

Es soll Niemandt dem Andern in sinen Güteren, Wisen, Gärten und Räben Schaden thun, kein Obs, Truben, noch an-



ders nemmen, die Bäume scheitten, Krut als Neben nemmen, Meri abrupfen oder in ander Weg die Frucht zerstrieben, auch Keiner dem Anderen uß sine Hege umb die Hölzer und Wälder einige Hag Stücken noch ander Holz nemen und hinwegtragen, sonder Menglichem das sin ungeschändt und unangegriffen beliben lassen. Das hat ein Gmeind Gwalt an ein Pfund Buß (so der Gmeind gehört) zu verbieten, und wo es nützet helfen wolte, mag man die Gerichtsherren umb ire Vott an 3 Pfund Pfening anrufen. Es mochte aber einer mit Obs nemen, zerstrielen der Früchten und entragen der Jun Stücken dermaßen gefarlich handeln, man wurde es ime für ein Diebstal rechnen. Hierumb soll je einer den anderen so biderben Lüten Schaden täte, wo er das sicht, ze leiden und anzugeben schuldig sin.

#### Feuren an Bäumen.

Weber Hirten, noch andere Personen sollent an Eichen und anderen gunden Bäumen keine Führ machen; wer aber das thäte, der soll, so oft das beschicht, der Gmeind ein Pfund Pfening ze Buß geben und ein Gmeind das bi gemelter Buß verbieten mögen.

#### Haber Zelg.

Wann die Haber Zelg haßt ist und inn ußligt und etwann einer ein Stuck Acher darinne gelegen uß Unvermögen oder Unkommlichkeit nit ansaien und habenen köndte als welte, soll derselbig besüßt sin, sollich Stuck mit gfangnem Vech und einem Hirten ze weiden und ze nutzen, also das sonst Niemand anderer Gwalt haben, ime mit sinem Vech daruf ze faren, bis die Stroffel Weid angadt; wann aber das Vech deßen so sinen Acher also weiden will, einem anderen am Saamen Schaden tete, denselben Schaden er abzetragen schuldig sin.

#### Güteren Verkauf anzeigen und verkünden.

So einer sine Güter, die Lehen sind, zu verkaufen gesinnet, soll er dasselbig nach gemeinem Rechten sinem Zinßherren anzeigen und feilbieten. Was aber andere liggende Güter, so nit Lehen, sonder eigen sind, antrift, da soll einer, so derselben Gütern verkaufen will, dasselbig dem Weibel oder Dorfmeiern anzeigen als in der Kilchen feil rüffen lassen, damit so Jemandts

derselben Güteren zügig oder käufig were, er das zethund wüße. Wo aber uf solliche Verkündung niemand in der Gemeind die Güter kaufen wellte, alsdann einer dieselben gegen einem ußeren verkaufen mögen. Jedoch wo fern innert Jarsfrist ein Insaß und Gmeindtsgnosß deß begerte, soll derselb zu sollichem verkauften Gut in der Zit den Zug haben, wie das von Alter herkommen und brüchig ist.

#### Ackeret.

Ein Pur, so mit einem Zug buwt, soll Gewalt haben, acht Schwin, sodann einer, so mit zweien Zügen buwt, zwölf Schwin und ein Tagnouwer drei Schwin in Ackeret gaan und louffen ze lassen. Was aber einer über dise bestimmte Zal in Ackeret schlachen wolte, von denselben Schwinen soll er wie andere den Lon geben und wann der Ackeret wol grädt und die vile derselben vorhanden ist und ein Gmeind rätzig und eins werden möchte, frömbde Schwin in Ackeret ze nemen, so soll das Gelt, so darvon gfalt, flizig zesammen behalten, an der Gmeind Nutz verwendt und darumb Rechnung gegeben werden.

#### Wucher Stier.

Alsdann die Jar har von wegen des Wucher Stiers sich allerlei Span und Mangel zugetragen, ist deßhalb umb Richtigkeit willen disere Ordnung gemacht worden, namblich, das nun hinfüro ein Gmeind sich mit einanderen jerlich vereinen, wie vill Geldes man zu erhaltung eines Stieres von einer jeden Kuh zu bezalen uslegen wolle, und man dann umb sollich Gelt einem in der Gmeind den Wucherstier uf dasselbig Jar verdingen, der sollichen Stier wol halten möge, das man darmit versehen fige.

Folgende Articul sind uf dem Brief, so Anno 1567 durch Unser Herren von Zürich und die Nideren Gerichtsherren zu Weyach usgerichtet worden, usgezogen:

Niemand soll on Erlaubtnus Holz hauwen.

Es soll ohne Erlaubtnus der vier geschworenen Dorfmeieren zu Weyach (welliche die Haum jerlich bi iren Eiden usgeben söllent) keiner, der fige in der Gemeind gessen alß nit, dhein Holz gar nit hauwen noch uf dem Holz füren, sonder ein jeder

sich daß, so ihme von den Geschwornen im Winter Hauw gegeben und verordnet wird, vernügen lassen.

#### Holz Einung.

Wellicher er siße in der Gemeind alß ußerhalb derselben oder wo joch der gefessen und also ohne Erlaubtnuß Holz hauwt, der soll von einer Eid oder Forren fünf Pfund Pfening, item von einer Buchen, Tannen, Birrbaum, Depfelbaum, Krißbaum und derglichen schädlichem Holz von jedem Stumpen insonders drei Pfund Pfening zu Straff und Buß verfallen sin und nüt destminder das abgehaunten Holz der Gemeind blißen oder, so einer daßelbig schon an sinen Nutzen verwendt, der Gemeind den Schaden abtragen.

#### Holz=Vorster.

Damit diesem Einung best stifer glept und die Hölzer beschirmt, so soll uß der Gemeind ein Holz=Vorster genommen werden, welcher einen Eid schweren, daß er (so ver es im Libshalb möglich) alle Tag in alle der Gemeind Hölzer gan und zu denselben lügen und Sorg haben, und damit er söllichs best haß vollbringen möge, so soll im alle Buchen einer uß der Gemeind hiezu beholfen sin, die Hölzer zu vergoumen und es also under der Gemeind in der Keer umbgon und das auch mit Namen derselbig, daßglichen der Vorster ouch die Geschwornen, Richter und alle Gerichtsgnossen schuldig sin, wo si sehint alß fundint im Holz oder Veld Schaden thun, einanderen bi iren Eiden ze leiden, darinne niemands zu verschonen und daßelbig einem Undervogt anzuzeigen, damit die Unghorsamen umb ir Uebertreten gestraft werdint. Und sölle namblich einem Holz=Vorster jerlichen für sin Belonung gevolgen achtzechen Guldin, und von jedem Zug zwo Korn Garben.

Der sin Huß und Heim verkauft, verwürkt sin

#### Dorf=Recht.

Welicher auch nun hinsüro sin Huß und Heim sambt aller Gerechtigkeit verkauft, derselb soll dann dhein Gerechtigkeit mehr weder in Holz noch Veld haben, ime auch alda kein Holz ze buwen noch sonst geben werden, er habe dann das Dorf=Recht von der Gemeind widerumb erkauf.

Holz allein uf Hüser ufgeben.

Es soll ouch das Holz von den Winterhöwen nit uf die Personen glich, sonder uf die Hüser und Hoffstatten ufgetheilt, und einem jeden Huß nit mehr dann jerlich ein Houw zur Nothdurft geben werden, nach Gestalt und Glegenheit der Sach und nachdem der Hof ald Gwerb und Volk im Huß vorhanden ist; und benanntlich Keiner bei obangezeigten ufgesetzten Einung nit Gewalt haben witer ze houwen oder von dem Theil, so ihme zuteilt und geben ist, nüt, weder in- noch ußerthhalb der Gmeind, zu verschenken noch zu verkaufen.

Zün Holz.

Zu dem si all gmeinlich zu iren Gütern uf den gemeinen Hölzern zu der Zünung nüt schädlichs noch ungebührlichs, sonder in denselben und den jungen Houwen nüt anders dann Stechbalmen, Dorn und Haßlen houwen und sich in allweg des gemeinen Nuzes und Bescheidenheit fließen, und ouch die Salwiden nit houwen, biß das si Stücken geben mögent bi der Buß oben darauf gesetzt.

Bum Gschirr.

Doch soll den Buren unabgschlagen sin zu irem Bum-Gschirr, was si nothdürftig sind in Zimlichkeit ze houwen, wie von Alter her komen ist, und das aber si darin dhein Unmaß bruchen und auch gar nüt darvon verkaufen.

Holz zum unschädlichsten ze hauwen.

Es sollent auch jerlich die vier Geschwornen sampt dem Weibel zu der Zit, wann si die Winterhow ufzegeben gsinnen sind, sich bi iren Trüwen und Ehren nach der Gmeind bestem Nuz miteinander beratschlagen, wo und an wellichen Enden si zum Unschädlichsten und Nuzlichisten die Winterhow uftheilen und jeren als vorstadt zu sinem Hußbruch geben mögen; und wo si sich dessen verglichen, alsdann daselbs an einem Ort ansachen und alles das da stat (ußgnomen Bumholz) einanderen nach houwen, und ein jeder das, so ime zu sinem Theil worden, biß zur Riechtmeß bi Verlierung des Holzes uf dem Houw gethan und hinweg geführt haben, und auch die Gmeind jerlich denselben Houw bi Straf zechen Pfund Pfening, widerumb in-

schlagen und also eingeschlagen behalten, biß das Holz dem Vech wol entwachsen, und dannethin keiner bi Straf des ufgesetzten Einungs kein Holz mehr ohne Erlouptnus (als vorstat) houwen oder in den eingeschlagenen Houwen grasen und solle den Gschwornen und dem Weibel uf die Zit, wann si also die Zars Houw ußgebend nit mehr zu Belohnung gevolgen dann jedem ein Mal in Zimbligheit uf der Gmeind Sefel zu bezalen und ob sich glich ander mit inen zuschlugend, denselben soll von der Gemeind nüt zalt werden, sonder jeder uf sin Sefel zeeren.

#### Bum Holz.

Wann auch einer mehr uf der Gmeind Bum Holzes mangelbar weren, der und dieselben sollent zu den geschwornen Dorfmeieren und dem Weibel gan und sollich Holz von inen begeren, dieselben sollent dann, so si befindent, daß er des Holzes nothdürftig ist, sollichs den oberen und nideren Grichtsherrn anzeigen, und was dann von denselben ir jedem zu hauwen bewilliget und zugelassen wirt, darbi soll es beliben und mit Namen alsdann einem jeden von den Geschwornen angezeigt werden, wo er houwen solle; und wo im also ze houwen bevolchen und bewilliget wird, das soll er houwen und nit witer bi zehen Pfund Pfennigen Buß.

Und so glich die Gschwornen sambt dem Weibel (wie obstat) Frömden oder Heimbschen sonderbaren Personen Bum-Holz zur Nothdurft ußgebend und zeigend, söllent doch weder si noch andere uf der Gmeind Sefel gar nüt verzeren, sonder so der, dem si das Holz geben, inen ein Verehrung thun und inen zu eßen oder sonst etwas geben will, das stat zu desselben Gfallen, doch der Gmeind ohne Schaden.

#### Fridhäg.

Und sodann die Fridhäg bi drü Pfund Pfennigen Buß verbannt worden und von den Bußen zween Theil den Grichtsherrn und der Dritttheil der Gmeind gevolget, soll es bi denselben fürer bestan und beliben.

Die Gmeind soll für sich selbs kein Holz ußrüten  
noch sonst hingeben.

Und mit namlichen Worten und heiterem Geding soll von der Gmeind hinfüro kein Holz mehr ußgrüt noch weder gegen

dem Ziegler noch jemand anderen, darin niemand usgenommen, verkauft, verschenkt, oder anderer Gestalt hingeben werden, ohne der oberen und nideren Grichtsherren Wißen und Erloubtnus, bi achtzehn Pfünder Buß; die Gmeind mochte sich auch hierinn so unghorsam und ungebürlich erzeigen, man wurde si höher und witer nach der Gebür straffen.

Bruggen, Stäg und Wäg 2c.

So vil die Bruggen, Stäg und Wäg und der Gemeind Zünung zu verbeßeren antrifft, da söllent die Buren, so Roß oder Rinder Züg habent, jederzit zu demselben allem alle Nothurfft zuhin ze führen schuldig sin, und dann die Tagner alle gmeinlich mit iren Liben ire Tagwen und ihr bests thun; so aber einer sollichen Tagwen selbs nit thun köndte oder möchte, das dann einer dermaßen einen Knecht dahin stellen, der den Tagwen wol versehen möge; und si die Straßen all, so inen ze machen zustand, dermaßen machen und beßeren, daß die gut und wol ze wandlen figen. Wann aber einer einen Knaben dahin schickte, der den Tagwen nit vollbringen möchte oder einer von Buren ald Tagneren nit an das Werk keme oder ob si glich daselbs weren und aber nit werchen weltind, alsdann solle die Gmeind Gwalt haben, an derselben Statt Knecht an das Werk ze stellen, volgents die unghorsamen denselben heißen den Lohn geben; und wer derselben Stufen eins übersicht, umb ein Pfund Pfening ze straffen und dieselb Buß der Gmeind beliben.

Wem die Bußen zugehören.

Was obgerürter Maßen für Bußen gefallen und nit angezeigt worden, wem dieselben heimb dienen und gevolgen, da ist angesehen und beschlossen, was biß uf die nün Pfund Pfening oder darunder ist, das soll den nideren Grichtsherren, was aber ob den nünen bis uf die achtzehn Pfund Pfening oder darob ist, minen Herren von Zürich als der hohen Oberkeit zugehören und beliben, und kein Theil den anderen daran sumen noch verhinderen in keinen Weg; und das auch die Grichtsherren ire verfallenen Bußen mit iren Gebotten biß uf die nün Pfund inzüchen mögen. Und wann dieselben nüzit verfahren weltind, alsdann erst miner Herren von Zürich Bögt zu Wych umb die Pott der achtzehn Pfunden anzerüfen schuldig sin söllint.



Hienach geschribne Ordnungen, betreffend ein Gemeind und fürnemblich das Gricht zu Whach, sind durch Herr Felix Peyer und Junker Felixen Keller, beid des Raths der Stadt Zürich, und Oberbögt im Rüwen Ampt; auch Junker Ludwigen Tschudi von Glarus, Vogt zu Kaiserstul, und Daniel Bischlin, Landtspergischen Amtmann zu Wasserstelzen, als von der nideren Grichtsherrlichkeit wegen gestellt und uf den zwölften Tag Herbstmonats im fünfzehnhundert sibben und nünzigsten Jare von minen gnedigen Herren Bürgermeister und Rath der Stadt Zürich als hoher Oberkeit zu Whach bestättiget worden.

#### Gwonliche Gricht.

Die Richter sollend von jeder Urtheil, es beträffe Vidlohn als ander unrichtig Sachen, dri Schilling und einer rechtigen Schuld ein Krüger, wie von Alter har brüchig gewesen für ir Belonung erforderen.

#### Koufte Gricht.

Darvon soll den Richteren von jeder Sach, so dannzumal für Gricht bracht wirt, gäb wie vill der Parthigen sigend, für ir Belonung vier Bazen zugestellt werden.

#### Ambts Gricht.

Fürohin soll jeder Parthig, es sigen derselben vill oder wenig, den Richteren in Gmein sibbenundzwenzig Bazen von jeder End Urtheil für ir Blonung zustellen, es sollen sich aber die Parthigen danzumaal mit Kundtschaft und anderen hiezü nothwendigen Sachen dermaßen gefast machen, das man jedesmal ein End Urtheil geben könne; hienebent aber sollen die Maal, so si die Richter bißhar von sollichen Grichten gehebt, bi Straff der Oberkeit abgestrikt und verboten sin.

#### Unparthigisch Gricht.

Wann einer als meer als unparthigische Richter uf einem Dorf in das ander zu söllichen Grichten berüft werdent, dero einem jeden insonderheit soll für sin Blonung dri Bazen zugestellt, den übrigen Richteren aber in Gmein, so im selbigen Dorf geseßen, soll nit meer dann vier Bazen als von einem erkauften Gricht gegeben werden.

## Vertigungen.

Von jeder Vertigung soll man den Richteren, wie von Alter har brüchig gewesen, für ir Belonung ein Viertheil Win gefolgen lassen.

## Urtheil Brief erkennen und Appelliren.

Darvon soll man den Richteren nützig zegeben schuldig sin, dann allein dem Schriber sin Belonung von dem Urtheil Brief ze schreiben. Wann einer vom Riberen Gericht appelliert, der soll innert den drig nächsten Tagen ein dicken Pfening erleggen, oder mit der Appellaz still stehn.

## Gandten erkennen.

Wann die Gschwornen gandten so etwas zu verganten erkendt wird, darvon sol man jedem, so si es schekend, zween Bazzen, und dem Weibel von demselbigen zu verrufen, sechs Crüzer für ire Belonung werden lassen. Glichs soll auch mit denjenigen Personen, so in die Gfangenschaft erkendt, gebrucht werden, dann zu burgerlichen Sachen allein zween sin sollen. Wenn auch einem etwas Schadens in dem sinigen beschehe, und einer begerte daselbig beschawen zu lassen, so soll dero jedem, die sölliches verrichtend, zween Bazzen und nidt meer für ire Belonung gebüren.

## Ueber gmeine Straffen erkennen.

Darvon ist dheiner den Richteren nützig zegeben schuldig.

## Schmäch-Sachen Verrecht fertigen.

Darvon gebührt jedem Richter für sin Belonung ein dicken Pfening, dieselbigen mögen si mit einanderen verzerren. Wellicher aber sinen dicken Pfening begert heimz zetragen, der soll ime gegeben werden, und sollen hiemit die Mähzithen, so si bißhar von söllichen und anderen derglichen Sachen gehabt, genzlichen abgestriekt und verbotten sin.

## Ueber Erb und Eigen erkennen.

Wenn einer ein ererbt oder sonst eigen Gut in Besizung hat, ald ein Rith lang besessen und inn ein anderer anfallt und anspricht; und daselbig mit Recht nidt erhalten mag, so soll derselbig der Oberkeit ze straffen gebüren und den Richteren dann mals nützig zegeben schuldig sin. Sämliches soll auch mit anderen derglichen Sachen gebrucht werden.

Bistand thun.

Dero einem jeden soll für sin Belonung zween Bazen und nüzit witerß gebüren.

Marchen setzen.

Es soll einem jeden Marchen des Tags zween Bazen und dhein Mahl gegeben werden.

Rechnung von wegen der ganzen Gmeind.

Es sollen die Gschwornen als Dorfmeiger zu Whach jertlichen in Gschriff umb das Innemmen und Ußgeben der Gmeind vor beiden Herren Oberbögen, auch beiden Grichtsherren dafelbst ordenliche Rechnung geben.

Rechnung wegen Wittwen und Weisen, auch der Bögen Belohnung.

Es sollen jertlichen aller und jeder Wittwen und Weisen Böge zu Whach, wer joch die sigend, umb das, so si innemmend und ußgebend, vor beiden Nideren Grichtsherren und etlichen von der Fründtschaft ordenliche Rechenschaft geben, auch jederzith der Bögen Belonung bi Erkantnus der Grichtsherren und der Fründen staan. Doch behalten Unser Herren von Zürich inen bevor, daß si nach Gestalt der Sachen, da es die Nothurfft erforderete, von hoher Oberkeit wegen auch darzu sehen und sich sollicher Rechnungen annemen mögint.

Anlagen und Stüren anlegen.

Sömliches ze thun, stadt den Oberkeiten und nidt den Underthanen zu.

Bescheiden uf Tag und Jahr, als vor stadt.

Freiheit dero von Winterthur, von Graf Rudolf von Habsburg erlanget, ehe er König worden, und auch andere, nachdem er römischer König worden.

(Uebersicht No. 590 c.)

Wir Schultheiß, Klein und Groß Räthe und alle Bürger gemeinlich zu Winterthur, thund kundt allermänniglichen mit dßerem Brieffe, daß wir von dem loblichen Huß Oesterich, unser gnedigen Herrschaft, und am heiligen Riche loblichen be-

gnadet und befreiet sind, namlichen des ersten wiland von dem hochgebornen Herren Graff Rudolffen von Habsburg loblichen Gedächtnuß, emals er König ward, der uns gesetzt, und zu Recht gäben hat.

Zum Ersten, daß unser Fridfreiß Infang furohin ewentlich Markt Nacht haben soll nach unser Statt Sitten und Gewohnheit, ohn die Kälhoff und die Hubhöff in den Vorstätten ligende. Dasselb Recht soll haben, waß wir Bürger, so innerthhalb dem Fridfreiß gesäßen sind, der Herrschaft eigen besessen hand, umb Nächten und gesazten Zinß, denselben Fridfreiß, wie wirs den nach luth unser Freiheit Brieffen bisshar ingehebt haben, habend wir mit der Graffschaft Riburg umb besser Venterung nach der Glägenheit, undergangen und undermarkhet und desßhalb nach dem Cirkel und Begriff denselben Fridfreiß Markstein gesetzt, darbi wir und unser Nachkommen also sollichen Fridfreiß mit sinem Vergriff innzehaben wüßen mügen.

Zum Anderen sind wier gefreiet, waß unser jeder Burger zu dem anderen zesprächen hat, daß söllich Rechtsfergung vor Schultheiß und Rath und nach Gelägenheit der Sache vor unserm Stab beschähen solle.

Zum Dritten, daß zu Schultheiß dißer Statt niemand erweltth werden soll, wann daß wir Burger einen under uns erwellen sollen, der weder Ritter seig, noch Ritter werden solle.

Zum Vierten hat er uns gesetzt und zu Nacht gäben, daß kein Herr sinen mann, der innerthhalb dem gemälthen Fridfreiß seßhaft ist, fallen soll, es were dann, daß dersälb mann keinen Erben hette gelaßen nach sinem Tod, so sölte er in fallen nach der Burger Rathe.

Zum Fünften habe er uns gäben, daß Eschenberg der Wald unser gemein were und sein soll, und in nießen sollend hinenthin, als bisshar nach auch unser Gewonheit.

Zum Sechsten, daß kein Herr erben soll siner eigen Vüthen Eigen, daß innerthhalb unserem Fridfreiß lit, und Markrächts hat.

Zum Sibenden, daß alle, die so in dem gemälthen Fridfreiß säßhaft sind, Mann und Wibe, Sohn und Töchteren zu

der Ehe kommen mögen, mit allen Lütthen, an die si fallend in ander Stett und von anderen Stetten, und soll uns die Ohn-  
genosßammi der Herrschaft nit schad sin.

Zum Achtenden hat er uns gesetzt und gefreiet, wer unser Burger ist oder wird und in unser Statt verjaret und vertaget, ohne sins Herren Ansprach, der inländig und deß eigen er ist, der soll darnach immermehr keinen Herren Dienstes verbunden, dann Schultheiß und Rätthen allhier gehorsam sin.

Item so ist diß die Abgeschrift der Freiheit, darmit wir von dem obgenannten Graf Rodolff darnach, als er König ward, loblich gefreiet sind, von Wort zu Wort also luthend:

König Rudolff von Rom von Gottes Gnaden künden allen Getreuwen deß heiligen Richs, den diß Brieff hab gezeigt wird, sin Gnad und alles Gut. Unser Gnad dunkt billich, daß wir uns neigend gnadiglich gägen der bättlichen Begierd, die uns lobt und empflcht usgenommenlich getreuer Dienste mit stättem Willen. Wann nun diß offenbahr ist an unseren lieben getreuwen Burgern von Winterthur, so habend wir durch ihr Bätt ihnen diße Gnad und diß Rächt und diße Freiheit gesetzt und gäben, die hienach geschriben stand.

Die erst Gnad, die wir ihnen gäben und gesetzt haben, ist, daß si nach edler Lütthen Sitten und Rächt Lechen sollend empfangen und haben, und andere belechnen nach Lechens Rächt.

Die ander Gnad ist, die wir ihnen gesetzt und gäben haben, die ist, daß wir gepitend unseren Erben, wann und wie diß die Kilch zu Winterthur ledig wurde, daß si die niemand lichend, wann einem Priester, der mit geschworenem Eide sich binde, daß er uf der Kilchen inne zu Winterthur siße mit rächter Wohnung.

Die dritt Gnad, die wir ihnen gesetzt und gäben haben, ist, daß die Lechen, die si hand von der Graffschaft von Kyburg, sollen ihr Töchteren erben als ihr Süne, ob kein Sun ist da.

Die viert Gnad, die wir ihnen gsetzt und gäben hand, daß si niendert zu Rächt stahn sollen, wann vor ihren Rätthen, Schultheiß und Rätth vorderen sollen und näumen, ob si wellend vor einem jeden Richter.

Die fünfte Gnad ist, die wir ihnen gesetzt und zu Rächt

hand gäben, hätte ihr dheiner ein Lehen von einem Edelmann, er siße Ritter oder Knächt, der daselbe Lehen von der Herrschafft von Kyburg hätte, und derselb Edelmann stirbt ohn Erben, so ensoll daselb Lehen von niemand anderen haben, wann von der Herrschaft, und ensoll kein unßer Erb Gewalt haben, daselb Lehen jemand anderem zelihen.

Die sächst Gnad ist, die wir ihnen gsezt und gäben haben, daß si ein jetlichen Vogtmann zu Burger mögen empfaen, also daß er dem Herren diene nach der Vogtei Rächt, zu einer Sicherheit und zu einer offnen Bewarde. Diß Dings haben wir innen dißen Brieff gäben, gezeichnet und gevestnet mit dem Insigel unßers Gewalt. Dieße Gnad und dißen Brieff haben wir ihnen drei Tag vor Merzen Anfang, im dritten Jahr Römer Stür Jahr, in dem Jahr, da von Gottes Geburt warend zwölffhundert Jahr sibenzig Jahr, und darnach in dem fünften Jahr, in dem anderen Jahr unßers Rächs.

Item so sind diß unßer Statt Satzung und Gewonheit, so wir von Alterhar gehebt und iezo von gemeines unßers Nuz wägen zum Theil anders erneuweret haben.

Des ersten haben wir von Alterhar zu Rächt umb die Heimsuchi, wer der ist, der den andern fräffentlich heimsuchet indert drigen Füßen vor seiner Thür eines Hußes, der hat verschuldet ein Heimsuchi und soll die bußen dem Kläger mit drigen Pfunden, und einem Rath auch mit drigen Pfunden.

Item so habend wir mit gutem Rathe und einhelligem Willen von Bezahlung wägen der Schulden diß Rächt und Satzung fürohin zuhalten gemacht, und also gesezt. Welcher Burger dem anderen bekanntlicher Schuld gelten soll, so mag der Schuldvorderer sinen Schuldner für unser Statt Gricht verkünden, und an seinen Mund fürpieten laßen. Und so daß beschieht, alsdann soll uf denselben verkündten Grichtstage von dem Richter erkendt werden, daß der Schuldner dem Cleger umb sin Schuld in vierzehen Tagen den nächsten ußrichten und bezahlen oder darnach uf die nächsten Gandt umb sin voll Schuld Pfand gäben soll, daruß er sin Gält lösen möge. Wellicher aber zum ersten Gricht, dem an sin Mund fürpotten wirt, nit fürkompt oder Ursach sinen Ußblibens zu Rächt gnugsam er-



scheint, so soll doch dem Kläger nützet bester minder Bezahlung umb sin Schuld in vorberührter Wiße erkannt werden. Welchem aber nit an sinem Mund möchte fürgebotten werden und doch nit von der Statt oder ußländig were, sonder sich gefährlichen sollicher Bezahlung unsichtig oder ußzügig machen wollte, so mag der Kläger sinen Schuldner ze Huß oder Hoffe zu den nächten zweien Grichten fürbieten, und so die Gricht verschinen unverantwort, so soll er ihm zum dritten Gricht aber ze Huß und Hoff verkünden; und der Schuldner erschine alsdann oder nit, so soll dem Kläger umb sin Schuld mit sampt dem Schaden Ußrichtung, wie obstatth erkannt werden. Ob aber einer in Kriegsgschäften oder sonst ußländig über vier Wochen lang von wäri, so mag der Kläger umb sin Schuld dem abwäsenden Schuldner sin gutes mit unsers Grichtsstab verbieten, und sollich gut umb sin Bezahlung rächtvergen nach unßer Statt Rächt, es wäre dann, daß derselbe ußländig Schuldner, oder jemannts von seinetwägen Ursach sins Abwäsens zu Rächt gnugsam erschinte. Alsdann sölte dem Kläger aber umb sin Schuld Bezahlung beschähen nach der Richter Erkantnuß. Und wellichen Schuldner in gemälther Wiße Pfand zegäben erkannt wird, der soll das thun mit fahrendem Gut. Wellicher aber nit varend Gut hette, der soll daß thun mit ligendem Gute, und sollich ligende Pfand dem Kläger zu siner Bezahlung warten sechs Wochen und dri Tage, und demnach die Gand verschinen sin. Wellicher aber weder ligend noch fahrend Gut hette, und daß bi sinem geschworenem Eid erwiste, der soll ußert unßer Statt und Frid Kreiß gan, und nit mehr darin kommen, er habe dann zuvor sinen Schuldvorder bezahlt oder dersälb Schuldvorder wölle ihm dan fehrer Gnad bewißen, mag er thun. Und soll auch demselben Schuldvorder nützet besterminder zu demsälben sinem Schuldner, ob er ine an anderen Orthen beträtten möchte, sin Rächt umb Bezahlung vorbehalten sin. Item waß von verbrieffter Zinß oder Schulden nach unßer Statt Rächt verunderpfandet und verschriben sind, sollich Zinß und Schulden söllend ingezogen und bezahlt werden nach Innhalt dersälben Brieffen. Und wellichem dem anderen umb sin Schuld Pfand zegäben mit Rächt erkannt wird, der soll ihm sollich Pfand gäben am Abendt, so

morndiſſ die Gant iſt. Und wenn ſollich Pfand vergantet ſind, ſo ſollen die ligen und inn ſtiller Rum beliben biß an den dritten Tag zu Veſperzithe, und mag der Schuldner dieſälben ſine Pfand, wann er ſinem Schuldvorder ſin Schuld mit ſampt dem Schaden, der im zu gäben erkennth oder uf die Gant gangen iſt, bezahlt, widerumb an ſich löſen. Doch wo er ſollich Löſung uf den dritten Tag zu Veſperzith nit thete, ſo ſollen die Pfand dem Kläger verſtanden ſin. Waß auch dem Kläger umb Ervorderung ſiner Schuld, wie obgemelth iſt, von Grichts oder Fürbieten wägen Schaden uf die Sach gath, deßglichen, waß verſprochener oder verſchribner Schab iſt, ſoll dem Kläger nach der Richter zimmlicher Mäßigung bezahlt werden. Waß auch nit bekanntlich Schulden ſind, darumb ſoll der Schuldner ſinen Schuldvorder, ſo ihm an ſinen Mund fürgebotten wird, unverzoglich rächtliche Rächtvergung vor Schultheiß und Rätthe oder Grichte, allda der Handel zu rächten gepürt, erwarten. Und ſo der Verantwurter vellig wird, ſo ſoll es mit der Bezalung aber wie obſtat gehalten werden. Und ob aber der Verantwurter die Schuld verneinte und widerſpräche, der Maaf, daß er der ohnzimmlicher Wiß verleugnete und daß ſich mit Recht erfunde, ſo ſoll derſälb Verantwurter den Kleger den gewöhnlichen Grichtskosten, ſonder auch die nothürftigen Zehrung, ob der Kleger ein Gaſt iſt, bezahlen.

Item, waß Schulden von Vidlohn, gelichen Gält, auch umb bar kauft Gält beklagt worden, deßglichen von Erb und Eigen harrührend, darumb ſoll der Kläger dem Schuldner für Gricht verkünden laſen, allda erkennth werden ſoll, inne uf die nechſten Gant mit Pfand oder Gält ußrichten ohn Ufzug und Intrag, wie obſtath. Item, es ſoll auch mit den erhalten Knechten und allen Inwohnern in diſer Statt, deßglichen mit den Geſten, ſo nit Burger ſind, mit Fürpotten und andern Grichtshändlen und von der Bezalung wägen als obſtaat, gehalten werden, wie mit den Burgeren. Wir habend auch geſetzt, wellicher den andern umb erkaufft Zinß oder ander Schulden mit ligenen Güteren verpfänden, waß ligende Gütere kauft oder verkauft werden, daß ſollich Inſazung und Käuff vor unfrem Rathe oder Grichte gebergget und mit deß Grichts Inſigel mit Urtheil be-

vestnet werden und sonst kein Krafft haben sollen. Und sonder soll auch inn söllichen Versazungen und verkaufften Güteren von dem Schuldner oder Verkäufer alsdann luther und ordenlich eroffnet werden, waß Zinß vorhin uß söllichen Güteren gangen oder ob die vorhier unverkümmert ledig, eigen oder Lehen seigind, und wellicher daß wüßentlich verhielte und nit offnete, der oder dieselben sölten dann Abtrag und Wandel mit völliger Wärschaft dem Schuldforderer oder Käuffer umb ihr Schuld oder Kaufgält zethun schuldig, darzu billiche Straff, wie ihnen die vor einem Rathe erkennt wurde, gewärtig sin.

Wir habend auch gesezt, daß alle Zinß und Gülte, die seigen widerkauffig oder unwiderkauffig, ewig Zinß, so in ufrächter redlicher Kauffweise verunderpfandet und verbriefft sind, fürohin für ligend Gute gehalten und geachtet sin sollen. Wer ouch dem anderen sin Eigen, daß Marksächt hat, anspricht, er seige Burger oder nit, der muß einem Schultheissen und Rath verbürgen drü Pfund, und dem, so er daß Eigen anspricht, auch drü Pfundt, und mag er daß Eigen nit behalten, so muß er gäben die sechs Pfund, die er verbürget hat, wie obstat. Umb dieselben Eigen soll auch niemand richten wan zu den zweien gedingten Ehegerichten zu Wienächten und ze Osteren, und soll auch niemand umb dieselben Eigen klagen an geistlichen noch weltlichen Gerichten wan vor einem Schultheiß und Rath zu Winterthur. Es soll auch niemand über unßer Eigen Urthel sprächen, wann der auch Eigen hat, daß unßer Statt Marksächt hat.

Wir habend auch zurächt umb unßer Erbschaft deß Ersten, daß eines jeglichen Burgers Wib und Kind, wan er gewibet hat, Genoß ist zeerben, als ob si eins Herren werind.

Zum Anderen, daß einer jeden Fraumen Heimstür, so si zu ihrem Mann in Heimstür Wiße bringt, es seig bar Gelt oder ander varends Gut, soll alles für ligend Gut geachtet und erkennt werden, ußgenommen ihr Kleider, Kleinot, Silbergschir, Fußtrag und Betrat, so nit für ein genante Summe in der Heimstür abgeschlagen wirt.

Zum Dritten, daß auch eines jeglichen Burgers Wib erben soll nach irs Mans Tod sollich vorerzehlt ihr zugebracht Gut, Morgen-

gab und den dritten Theil in aller fahrenden Habe, und darum nicht gälten anders dan daß Gut, so er uf sich genommen, soll si uf sollichem ihrem dritten Theil der ererbten varenden Habe nach Anzall helffen zahlen und sonst nützt anders, dann daß, so si versprochen hat, zu bezahlen, es were dann Sach, das ein Frau unzwungenlich mit ihrem Mann zu Bank und Laden gestanden und das kundlich gemacht were, alsdann soll si uf ihrem Gut auch schuldig sin gezahlen.

Zum Vierten, ob zwei Ehmenschen bi einander uf Gut, so si bi und mit einander gewonnen hettend, Güter, Zins, Eigens oder ledig Eigenes erkaufftend, haben si mit einander Kind, der eigen ist es und ihr beden Libding. Ist aber, daß si ohn Lib-erben sind, wellichs dann under ihnen stirbt, so soll das ander daß Eigen erben, daß si bi einander uf dem gewonnen Gut erkaufft hand, und daß sin Læbenlang in Libdingswiß nach sinem Gfallen nutzen und bruchen. Und so dannethin daßelbig überbliben Mensch auch tödlich abgangen ist, alsdann soll sollich vorerzehlt gewonnen Gut in zwen Theil glich gesünderet und der ein Theil deß abgestorbenen Mannes recht nechsten Erben und der ander Theil der abgestorbnen Frauen nächsten Erben ohne Intrag verfolgen und werden.

Zum Fünften habend wir auch zurecht, daß dhein unßer Burger sin Zins-Eigen, oder ander Eigen, daß er geerbt hat von sinem Vatter oder wellichen Wäg es in angefallen ist, mag gäben sinem eelichen Wib in dhein Wiß dann ze liptung.

Zum Sächsten haben wir auch zerächt, ist daß ein Mann und ein Frau eelichen zu einanderen kommen, waß ihr jetweder Eigen zu dem anderen bringt, bliben si ohn Liberben, machend si daß Eigen nit einander nach Schwaben Recht, daß wird ledig ihr jetweder Erben nach ihrem Todt; machend si es aber einander nach Schwaben Rächt, so hat ir jetweder daß Eigen, daß im gemacht ist, ze lipting untz an sinen Tod, und vallet dan wider an die rächten Erben; gewunnend si aber Liberben mit einander, an die fallet daß Eigen ledigklich, es seige gemacht, oder nit.

Zum Sibenden, waß auch dheimem unßerem Burger Eigens von sinem Vater oder sinem Vorderen anfält, hat er bi zweien

ehrliehen Frauen Kind, und hat er daß Egen keinem sinem Wib gemacht, stirbt er, so fallet es an sine Kind gemeinlich, die er hat.

Withers haben wir auch zurecht, daß Erbsahls halb, deß Ersten, daß ein ehlich Kind sin Vater und Mutter erben soll, und ein Vatter sine Kind, die nit eheliche Kind hinder innen lassend.

Darnach soll ein Geschwüstergit daß ander, daß seigend Knaben oder Töchteren, die Vatterhalb ehelich Viberben hand, und soll ein Mutter ihr Kind nit erben.

Item Vattermag oder Muttermag halb, darinnen habend wir diß Recht, namlich beschähe ein lediger Anfall, so zücht Vattermag, obschon Muttermag glich in der Vinngen oder Fründtschaft stand, daß Gut hin. Ob aber Muttermag ein Glied nächer ist, dann Vattermag, so sollen si daß Gut miteinander zu glichem Theil beziehen. Ist aber Muttermag zwei Glied necher, dann Vattermag, so bezühe dann Muttermag daß Gut gar hin.

Wir haben auch zu Recht, wo unser Burger einer stirbt, laßet er Kind, die vogtbar sind, ist da, daß der Kinden nechster Vattermag, der ihr Vogt solt sin, ihnen ze Vogt unnütz ist, den gibt ein Schultheiß und Rath uf den Eid einen Pfläger über ihr Gut. Were aber, daß die Kind keinen Magen hetten, der ihr Vogt solt sin, den gibt auch ein Schultheiß und Rathe einen Vogt uf ihr Eide, und muß der dem Rath gehorsam sin, wider ze rechnen der Kinder Gute.

Diesen Brieff haben wir zu unvergäßlicher unser und aller unser Nachkommen Gedächtniß umb fridlich burgerlich Einigkeit, mit neuwer gschriftlicher Habe uf unseren alten Gschriften, Freiheiten und Gewohnheiten gezogen, und von unlesliche derselben alten Gschriften abgeschrieben, und von gemeines unsers und gemeiner unser Statt Nutz wägen hiemit in Krafft diß Brieffe erneuweret und daß also mit unser gemeiner Statt großer Insigel zu Urkund heran gehenkt. Montag vor Sant Albanus Tag, nach Christi unsers lieben Herren Geburt gezehlt fünfhundert drißig und ein Jahr.



Die Rehtung ze Wipfingen, so daz Goghuß ze  
Frowenmünster hat.  
(Uebersicht No. 591 b.)

Am Ersten das Twing und Bann und alle Gerücht miner  
Frowen der Eptissin der Goghuß Zürich sin, an Tüb und Fre-  
fin, die sint eines Bogtes.

Duch sol man wissen, das dieselben Twing und Bann gand  
unz an Linden Bach des Wegs herwieder die Statt enent hin  
wider Hönge unz an den Bach, der hinder Bercht Wogwilers  
trotten abgant, ob sich an den Kamernweg als die Güeter gand,  
die von miner Frowen Erb sint.

Duch sol man wissen, das dieselben Güetter, die in dem  
vorgenannten Kreiß ligent, Erbe sind von dem vorgenannten  
Goghuß umb einen semlichen Zinß, als an unser Zinßbücher  
verschriben stätt. Wenne si auch min Frow notturfftig were, so  
sol man in derselben zinsen von jeder Hub ze Mitten Dugsten  
2 Mütt Kernen. Die ander Kernzinsf sonde zu Sant Martinstag  
vollerwertt sin Pfenuing und alle Zinß sonde zu Sant Andrestag  
gewertt sin.

Duch sol man wissen, wer der Huben hatt, die in densel-  
ben Hoff gehören, siben Schu witt und breitt, wenne der von  
Todes wegen abgant, das der miner Frowen eines Val schul-  
dig ist: ein Keller das best Houpt das er hatt, der ander  
iefflicher das best on eines, ob er Bech hat. Wer aber, das er  
nitt Bechs hat wann eines, das selb sol er miner Frowen ge-  
ben oder das best Gewand, das er hat, da er inne ze Kil-  
chen gat.

Duch sol man wissen, were das drie oder vier mit ein an-  
dren Teil und Gemein hetti, da vallet je nun der Elterst.

Duch sol man wissen, wenne ein Amptman ein Herpstge-  
richt oder ein Meigengericht heißet gebieten, das uf denselben  
Tag alle, die dar komen sonde, die der vorgenannten Güettern  
hand, die inren Etters gefessen sind, so man die Offnung an-  
facht; die uffren, e das die Offnung des Hoffes recht uf fun.  
Wer das nütt täte, der sol es einem Amptmann bessren mitt  
3 ß den.

Duch sol man wissen, das in dem selben Hof die Evaden



all gerecht sont sin uf Sant Martinstag und in den Haber Zälgen uf Sant Walpurgs Tag ze dem Meigen. Wer das nitt täti, der sol es auch besseren einem Amptman mit 3 ß den. und sol es aber darnach machen in acht Tagen. Täte er das nit, so bessret er mit zwifalter Buße.

Duch sol man wissen, wer einen Einung verschuldet an grünem Holz, der sol iedlichen Stumppen bessren mit 3 ß den. Dieselben Einung söllend all eines Amptmanns sin und were das si notturfstig weren, ze bannen Holz oder Beld fürer denne hie vorverschriben stat, das mügent si wol tun, als sich der Merteil under den Husgenossen erkennet. Dieselben Einung sind zwen Teil der Gebursami und der dritt Teil eines Amptmans.

Duch sol man wissen, das man alle Jar in demselben Hoff fünf erkiesen soll, die us gon sond Steg und Weg, als man sin notturfstig ist und gewonlich har ist komen, und sond ouch Marcßstein setzen, als man sie notturfstig ist und man es an si vordret.

Duch sont die selben fünf Zinß beschazen, da Güetter geteilt wurden oder von einander verkaufft uf ein iedlichs, als si dunket, das er nach dem Zinß getragen mug durch das min Frow und ir Goghuß nit verliere. Were aber, das es übersehen wurde, das deheiner Guott ze schwach wurde umb den Zins, als denne daruff komen ist, so sol mæn in griffen an das nächste, das da von dem geteilt oder verkaufft ist, also das min Frow ir Zinß nit verliere.

Duch sol man wissen, das die egenanten fünf, die hie zuo erkosen sint, sond ierlich uf den Heiligen schweren, diß vorgeante Sachen uf zerichten bi ir Eid, nieman zu Lieb noch ze Leid, als si das Best dunket.

Duch sol man wissen, das in disem Hoffrecht ist, wer sinü Güotter verkouffen wil, das der sinem Geteilet an dem Ersten bieten sol und ouch ze kouffen geben, ob er als vil darumb wil geben, als ein Ander. Woelt er es aber nit kouffen noch alvil darumb geben, als ein Ander, so sol er es dem nächsten Erben bieten und ze kouffen geben in dem vorgenannten Recht. Wölt ouch der nit kouffen, so sol er es bieten und geben den, die

des selben Hoffes hant. Wend aber die nit als vil geben als ander Lüt, so hat er Gewalt ze gebenne, wem er wil.

Duch sol man wissen, das miner Frowen Amptmann allweg ze acht Tagen richten sol in dem Hoff, so man sin notturfstig ist als es iemen an in vordret oder es gewonlich ze richten. Wer aber, das er es nit getuon möchti, so soll er heißen richten einen Keller oder einen Andern, das den Lütten gericht werd.

Duch sol min Frow die Lütt in dem Hoff schirmen, das sie nieman lade gen Costenß noch an andrū Gericht, noch si nieman Zürich verbieten sol. Wer aber, da si darzu notturfstig wer eines Vogtes, der sol ir ouch helfen, die Lütt hiebi ze schirmen.

Duch sol man wissen, das min Frow und ir Amptman und ouch die Lütt, die in den Hoff gehören, einen Forster haben font mit der Rechtung, die auch einem Forster angehören, und sol man auch den Forster jerlich zu dem ingenden Jar setzen. Und sol ouch ein Keller die Lütt samlen, die in den Hoff gehören, als verre er mag zu dem Zil, und sol einen Forster setzen, als sich der Merteil erkennet under den. Wer aber, das es sich gelich teilti under den Lüten oder es stößig wurde, des sol man hinkomen an einen Amptman und an wedren Teil der fallet, da sol man es hinlichen. Das selb sol man ouch tun einem Hürten.

Duch sol man wissen, wer dieselben Gütter ungezinset ließ drū Jar nach einandren, so es min Frow oder ir Amptman vorderti, die Gütter weren miner Frowen ledig von den, die ußerent Etters gefessen sint; die aber inrent gefessen sind, die hat min Frow Gewalt ze pfenden, so si ir Zinses nüt enberen wil.

Wer ouch der selben Gütter koufft oder verkoufft, der sol es vertigen in Jarsfrist an miner Frowen Hant oder an eines Amptmans Hand. Täte er das nit, wenn es denn Jar und Tag ungevertiget belibet, so sol es dem Gotzhuß ledig sin, es stünde denn in Krieg.

Diser Artikel, wie hernach geschriben stat, ist uff Ordnung unser Eidgnosen in ir nüm Urbar zu Baden geschriben.

Item ein Stat von Zürich hat den Bruch, Inhalt ir Freiheit sag, also das si von ir Stat den Schiffweg uf der Lindmag und Aren durch nider mögen erfaren und uftun, damit des Ricks Straß der maß offen stande, das die Meuschen mit irem Lib und Gut friher gefertigt werden mögen. Die Lindmag sol och an dheinen Enden mit fachen überschlagen werden, dan das das Wasser soll offen ston, fri bis uf den Boden, sechs und drißg Schuch wit und wen die Lindmag durch Befelch eins Burgermeisters und Rats der Stat Zürich durch ir Potten erfaren wirt, was Brest sich dann begipt von Faching wegen, so den Schiffweg und der Ricksstraß irren möcht, mögend si gebieten, daz zu endern und hin zetun, in zimlichem Zit, nach Gestalt der Sach bi 2 March Silbers, und welicher daz dan über seche, und zu Klag kome, so sol ein Landgraf oder Vogt zu Baden die Bus von im nehmen, und fürer dem Ungehorsammen gepieten nach dem und er des wol Gewalt hat, damit des Ricks Straß geoffnet werde onngefärlich.

---